

Writer, 1887. *Ung.*, Winged Words, 1887. *F. O. Dettmann*, The shorthand gazette, New-York 1888. *Shorthand Review Company*, The Shorth. Review, 1889—93. *Frank Harrison's* Shorthand Magazine, Boston 1889—93. *Isaac S. Dement*, The National Stenographer, Chicago 1890—93. *A. L. Thompson* and *C. W. Dearborn*, The Ready Writer, San Francisco 1891—93. *R. Holmyard*, National Phonogr., official organ of the Evercirculator world, London 1891—93. *John E. McLachlan*, Phon. and Typist, London 1891—93. *Veale, Chifferiel & Co.*, London Phonographer, London 1891—93. *Barnes' Shorth. and Typewriting Magazine*, St. Louis 1892—93. *Frank Harrison's* Shorthand Weekly, Boston 1892—93. *J. G. Cross*, The Exponent, Chicago 1892—93. *Gokey's* Shorthand Magazine, Paterson 1892—93. *Phonographic Institute Company*, The Phonogr. Library, Cincinnati 1892—93. *Ung.*, The Stenographic World, Chicago 1892—93. *R. A. Smith*, The Shorth. World, Omaha 1892—93. *Jrish Phonographic Publ. Co.*, Jrish Phonographer Bulletin, 1892—93. *H. Hemperley*, The Stenographer, Philadelphia 1893. *E. L. Craigmiles*, The Southern-Shorth. Reporter, Chattanooga 1893. *Isaac S. Dement*, Dictation, Chicago 1893. *Clarence S. Merrill*, Pacific Stenographer, San Francisco 1893.

Ohne Jahreszahl. *Alfred Gunn*, The Eclipse, London. *Ung.*, The Forerunner, Ledbury and Hereford. *Ung.*, The Imperial Journal. *F. G. Morris*, The Mentor, Easthampton Mass. *Miss M. E. Humphrey*, The Miniatur Phonogr. *Martin Hurst*, The Phon. *H. C. Manley* and *J. O. Nixon*, The Phon. Magazine, New-Orleans. *Geo. Hartshorne*, The Phon. Miscellany, London. *Ung.*, Script. Phon. Journal, Glasgow. *Arthur W. Croxton*, The Sh. Monthly, Manchester. *H. B. Allen*, The Shorth. Times, Chicago. *A. Wayne*, The Univ. Phonographer. *A. Mason*, The Hawthorn, Derby.

### Die deutsche Stenographie.

Der k. k. Oberlieutenant *Joh. Casp. Danzer*, in Wien war mit den Umarbeitungen, welche Taylor's System durch *Mosengeil* und *Horstig* erfahren hatte, nicht einverstanden; er sah es »als einen wichtigen Vortheil an, Schriftzeichen zu gebrauchen, welche bis auf wenige der deutschen, französischen und englischen Sprache eigenthümliche für alle drei die nämlichen sind und ebenso leicht auf jede andere Sprache angewendet werden können«. Er zog es daher vor, Taylor's System für die deutsche Sprache in der Weise zu bearbeiten, wie Bertin es für die französische gethan hatte: er behielt die Consonantenzeichen bei, stellte für die Auslautvocale und für einige Nachsilben eigene Zeichen auf und gab den Zeichen deutsche Wortbedeutungen (H. Gr. S. 201). Seine Schrift verhielt sich zur Currentschrift wie 1 : 4, stand dem englischen Original an Kürze nicht nach und hätte sich unter günstigen Verhältnissen in Deutschland ebenso gut in der parlamentarischen Praxis bewährt wie ihre englische Mutter; aber diese günstigen Verhältnisse fehlten in Deutschland. Nur wenige verstanden den Wert der Stenographie zu würdigen. Zu diesen wenigen gehörte Graf *v. Kinsky*, welcher Danzer's System mehrere Jahre hindurch an der Militärakademie zu Wiener Neustadt lehren liess. Dies war der erste öffentliche Unterricht in der Stenographie in den Ländern deutscher Zunge, der leider durch die Kriegsstürme bald hinweggefegt wurde. *Danzer* übertrug 1802 die Stenographie in gleicher Weise auf die lateinische Sprache, um sie für die Aufnahme der Verhandlungen des ungarischen Landtages, welche in lateinischer Sprache stattfanden, geeignet zu machen; aber auch in Ungarn waren die Verhältnisse der Stenographie in jener Zeit nicht günstig. 1820 und 1848 wurde *Danzer's* System von *W. J. Ellisen von Nidlef* in Wien

wieder veröffentlicht, 1857 von dem Pfarrer *Joh. Ev. Fischbück* in Gosau, es fand jedoch auch diesmal keine Beachtung. Ein Ungenannter (er soll *Hesse* geheissen haben) widmete 1817 dem Prinzen *Leopold von Sachsen-Coburg* eine Übertragung des Byrom'schen Systems auf die deutsche Sprache; dieses Werk war bis auf die jüngste Zeit unbekannt.

An den deutschen Universitäten wurde mit Currentschrift nachgeschrieben. Prof. *Petri* in Fulda veröffentlichte 1806 eine Zusammenstellung von currentschriftlichen Abkürzungen, ein Ungenannter in Jena 1814 und Dr. *Gerbode* in Göttingen 1828 zeigten den Universitäts Hörern, wie man sich in der Currentschrift noch weiter gehender Abkürzungen bedienen könne (H. Gr. S. 296).

Daneben hatten *Mosengeil* und *Horstig* einige Anhänger gefunden. Der Professor *Reischl* lehrte *Mosengeil's* Stenographie im erzbischöflichen Priesterseminar zu Salzburg, verbesserte sie in einigen Zeichen und fügte ihr Vocalzeichen hinzu, um fremde Wörter und gelehrte Ausdrücke genau wiederzugeben (H. Gr. S. 188). Der bayerische Oberlieutenant *J. G. Berthold* verbesserte *Mosengeil's* Alphabet nach dem Grundsatz, dass die häufigst vorkommenden Zeichen die einfachsten Laute erhielten. Seine Stenographie wurde von dem preussischen Feldmesser *J. F. Stärk* in Berlin, nur unwesentlich verändert, veröffentlicht, und wenn diesem von der preussischen Regierung nebst einer Gratification das Lob zu Theil wurde, dass seine Stenographie durch ihre Leichtigkeit sich vor allen früheren Methoden empfehle, so gebürt dieses Lob jedenfalls mehr der *Berthold'schen* (H. Gr. S. 189). *Stärk's* Buch erlebte nach 7 Jahren eine zweite Auflage.

Inzwischen hatte *Mosengeil* selbst sein System nach *Horstig's* Grundsätzen umgearbeitet, wobei er rühmend hervorhob, dass *Horstig* die Einringelung der Zeichen vermied und dem Kreise einen selbständigen Lautwert gab (H. Gr. S. 192). Er selbst hatte sich 1819 zur Veröffentlichung seiner neuen Arbeit in der Hoffnung entschlossen, dass die Einführung der Landtage in mehreren deutschen Staaten der Stenographie in Deutschland praktische Verwendung gewähren werde. Aus demselben Grunde verfasste der Pfarrer *Heim* im Kloster Reichenbach im Schwarzwalde 1819 ein Lehrbuch der *Horstig'schen* Stenographie, welche er als Student von einem Norddeutschen ohne Lehrbuch erlernt hatte, woraus seine geringen Abweichungen von *Horstig* zu erklären sind. Die Zahl der Sigel verminderte er auf 10 und begründete dies.

In demselben Jahre (1819) veröffentlichte der badische Archivrath *Leichtlen*, nachdem er die deutschen und die hervorragendsten stenographischen Werke des Auslandes studiert hatte, eine System, welches eine von der bisherigen ganz verschiedene Auftheilung der Zeichen aufwies und viele Sigel enthielt, wodurch die Schrift das Verhältnis zur Currentschrift wie 1 : 5, somit die größte bisherige Kürze erreichte (H. Gr. S. 202).

Während diese Systeme den englischen Vorbildern folgten, bildete der kgl. Leibarzt Dr. *Erdmann* in Dresden 1826 ein Alphabet aus der geraden Linie in vier Richtungen und fünf Stellungen, wozu noch als Vocale Punkte in fünf Stellungen traten. Einen ähnlichen Gedanken hatte zwar schon 1801 der Franzose *Honoré Blanc* durchgeführt, da dieser aber die senkrechte Linie und die beiden Halbkreise in acht Stellungen verwendete, so ist kaum anzunehmen, dass diese Schrift *Erdmann* bekannt war. *Ventris* in England hat *Erdmann's* Alphabet in seinem »Stenographic Standard« einen Platz neben den Systemen von *Gurney*, *Byrom*, *Taylor* und *Mavor* eingeräumt (s. o. S. 54) und Dr. *Geijsbeek* wendete es 1827 auf die niederländische Sprache an. Eine ähnliche Schrift erschien 1831 unter dem Pseudonym *Lady Scott* in Wien (H. Gr. S. 277/278).

Im Jahre 1827 veröffentlichte die Illustrierte Zeitung eine von dem berühmten Schachspieler *J. Brede* erdachte Kurzschrift, bei welcher die Vocale durch die Stellung der Consonanten bezeichnet wurden (1826 hatte in England *Williams* dieselbe Theorie aufgestellt). *Brede* schrieb Silben, wie *Coulon de Thévenot*, aber während dieser Vocalzeichen bedurfte, konnte sie *Brede* entbehren, da er durch natürliche Größe der Consonantenzeichen den nachlautenden, durch halbe Größe den anlautenden Vocal bezeichnete (H. Gr. S. 278). Bei den vielsilbigen deutschen Wörtern macht jedoch diese Silbenschrift keinen günstigen Eindruck.

Der Philosophieprofessor Dr. *Theodor Thon*, welcher bereits seit 1809 die Stenographie betrieben hatte und zu vervollkommen bestrebt war, worin er von einem gewissen *Christian Streber*, der ein Schüler *Bertin's* in Paris gewesen war, unterstützt wurde, entwarf 1810 ein System, welches ihm bei seinen Arbeiten gute Dienste geleistet haben soll. Durch *Mosengeil*, welcher ihm 1816 sein neues System brieflich mittheilte, wurde er zu manchen Abänderungen veranlasst, worauf er 1825 einen kurzen Abriss seines Systems in seiner »Biometrie« als ein Mittel zur Zeitersparnis veröffentlichte. Seine Schrift unterscheidet sich wenig von der *Horstig'schen* (H. Gr. S. 194). Im Jahre 1827 bereitete er seine Vorlesungen über Stenographie durch ein Programm über den Nutzen dieser Kunst besonders für Studierende vor.

**J. Nowak**, ein Wiener, verbesserte *Horstig's* System dadurch, dass er für jeden Laut ein eigenes Zeichen aufstellte, auch vermehrte er die Sigel beträchtlich. In der zweiten Auflage (1834) schrieb er die Zeichen fein und schräg, doch ist eine Entlehnung von *Gabelsberger* hierbei nicht anzunehmen, da letzterer sein System erst in diesem Jahre veröffentlichte und früher geheim hielt. Erst in der dritten Auflage findet man in *Nowak's* Werke Anlehnungen an *Gabelsberger*, sowohl in der Gestalt des *n*, als in dem Versuche, die Vocale mit den Consonantenzeichen zu verbinden und selbst symbolisch auszudrücken (H. Gr. S. 195). *Nowak's* System hat sich auf dem Landtage zu Pressburg und in Wien bei mehreren Gesellschaften als verwendbar zur Aufnahme schneller Reden bewährt.

Auch Professor *J. Ineichen*, der 1831 ein Lehrbuch nach *Horstig* veröffentlichte und diese Stenographie an der Cantonschule zu Luzern lehrte, hat den Beweis geliefert, dass die *Horstig'sche* Stenographie zur Aufnahme schneller Reden vollkommen geeignet war. Er arbeitete als Stenograph des Großen Rathes zu Luzern und sein stenographischer Bericht über die Sitzung vom 9. September 1842, in welcher über die Berufung der Jesuiten an die Schulen Luzerns verhandelt wurde, erlebte zwei Auflagen. Um dieselbe Zeit nahm der spätere Regierungsrath und Polizeidirector *Benz* mit dem Bauaufseher *Gimpert* die Verhandlungen des Großen Rathes in Zürich auf und der Civilsecretär des Züricher Obergerichts, *Schäppi*, stenographierte nach *Nowak's* System. 1830 erschien von einem Ungenannten eine Stenographie nach *Heim* in Tübingen und 1831 eine solche nach *Horstig* in München.

Eine neue Richtung eröffnete die 1834 erschienene »Anleitung zur deutschen Redezeichenkunst oder Stenographie« von **F. X. Gabelsberger** in München. Derselbe hatte als junger Staatsbeamter 1817 den Gedanken erfasst, eine Schnellschrift zu erfinden, um die Dictate seiner Vorgesetzten »gleich vom Munde weg aufzunehmen«. Da er sich mit Lithographie und Kryptographie beschäftigt hatte, so versuchte er die Theilzüge der Currentschrift als Zeichen der Kurzschrift zu verwenden. Seine erste Schriftprobe von 1817 zeigt eine vereinfachte Cursivschrift, welche sich zur Currentschrift

wie 1 : 2 verhielt. Die Verleihung der Verfassung 1818 spornte seinen Eifer an und seine Schriftprobe von diesem Jahre zeigt mit Ausnahme von drei Zeichen das 1834 veröffentlichte Alphabet. *Gabelsberger* behauptete, dass er »sein Eigenes« neunmal verworfen habe, ehe er sich damit nur einigermaßen zufrieden gab, und man hat daraus gefolgert, dass er Jahre lang an seinem Alphabet gearbeitet habe. Die Schriftproben beweisen jedoch, dass sein Alphabet innerhalb eines Jahres entstand. Andererseits hat *Guénin* 1882 im »Shorthand« nachzuweisen versucht, dass *Gabelsberger* sein System von *Oxley* entlehnt habe, dessen Zeichen sich, wenn auch in anderer Bedeutung, bei *Gabelsberger* wiederfinden:

*Oxley*: a b d f g h i k l m n r s v w sh

*Gabelsb.*: m r s k sch p i g s ch o di t ff o x

Hätte aber *Gabelsberger* das System *Oxley's* gekannt, so würde er auch dessen Zeichen für y und p schon 1819 verwendet haben, da er sie als einfachere Zeichen später für w und pf verwendete. Mehrere Zeichen von 1818 kamen schon in der Schriftprobe von 1817, welche keine Spur einer Kenntnis stenographischer Schriften zeigt (l als a, m als r, p als l) vor, und man kann daher *Gabelsberger's* Versicherung, dass er vor Aufstellung seines Systems keine Stenographie gekannt habe, Glauben schenken, ohne darin ein besonderes Verdienst zu erblicken. Übrigens dürfte sich *Gabelsberger* in einer Gedächtnistäuschung befunden haben, wenn er die 1834 veröffentlichte Theorie seiner Zeichen dem ersten Alphabet schon zu Grunde legte, denn nach dieser Theorie müssten die Zeichen für p und w schon 1818 vorhanden gewesen sein, was nicht der Fall ist. Noch in dieser Schriftprobe hat seine Stenographie das Aussehen einer vereinfachten Currentschrift und verhielt sich zu dieser, wie 1 : 3, sie stand also den damaligen deutschen Stenographiesystemen an Kürze weit nach, auch ihre Verbindungsfähigkeit ließ zu wünschen übrig, denn von 19 Wörtern sind nur 10 in einem Zug geschrieben und in dem Worte »herbeigeführt« ist sechsmal abgesetzt (H. Gr. S. 214). Was aber seiner Schrift an Kürze fehlte, ersetzte die Schnelligkeit seiner Hand. Die mit ihm vorgenommene Probe fiel zur Zufriedenheit aus und er wurde als Stenograph in der Kammer der Reichsräthe verwendet, während ein Student der Medicin, namens *Müller*, die Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten mit Currentschrift aufnahm. *Berthold* hatte sich nicht als Stenograph gemeldet, doch sind die Folgerungen, welche *Gabelsberger* daraus für die Verwendbarkeit des Systems zog, nicht zutreffend; auch *Gabelsberger's* erster Schüler und Gehilfe entsprach den Anforderungen nicht, jedes Werkzeug braucht einen Meister, der es zu handhaben versteht. Ein solcher Meister war *Gabelsberger*, der zugleich unablässig bemüht war, seine Schrift kürzer und flüssiger zu gestalten. In dieser Beziehung war er einerseits bestrebt, die todtten Bindestriche zu vermeiden, wie dies auch *Roegethan* hatte (s. o. S. 43); andererseits wurde er durch *Leichtlen* angeregt, auch andere Systeme kennen zu lernen und daraus Nutzen zu ziehen. Die symbolische Vocalbezeichnung, welche er in den zwanziger Jahren anzuwenden anfieng, dürfte wohl die Anregung aus der englischen Stenographie erhalten haben, doch wusste sie *Gabelsberger* besser zu gestalten: statt wie bei *Gurney* den Zeichen getrennte Stellungen zu geben, behielt er die Verbindung auch bei der Veränderung der Stellung bei und vereinigte dadurch eine große Kürze mit großer Deutlichkeit. Eine andauernde Geistesthätigkeit verwendete er auf die Kürzung der Wörter und Sätze, in welcher Beziehung er alle bisherigen Systeme übertraf. So gelang es ihm, seiner Schrift eine Kürze zu geben, welche sich zur Currentschrift wie 1 : 5 verhielt. Im Jahre

1824 legte er sein System der Akademie der Wissenschaften zur Prüfung vor, und diesem Umstande dürfte es zuzuschreiben sein, dass sich sein Lehrbuch zu einem 560 Seiten starken Quartbände gestaltete, der in der Einleitung über die Schrift als Darstellung der hörbaren Sprache in sichtbaren Zeichen, über Begriff, Name und wissenschaftliche Begründung der »höheren« Geschwindschreibkunst, über Entstehung, Geschichte und Litteratur derselben, über ihren Gebrauch und Nutzen handelte, und eine Widerlegung der Bedenken und Einwürfe gegen dieselbe sowie eine Allgemeine Theorie der Redezeichenkunst brachte. Das Urtheil der Akademie fiel daher sehr günstig aus (nur die sprachwissenschaftliche Begründung der Zeichen fand den Beifall nicht, den er gehofft hatte) und *Gabelsberger* erhielt vom Ministerium den Auftrag, Personen zu Stenographen heranzubilden, zu welchem Zwecke 1831 eine Staatsunterstützung von jährlich 1000 Gulden bewilligt wurde. Im selben Jahre war *Gabelsberger* in der Lage, ein Stenographenbureau mit 9 seiner Schüler zu bilden.

*Gabelsberger* hat das Verdienst, die cursiven Schriftzeichen in der Stenographie, welche in England missachtet worden sind, parlamentsfähig gemacht und damit ihre Verwendbarkeit über alle Zweifel gestellt zu haben, er hat ferner das Verdienst, eine neue, kurze und deutliche Vocalbezeichnung in die Stenographie eingeführt zu haben; leider fehlte ihm bei seinem rastlosen Schaffen der Geist der Sichtung, welcher das Überlebte entfernt und damit dem Neuen freie Bahn geschaffen hätte. *Gabelsberger* hatte ursprünglich die buchstäbliche Vocalbezeichnung im Auge gehabt und danach seine Zeichen bemessen; die neu entdeckte Vocalbezeichnung hätte die Umgestaltung des Alphabets zur Folge gehabt, wenn sie consequent durchgeführt worden wäre, aber daran dachte er nicht, er begrüßte sie als willkommenes Hilfsmittel, wie er alles willkommen hieß, was zur Kürze der Schrift beitragen konnte, und so häufte er über richtigen Grundsätzen einen Ballast von auswendig zu lernenden Schreibweisen und selten vorkommenden Kürzungen. »Kürze der Schrift«, sagte Professor *Oppermann* in der Festrede zum fünfundzwanzigjährigen Jubiläum der Dresdener Beschlüsse, »vorausgesetzt, dass sie nur deutlich war, war der oberste Grundsatz, vor dem alle sonstigen Erwägungen in den Hintergrund treten mussten. Daher das Streben, möglichst viele Hilfsmittel für die kurze Gestaltung der Schriftbilder zu schaffen, damit, wenn die eine Bezeichnungsweise nicht kurz oder nicht prägnant genug war, die andere an deren Stelle treten konnte, daher die Mannigfaltigkeit der Vocalbezeichnung, bald durch Formveränderung der Consonanten, bald durch Verschiebung der Stellung der Consonanten zu einander, bald ausdrücklich, bald ohne irgend welche Bedeutung, bald im Anlaute, bald im Auslaute, ja mitunter an einer ganz anderen Stelle als der, wo der Vocal lautete; daher das Auslassen dieses oder jenes Consonanten in einzelnen Wörtern, während sie in anderen geschrieben wurden; daher das fortwährende Schwanken in der Unterscheidung der zusammengesetzten von der Silbenconsonanz, weil dieser Grundsatz mit dem andern, jede Silbe womöglich mit einem Federzug abzuthun, im Widerspruch stand; daher die verschiedene Schreibung eines und desselben Wortes; daher das Fehlen bestimmter und consequent durchgeführter Regeln in der Schreibkürzung.«

*Gabelsberger* war sich wohl bewusst, dass seiner Stenographie die Leichtigkeit der Erlernung mangelte, er arbeitete 1840 eine »Deutsche Abbréviaturschrift« aus, welche denjenigen, »denen die eigentliche Stenographie als ein zu mühsames und zuviel Zeit raubendes Studium erscheint«, die Vor-

theile der stenographischen Kürzung in der Currentschrift bieten sollte. Er stand jedoch von der Veröffentlichung der bereits druckfertigen Arbeit ab, und er that wohl daran, denn ähnliche Arbeiten von Dr. *H. A. Kerndörfer* in Leipzig 1835 und *Adolf Henze*, dem bekannten Schriftenbeurtheiler in Leipzig, 1847 (H. Gr. S. 297) blieben erfolglos, eine gleiche Arbeit von *J. G. Halbmeyer* in Aarau erlebte von 1846 bis 1859 vier Auflagen, doch dürften diese Auflagen nicht groß gewesen sein.

Im Jahre 1843 veröffentlichte *Gabelsberger* »Neue Vervollkommnungen« seines Systems, welche sich auf die Abkürzungen der Geschlechtswörter und ein von ihm aufgefundenes Verfahren der Prädicatkürzung, wonach das Prädicat, wenn es durch das Subject bedingt ist, nur angedeutet zu werden braucht, bezogen (H. Gr. S. 218). Auch hier entstand gegenüber der früher schon angewendeten Klangkürzung ein diese theilweise ganz ausschließender Grundsatz, andererseits aber auch eine bis dahin mangelnde theoretische Begründung des freien Kürzungsverfahrens, welches schon *Byrom* vorschwebte, von *Gabelsberger* aber nicht nur entdeckt, sondern auch so entschieden durchgeführt wurde, dass Prof. *Oppermann* behauptete, er habe damit seinem System die Überlegenheit über alle anderen für alle Zeit gesichert.

*Brede's* Gedanke, die Vocale durch verschiedene Stellung der Consonanten auszudrücken, war inzwischen von dem Schreiblehrer *Xaver Billharz* in Biel aufgenommen und insoweit fortgebildet worden, dass dieser nicht das Wort in Silben zerriss, sondern in Stammsilben und Formsilben trennte, von denen nur die ersteren die Vocalstellung, die letzteren aber eigene kurze Zeichen erhielten (H. Gr. S. 279/80).

Dieses System war der Funke, der in **August Wilhelm Stolze's** Geiste das lange gesuchte Licht entzündete. *Stolze* hatte schon 1820 das *Mosengeil'sche* System kennen gelernt, seither alle Erscheinungen auf dem stenographischen Gebiete verfolgt, und sich auch mit *Gabelsberger's* Anleitung ernst beschäftigt, aber nichts gefunden, was die ihm vorschwebende einheitliche Verbindung des Vocals mit dem Consonantenzeichen zu gleichmäßigem Ausdruck gebracht hätte. Kaum war *Billharz's* System nach Berlin gekommen, so fieng *Stolze* an, sein Gebäude der Stenographie aufzubauen. Die geometrischen Zeichen des *Billharz* gefielen ihm nicht, er wählte dafür solche cursiver Art, wie sie *Gabelsberger* aufgestellt hatte, nur verwarf er die Zeichen mit Unterlängen, da diesen die für die Vocalbezeichnung erforderliche Beweglichkeit mangelt, und nahm dafür Zeichen in vier verschiedenen Größen (halb-, ein-, zwei- dreistufige), die sieben Vocalstufen des *Billharz* vereinfachte er auf drei, indem er durch die Verstärkung der Zeichen, enge und weite Verbindung und endlich durch eine Doppelstellung (Anlaut auf der Zeile, Auslaut unter derselben) die nöthigen Vocalsymbole erwarb. Es wäre höchst ungerecht, *Stolze* daraus einen Vorwurf zu machen, dass er Ideen seiner Vorgänger verwendete; der Fortschritt beruht nicht auf Schöpfungen, sondern auf Entwicklung, Schriftzeichen können überhaupt nicht erfunden, sondern nur entlehnt werden, sei es aus geometrischen Formen, sei es aus den Theilzügen der Currentschrift, und so ist auch *Gabelsberger* trotz seiner Unkenntnis der Systeme von dem Vorwurf des Plagiats nicht verschont geblieben (s. o. S. 71). Dadurch, dass *Stolze* an Stelle der geometrischen Zeichen des *Billharz* die cursiven Schriftformen verwendete, welche *Gabelsberger* gebrauchte, und dadurch, dass diese beiden Systeme in Deutschland große Verbreitung fanden, ist die cursive Stenographie die deutsche Stenographie geworden. Hätte *Stolze* die geometrischen Zeichen beibehalten, so hätte sich höchst wahrscheinlich auch

in Deutschland der Kampf zwischen geometrischer und cursiver Schrift entsponnen. Es blieben übrigens Differenzen genug zurück und die wichtigste derselben ist die durch *Stolze* von *Billharz* entnommene Position. Dies war kein Zufall. *Stolze* hatte den in *K. F. Becker's* Sprachlehre hervorgehobenen Unterschied zwischen Stammsilbe und Formsilbe, zwischen Anlaut und Auslaut tief in seine Seele aufgenommen, derselbe beherrschte ihn so sehr, dass er selbst zu Nebenzeichen griff, um den Unterschied besser durchzuführen, wengleich eine vollständige Durchführung misslang. Hatte *Gabelsberger* das Ideal vor Augen, die Schrift zum Bilde der Sprache überhaupt zu machen, so wollte *Stolze* in seiner Schrift ein grammatikalisches Bild derselben liefern; es war dies ein Irrthum, weil nicht die Schrift, sondern höchstens die Abkürzung mit der Grammatik zu thun hat, aber dieser Irrthum lag im Geiste seiner Zeit und trug nicht wenig zur Verbreitung seines Systems bei. In der Position fand *Stolze* das Mittel, den Vocal in der Stammsilbe consequent darzustellen, weniger gelang ihm dies in den Nebensilben. Man hat *Stolze* einen Theoretiker genannt, weil er systematischer vorging, als *Gabelsberger*; aber in der Bildung von Abkürzungen hat dieser Theoretiker seinen auf dem Felde der Praxis arbeitenden Nebenbuhler übertroffen: mit wunderbarem Geschick verstand es *Stolze*, seine Präfixe aus einstufigen Zeichen zu bilden, welche sich leicht an die Stammsilben anheften ließen, ebenso schuf er höchst einfache Kürzungen der Form- und Begriffswörter, und wenn *Gabelsberger* in seinen »Neuen Vervollkommnungen«, allerdings gereizt durch die Darstellung, welche sein System in *Stolze's* Lehrbuch erfahren hatte, spottend über dasselbe bemerkte, »darin möchte so die wahre Methode für einen praktischen Stenographen gefunden sein«, so haben die Ereignisse gelehrt, dass er *Stolze* unterschätzte. Das Verhältnis der *Stolze'schen* Stenographie zur Currentschrift war wie 1:4·7 (H. Gr. S. 280—85), stand also dem *Gabelsberger'schen* wenig nach. Aber so verschieden auch die Grundsätze beider Systeme waren, darin stimmten sie überein, dass die Erlernung ungemein erschwert wurde (bei *Gabelsberger* durch die Unregelmäßigkeiten, bei *Stolze* durch die Sigel). Dadurch, dass sich diese beiden Systeme der Praxis bemächtigten, wurde die allerdings irrige Meinung verbreitet, dass die Schwierigkeit der Erlernung der Stenographie eine nothwendige Folge ihrer Kürze sei.

Und doch waren es gerade diese Systeme, welche die Stenographie in Deutschland populär machten. Zu derselben Zeit, wo in England *Pitman* der allgemeinen Verbreitung der Stenographie die Wege bahnte, erklang in Deutschland *Gabelsberger's* geflügeltes Wort: »Die Stenographie soll Gemeingut der Gebildeten werden« und *Stolze* sprach sich in gleicher Weise aus\*). Es blieb aber nicht bei den Worten, man begann das Eisen zu

\*) Dr. Chr. Johnen hat in einem Vortrage 1893 nachgewiesen, dass *Gabelsberger* dieses Wort niemals selbst gebraucht hat. In seinem Lehrbuche 1834 klagt *Gabelsberger* im dritten Abschnitt, welcher vom Gebrauch und Nutzen der Redezeichenkunst handelt, dass man von einer eigentlichen Gemeinnützigkeit derselben im Interesse aller gebildeten Stände noch sehr wenig Überzeugung gewonnen zu haben scheine und erörtert den Nutzen der Stenographie für einzelne Berufszweige. Der Sinn war somit vorhanden, wenn auch nicht das Wort, welches übrigens damals nicht jenen die Volksschulbildung ausschließenden Begriff hatte, der ihm später von *Gabelsberger's* und *Stolze's* Jüngern gegeben worden ist. Dr. Johnen verweist auf einen Brief *Gabelsberger's* an *Heger* (1843), worin es heißt: »er wolle an seinem System fortarbeiten, und die anderen Systemfinder sollten dasselbe thun, und was sich dann als gut bewähre, das solle Gemeingut aller werden«. *Stolze* sagte in zwei Briefen (1852), er würde niemals versucht haben, ein neues System zu gründen, hätte er nicht den Wunsch gehabt, dass die Stenographie ein Eigenthum des ganzen deutschen Volkes werde.

schmieden und die Rivalität der beiden deutschen Systeme trug sogar zur Verbreitung der Stenographie bei.

Im Jahre 1831 traten wieder in mehreren deutschen Ländern Landtage ins Leben. Die Redaction des Dresdener Landtagsblattes berief *Franz Wigard* aus München als Stenographen nach Dresden, der bald darauf in den sächsischen Staatsdienst trat und 1835 ein Stenographisches Institut zur Heranbildung von Stenographen gründete, welches 1839 zur Staatsanstalt erhoben wurde. 1841 erwirkte *Gabelsberger* in München eine Ministerialverordnung, in welcher die ausschließliche Anwendung der Gabelsberger'schen Stenographie empfohlen wurde, und im folgenden Jahre eine Verordnung, dass nur theoretisch und praktisch befähigte Lehrer Unterricht ertheilen dürften. In Wien fand *Gabelsberger* einen eifrigen Anhänger an *I. J. Heger*, welcher 1842 eine Lehranstalt für Stenographie eröffnete und im folgenden Jahre die Erlaubnis zum Unterricht an der k. k. Polytechnik und 1844 an den Universitäten zu Prag (wo er in den Ferien lehrte) und in Wien erhielt. In Graz wurde die Gabelsberger'sche Stenographie durch *Johann Posener* bekannt und ein Schüler desselben, *Johann Riegler*, erhielt 1845 die Bewilligung zum Unterricht derselben am Johanneum. Waren auch diese Curse schwach besucht, so waren es doch Stätten, wo die Stenographie den gebildeten Kreisen zugänglich gemacht wurde, und solche Stätten hatten den älteren Systemen sehr gefehlt.

*Stolze* hatte von der preußischen Regierung, welcher er sein System vorlegte, wohl eine Unterstützung zur Herausgabe des Lehrbuches erhalten, da aber in Preußen kein Landtag bestand, so kümmerte sich die Regierung nicht weiter um das junge System. Allerdings hatte *Stolze* nicht auf parlamentarische Praxis gerechnet, sein System sollte eine Erleichterung der Schreibgeschäfte für Gelehrte und Beamte sein, aber der Cultusminister ließ *Stolze* eröffnen, dass er die Stenographie als eine nutzlose Liebhaberei von den Schulen ganz fern halten wolle und sich daher nicht dazu verstehen könne, dieselbe auch nur versuchsweise an den Gymnasien Berlins einzuführen. In Folge von Ankündigungen fanden sich anfangs wohl einige Schüler ein, aber wenige hatten die Ausdauer, das System durchzustudieren. Größeres Interesse zeigte der Major *Salpius*, ein Schüler *Horstig's*, der sich mit dem neuen System bekannt machte und da es damals noch keinen Einheitsfanatismus gab, es den Officieren des Großen Generalstabes empfahl, von denen sieben sich zu einem Curs unter *Stolze's* Leitung zusammenfanden, darunter der spätere Kriegsminister Graf *Roon* und die späteren Generale *Blumenthal* und *Voigt-Rhetz*; dieselben stellten nach Schluss des Curses ihrem Lehrer ein lobendes Zeugnis aus. Aber die Einnahmen dieser wenigen Curse reichten nicht hin, sein Leben zu fristen, und schon hatte *Stolze*, an der Zukunft verzweifelnd, den Unterricht aufgegeben, als zwei seiner Schüler, *Jaquet* und *Kressler*, 1844 das Interesse an der Stenographie in der polytechnischen Gesellschaft anregten, daselbst einen Curs unter *Stolze's* Leitung ins Leben riefen und im selben Jahre einen Stenographenverein, den ersten in Deutschland, gründeten; 1845 folgte ein zweiter Verein, der in Magdeburg unter *Lamle's* Leitung entstand. Von jetzt wurde mit Feuereifer für *Stolze* geworben, die polytechnische Gesellschaft ließ von ihm von 1844 bis 1850 in jedem Winter für ihre Mitglieder Curse abhalten, auch der Magistrat von Berlin wurde auf *Stolze* aufmerksam, gestattete ihm den Unterricht an den höheren Stadtschulen und ausnahmsweise die Abhaltung eines Curses für Communalbeamte und Lehrer. Für diese Curse schuf *Stolze* eine ausgezeichnet gearbeitete kurze Anleitung, welche der *Stolze'sche* Verein

1845 herausgab. In gleicher Zeit wurde von *Jaquet* durch die Aufnahme der rheinischen Provinziallandtage zu Koblenz die praktische Verwendbarkeit des *Stolze'schen* Systems erwiesen und als 1847 der Vereinigte Landtag nach Königsberg einberufen wurde, übernahm *Stolze* mit seinen Schülern unter *Jaquet's* Leitung die stenographischen Aufnahmen der Verhandlungen desselben. Die ersten Aufnahmen fielen nicht zur Zufriedenheit der Regierung aus, vier Stenographen, darunter *Stolze*, wurden entlassen und an ihre Stelle *Wigard* aus Dresden mit seinen Stenographen berufen.

Es ist oben (S. 74) erwähnt worden, dass *Gabelsberger* in den Neuen Vervollkommnungen die Polemik gegen *Stolze* aufgenommen hatte. Dieselbe fand eine Erwiderung im Dresdener Gewerbeblatt 1844 und diese eine Entgegnung im Bayerischen Kunst- und Gewerbeblatt von *Gabelsberger* und *Weichsler*, welche als besondere Brochure erschien. Damit war der Kampf zwischen beiden Systemen eröffnet, der sich bis auf die jetzige Zeit fortgesponnen hat. Zugleich ahmten die *Gabelsbergerianer* die *Stolze'sche* Propaganda nach, 1846 wurde ein *Gabelsberger'scher* Verein in Leipzig, 1847 ein solcher in Dresden gegründet, in Wien wurde die Bildung eines Vereines nicht gestattet, da *Heger* in seiner Lehranstalt seine Schüler zu Besprechungen versammeln und mit auswärtigen Stenographen nach Belieben correspondieren könne. *Heger* gab 1846 ein Praktisches Handbuch und eine kurze Grammatik der *Gabelsberger'schen* Stenographie heraus, während *Gabelsberger*, dessen Anleitung (600 Exemplare) 1846 vergriffen war, mit der Ausarbeitung einer neuen Auflage nicht fertig werden konnte. Da aber zu befürchten war, dass durch anderweitige Veröffentlichungen des regellosen *Gabelsberger'schen* Systems die Gleichmäßigkeit der Schrift gestört werde, so liess sich *Gabelsberger* von *Heger* und *Wigard* das Versprechen geben, ohne seine Einwilligung nichts an der Schrift zu ändern. Auch in der *Stolze'schen* Schule, wo *Lamlé* 1845 eine Anleitung veröffentlicht hatte, machte sich die Befürchtung von Abänderungen geltend, weshalb 1849 eine Prüfungskommission zur Entscheidung zweifelhafter Fragen eingesetzt wurde. In dieser Weise suchten beide Schulen die Verbreitung und Einheit ihrer Systeme zu sichern.

Auf dem übrigen stenographischen Gebiete herrschte wenig Leben. In Stuttgart errang *Winter* mit der *Horstig'schen* Stenographie in der Kammer gute Erfolge, welche auch *Gabelsberger* (in seiner Polemik gegen *Stolze*) anerkannte. Eine Umarbeitung des *Mavor'schen* Systems durch *Dr. E. Marschner* 1839 fand keine Verbreitung. Ein dem französischen System von *Fayet* nachgebildetes deutsches System, welches erst 1849 erschien (H. Gr. S. 255), wurde vom Erfinder, dem Schweizer *Meinhard Rahm*, 1845/7 in Berlin gelehrt, fand aber so wenig Beachtung, dass dieser nach Dresden ging, um bei *Wigard* die *Gabelsberger'schen* Stenographie zu erlernen, seinem enttäuschungsreichen Leben aber bald durch einen Sturz aus dem Fenster ein frühes Ende bereitete.

So kam das Jahr 1848 und mit ihm ein plötzlicher großer Bedarf an Stenographen, um die Verhandlungen der großen und kleinen Parlamente Deutschlands aufzunehmen. München war mit *Gabelsberger'schen* Stenographen versehen, ebenso Dresden, in Wien arbeitete *Heger* mit seinen Schülern, in Berlin hatten beim zweiten Vereinigten Landtag die *Stolzeaner* das Stenographenbureau besetzt, in der Versammlung zur Vereinbarung der preußischen Verfassung arbeiteten 10 *Stolzeaner* und 1 *Gabelsbergerianer*; in Frankfurt musste *Wigard*, der als Abgeordneter das Bureau zu besetzen hatte,

zwei Horstig'sche Stenographen neben 10 Gabelsbergerianern beschäftigen, der Mangel an praktisch geschulten Kräften drängte die Systemfrage in den Hintergrund. Allerdings machten die Gabelsberger'schen Stenographen, deren System sich durch seine Verwendung in Bayern und Sachsen einen Ruf erworben hatte, drei Viertel sämtlicher Stenographen aus, aber gleichwertig mit ihnen zeigten sich die Stenographen nach *Stolze*, *Horstig* und *Rahm*. Selbst als die größte Nachfrage vorüber war, beim Parlament in Erfurt, arbeiteten 10 Stolzeaner, 5 Gabelsbergerianer, 1 Horstig'scher und 1 Rahm'scher Stenograph nebeneinander. Es ergibt sich hieraus, dass die jetzt sehr verbreitete Meinung, die deutschen Stenographien vor Gabelsberger und Stolze seien praktisch unverwendbar gewesen, irrig ist, andererseits aber gereicht es den deutschen Stenographen zur Ehre, dass sie unter den ungünstigen politischen Verhältnissen der früheren Zeit sich so vorgebildet hatten, dass sie den großen Bedürfnissen des Jahres 1848 entsprechen konnten.

Am 4. Januar 1849 starb *Gabelsberger*, dessen mühevolltes Leben ein froher Ausblick in die zukünftige Anerkennung abschloss. Vier Tage später gründeten seine Münchner Schüler (29) den Gabelsberger Stenographen Centralverein zu München, an dessen propagatorischer Thätigkeit *Georg Gerber* den größten Antheil genommen hat. Zugleich hatte das Jahr 1848 den Stenographen frischen Muth gegeben, anfangs 1849 erschien das »Archiv für Stenographie« (Stolze's System) in Berlin als erste stenographische Zeitschrift in Deutschland, im selben Jahre folgten die Münchener »stenographischen Blätter.« Diese Zeitschriften waren ein früher nicht gekanntes Mittel, die Anhänger eines Systems zusammenzuhalten und ihr Interesse rege zu erhalten. Jetzt war es auch *Heger* möglich geworden, in Wien einen Stenographen-Centralverein zu gründen, in Berlin entstand ein Gabelsberger'scher Stenographenverein. In Leipzig wurde die Gabelsberger'sche Stenographie durch Dr. *Albrecht* in Dr. *Hauschild's* Modernem Gesammtgymnasium eingeführt. Von Wiener Stenographen, welche nach der Aufhebung des Reichstags in Kremsier beschäftigungslos geworden waren, wurde die Stenographie bei den Schwurgerichtsverhandlungen angewendet und als auch diese aufgehoben wurden, die Beschäftigung bei Advocaten und als Lehrer der Stenographie in den Mittelschulen aufgesucht, in welcher Beziehung namentlich *Leopold Conn* bahnbrechend wirkte. Diesem gelang es auch, trotz der beschränkten Öffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen die Erlaubnis zur Berichterstattung für die Zeitungen zu erwirken und so der praktischen Verwendung der Stenographie in Österreich eine Zufluchtsstätte zu sichern, in der sie bis zu besserer Zeit ausharren konnte. Die Gabelsberger'sche Stenographie wurde an den Universitäten zu München, Wien und Prag gelehrt, die Stolze'sche Stenographie durch Dr. *Michaelis* an der Universität zu Berlin eingeführt.

Das Verlangen nach stenographischen Lehrbüchern rief solche ins Leben, am meisten in der Gabelsberger'schen Schule, wo Gabelsberger's Anleitung vergriffen war und *Kretzschmar* in Grimma, *Nitzsche* in Dresden, *Ganz* in Regensburg, *Hönig* in Wien, *Kapretz* in Laibach dem Bedürfnisse, so gut sie konnten, abzuhelpfen suchten, während in der mit Lehrbüchern wohl versehenen Stolze'schen Schule nur *Isaacson* in Hamburg ein Lehrbuch herausgab. Einige denkende Köpfe stellten sich höhere Aufgaben, sie suchten die deutsche Stenographie dadurch einheitlich zu gestalten, dass sie das Gute von *Gabelsberger* und *Stolze* vereinigten. Wenn sie dabei das Stolze'sche

System zu Grunde legten, so beweist dies, dass sie dessen Kern für den besseren hielten. So suchten *Karl Jacobi* in Berlin 1850 und Dr. K. v. *Günther* 1851 in München das *Stolze'sche* System einzeilig zu gestalten (H. Gr. S. 236), während *Max Jordan* 1852 einfachere Zeichen für Consonantenverbindungen einführen wollte (H. Gr. S. 288). Die Versuche der beiden Erstgenannten sind bis zur Gegenwart fortgesetzt worden.

Der Advokat *Hammer* in Innsbruck suchte 1849 im *Horstig'schen* System eine Vocalsymbolik einzuführen (H. Gr. S. 198), doch ist sein Buch nicht vollständig erschienen. Der Student *Cämmerer* in Giessen wendete 1848 das ihm zufällig in die Hand gekommene englische System von *Selwyn* auf die deutsche Sprache an (H. Gr. S. 204). Ein Ungenannter empfahl 1850 in der *Illustrierten Zeitung* eine *Stenographie ohne Schriftzeichen*, indem er ein Quadrat in 16 Stellen eintheilte und durch Verbindung dieser Stellen die Laute ausdrückte (H. Gr. S. 293). *A. Wiesner* in Berlin, welcher *Rahm's* System praktisch erprobt hatte, gab dasselbe 1851 heraus (H. Gr. S. 256). Im selben Jahre veröffentlichte *C. E. Rogol* in Meissen ein geistvolles System, in welchem die Vocale durch die Aufstriche, die Consonanten durch Abstriche bezeichnet wurden (H. Gr. S. 209). Der Lehrer *Christian Schmitt* in Niederselters suchte das *Horstig'sche* System deutlicher zu gestalten (H. Gr. S. 199). Der Mathematiker *J. B. Montag* in Erfurt begnügte sich damit, kurzschriftliche Zeichen aufzustellen, welche unverbunden an einander gereiht wurden (H. Gr. S. 207).

Zu gleicher Zeit erschienen die Systeme von *Gabelsberger* und *Stolze* in Neubearbeitungen. 1850 gab der Münchner Centralverein die zweite Auflage der *Gabelsberger'schen* Anleitung nach des Verfassers hinterlassenen Papieren heraus, wobei, um das Buch billiger und verkäuflicher zu machen, die theoretische und geschichtliche Einleitung weggelassen wurde. Über den Inhalt dieses Werkes sagt Prof. *Oppermann*: »Die Vocalisation war ausführlicher behandelt und in bestimmtere Regeln gebracht, ohne dass die Schreibweisen indess überall mit der Theorie sich deckten, auch die Unterscheidung zwischen mittelbarer und unmittelbarer Verbindung war theilweise consequenter durchgeführt«. *Stolze* veröffentlichte 1852 eine neue Auflage seines Werkes, welches deutlich die Folgen der praktischen Anwendung erkennen lässt: ausführlich war die Lehre von den Fremdwörtern behandelt und in einem Anhang war eine Anweisung zur Bildung von Specialsigeln gegeben, da die Begriffswörter sigel der ersten Auflage die politischen Ausdrücke zu wenig berücksichtigt hatten. Damit war das System praktischer geworden, aber die Erlernbarkeit noch mehr erschwert.

In beiden Schulen suchten die Lehrer der Stenographie die Erlernung auf methodischem Wege zu erleichtern. Das »erste österreichische Stenographenbureau« (*Conn* und Dr. *Kratky*) veröffentlichte ein recht übersichtliches Lehrbuch der *Gabelsberger'schen* Stenographie 1850, im selben Jahre *Drechsler* eine Anweisung, dasselbe in kurzer Zeit praktisch zu erlernen. *A. Puschkin* veröffentlichte 1851 ein gut gearbeitetes Lehrbuch und *K. Albrecht* im selben Jahre Aufgaben. *Förster*, *Kretschmar*, *Westermayer* gaben Wörterbücher für das *Gabelsberger'sche* System heraus, welche jedoch von den leitenden Kreisen mit scheelen Augen angesehen wurden, weil man die Meinung fürchtete, es müsse jedes Wort auswendig gelernt werden. Und doch wäre ein mustergiltiges Wörterbuch für die *Gabelsberger'sche* Schule sehr nützlich gewesen. Für das *Stolze'sche* System gaben *Winter* eine Fibel, Dr. *Michaelis* vier Übersichtstafeln, *Adam* Aufgaben zur Übertragung, *Glasbrenner* und Dr. *Lobeck* Sigeldistichen heraus.

Mit dem Tode *Gabelsberger's* war die Autorität geschwunden, welche die Fragen seines Systems entschieden hätte; man hatte es unterlassen, nach Muster des Stolze'schen Systems eine Prüfungscommission aufzustellen, der Münchener Verein glaubte die Autorität des Meisters selbst übernommen zu haben, aber er irrte sich. Die Wiener Stenographen hatten in der Schule der Praxis kürzere Schreibweisen gefunden, welche sie in ihre Lehrbücher einführten, die Dresdener Stenographen waren im Streite mit den Stolze'schen Stenographen auf die Schwächen ihres Systems aufmerksam geworden und hielten sich mehr an die Regeln als an die Schreibweisen, es gab, wie Prof. *Oppermann* bemerkte, »so viele Lehrbücher, so viele Abweichungen«. Daher stellte 1850 der Berliner Gabelsberger'sche Stenographenverein den Antrag, der Münchener Centralverein wolle zum Behuf einer Verständigung über die Schreibweisen eine allgemeine Stenographenversammlung einberufen. Dieselbe fand 1852 statt und auf derselben wurden Beschlüsse gefasst, welche eine Schrifteinheit herstellen sollten, aber Prof. *Oppermann* urtheilte über dieselben: »Wenn diese Münchener Beschlüsse unleugbar im großen und ganzen ein verdienstvolles Werk waren, so stand doch die Schrifteinheit mehr auf dem Papier, als dass sie in Wahrheit wäre durchgeführt worden. Dies lag zunächst daran, dass man theils der Consequenz der gefassten Beschlüsse sich nicht immer vollständig bewusst war, theils die Regeln nicht hinreichend scharf formulierte, überhaupt sich zu sehr mit der Aufstellung allgemeiner Grundsätze beschäftigte«. Zugleich suchte man durch die Ausschreibung eines Preises für ein kurzgefasstes Lehrbuch zwei Zwecke zu erreichen: 1. der musterhaften Stolze'schen Anleitung ein gleich gutes Gabelsberger'sches Lehrbuch gegenüber zu stellen, 2. durch dessen ausschließliche Verwendung beim Unterrichte die Schrifteinheit zu erzielen. Diese Zwecke wurden nicht erreicht. Man krönte das Lehrbuch des P. *Gratzmüller*, weil es ein Auszug aus der zweiten Auflage von *Gabelsberger's* Anleitung war, zu deren Hauptmitarbeitern *Gratzmüller* gehört hatte; aber gerade deswegen theilte es alle Mängel dieses Werkes, ohne seine Vorzüge (die zahlreichen Beispiele) zu besitzen. Anderntheils dachten die selbständigen Köpfe der Gabelsberger'schen Schule nicht daran, auf ihre eigenen Arbeiten zu Gunsten dieser Preisschrift zu verzichten. Der Münchener Centralverein, durch die allgemeine Versammlung in seiner Stellung gekräftigt, glaubte den Unfolgsamen mit vernichtenden Kritiken entgentreten zu können, aber die Mitglieder des Dresdener königl. stenographischen Instituts, *Heyde*, *Krause* und *Steinmann*, waren nicht gewillt, eine solche Kritik, wie sie an ihrem 1853 erschienenen Lehrbuch geübt wurde, ruhig hinzunehmen; sie nahmen für sich dieselbe Kenntnis des Systems in Anspruch, wie ihre Richter und blieben die Antwort nicht schuldig. Die in gleicher Weise behandelten Verfasser des Wiener Bureaulehrbuches kümmerten sich um diese Kritiken, die sie vielleicht nie gelesen haben, nicht, selbst *Heger*, welcher an den Beschlüssen theilgenommen hatte, verwendete, wie das nach seinem Tode herausgegebene Lehrbuch beweist, die zu München verworfenen Wiener Schreibweisen ruhig weiter, und auch *Wigard*, welcher verhindert worden war, an der Versammlung Theil zu nehmen (er wurde von der Münchener Polizei als Demokrat und Deutschkatholik ausgewiesen), beachtete in seinem 1853 erschienenen Lehrbuche die Beschlüsse nicht. Statt der Schrifteinheit bestanden nunmehr drei Schulen: die Münchener, die Dresdener und die Wiener Schule.

Der Münchener Stenographenverein begnügte sich übrigens nicht damit, innerhalb der Gabelsberger'schen Schule den die Einheit des Systems gefährdenden Lehrbüchern entgegenzutreten, er hielt sich auch für berufen, die

Einheit auf dem Gebiete der ganzen deutschen Stenographie auf Grundlage seines Systems zu erwirken und gieng in seinem Eifer so weit, in öffentlichen Zeitungen vor den Systemen von *Schmitt* und *Rogol* (s. S. 78) zu warnen. In jener Zeit begann das Pharisäerthum in der Stenographie, welches jedes ehrliche Streben, nach eigenem Ermessen für den Fortschritt der Stenographie zu wirken, als selbstsüchtig denuncierte. Es ist dies eine Schattenseite der deutschen Stenographie, ein Auswuchs aus den Schutzvorrichtungen einzelner Regierungen zu Gunsten der Alleinherrschaft des Gabelsberger'schen Systems, wodurch der wissenschaftliche Streit innerhalb und außerhalb des Gabelsberger'schen Systems mit persönlichen Gehässigkeiten durchsetzt wurde und wodurch das Auftreten neuer Lehrsätze doch nicht gehindert werden konnte.

Die Production anderer Systeme war um diese Zeit sehr gering. Auf die Zeit des politischen Aufschwunges war die Reaction gefolgt, die bestehenden Kammern arbeiteten geräuschlos weiter, das Vereinsleben wurde von den Sicherheitsbehörden mit Misstrauen beobachtet, Stenographen wurden nicht mehr gesucht. So konnten Schriften, wie die von *Kahle* und *Montfort* (H. Gr. S. 207/8) auftreten, die mehr Geheim- als Kurzschriften waren. Ein von *Arends* nach dem französischen Muster von *Fayet* aufgestelltes System fand keine Verbreitung, die Heim'sche Stenographie wurde 1855 von *Binder* in Stuttgart neu veröffentlicht und, wie oben erwähnt, 1857 das Danzer'sche System von Pfarrer *Fischbäck* herausgegeben.

Auch die organisierten Schulen von *Gabelsberger* und *Stolze* hatten um diese Zeit keine große Verbreitung. Der Gabelsberger'sche Centralverein in München hatte 1853 5 Zweigvereine und 179 Mitglieder, von denen 115 auf Bayern, 25 auf Österreich, 13 auf Preußen, 12 auf Sachsen entfielen; 1855 9 Zweigvereine und 236 Mitglieder. Die Stolze'sche Schule hatte 1851 12 Vereine mit 357 Mitgliedern, 1855 22 Vereine mit 570 Mitgliedern. Für das Stolze'sche System hatten Dr. *Nauck* in Thüringen, *Schäfer* in Posen, *Knövenagel* in Hannover, Dr. *Lobeck* und *Methlow* in Sachsen lebhaft erworben, Dr. *Lobeck* gründete in Dresden einen Stolze'schen Verein, während *Duchant* einen solchen in Leipzig ins Leben rief. *Knövenagel* gab ein Lehrbuch der Gabelsberger'schen Stenographie in Stolze'scher Schrift heraus, so wenig fürchteten diese Kreise die Rivalität des anderen Systems. Ein kurzer Freudentraum wurde der Gabelsberger'schen Schule 1854 durch das Journal von *Mundt* bereitet, welches alle norddeutschen Städte mit Gabelsberger'schen Stenographen bevölkerte, leider waren alle diese Namen Phantasiegebilde des Redacteurs, eine Art Reclame, welche kein anderes System zu Tage gefördert hat und auf welche Domvicar *Alteneder* in seinem Vortrage über »Reclame auf stenographischem Gebiet« offenbar vergessen hat. Thatsächlich war das Interesse an der Gabelsberger'schen Stenographie so verblasst, dass der Münchener Centralverein sein Vorstandsmitglied *G. Gerber* auf eine Rundreise durch Deutschland schickte, um die Theilnahme wieder zu beleben. Dagegen gewann die Gabelsberger'sche Stenographie in Bayern einen fruchtbaren Boden durch die 1854 erfolgte Einführung derselben als facultativen Lehrgegenstand an den höheren Schulen; zugleich wurde die Preisschrift als Lehrmittel an allen bayerischen Lehranstalten eingeführt.

Die k. k. Staatsdruckerei in Wien stellte 1854 auf der Münchener Weltausstellung stenographische Typen nach Stolze'schem System aus, welche leider zu groß waren, um in Lehrbüchern Anwendung finden zu können. Stenographische Typen nach Gabelsberger'schem System hatte schon zu *Gabelsberger's* Lebzeiten der Stempelschneider *G. Schelter* in Leipzig anzu-

fertigen unternommen, auch 1851 eine Probe derselben veröffentlicht, doch musste er das Unternehmen aus Mangel an Unterstützung aufgeben. Jetzt nahm die Wiener Staatsdruckerei die Herstellung solcher Typen in die Hand.

Eine wesentliche Förderung erhielt die Gabelsberger'sche Stenographie durch das von Dr. *K. Albrecht* »zum erstenmal nach der calculierenden Methode« bearbeitete und 1854 veröffentlichte Lehrbuch, in welchem die Stenographie wie eine Sprache und zwar wie in Ahn's Lehrbuch der französischen Sprache bearbeitet wurde. Durch diese Methode wurde die mangelnde Regelmäßigkeit verdeckt und die Einübung der Schreibweisen und Sigel an Satzbeispielen vorgenommen. Das machte die Erlernung angenehmer und das Buch fand besonders in Vereinskursen viele Freunde; es wirkte aber auch auf andere Verfasser stenographischer Lehrbücher ein, welche demselben vielfache Anregungen entnahmen.

Unterdessen war in Dresden *Wigard* wegen seiner Betheiligung an der Frankfurter Nationalversammlung und demokratischer Gesinnung als Vorstand des königl. stenographischen Institutes abgesetzt worden, worauf er sich dem Studium der Medicin widmete. Unter seinem Nachfolger machten sich in diesem Institute, welches in Anhänger und Gegner der Münchener Beschlüsse zerfallen war, die Systemstreitigkeiten besonders geltend und der Regierung so unangenehm, dass sie 1854 zum Vorstande desselben den Regierungsrath *Hugo Haefe* bestellte, einen Mann, der nicht Berufsstenograph, wohl aber ein Kenner und eifriger Freund der Gabelsberger'schen Stenographie war. Dieser verfolgte sofort zwei Ziele: 1. eine rührige Propaganda, 2. die Herstellung einer Schrifteinheit zunächst im Institut und in weiterer Beziehung in der ganzen Gabelsberger'schen Schule. Er veranlasste die Institutsmitglieder, mit den bekannten Stenographen in aufmunternden schriftlichen Verkehr zu treten, und die Herausgabe des »Correspondenzblattes« 1856 zur Veröffentlichung der erhaltenen Mittheilungen. So gelang es in dem 1858 erschienenen »Kalendar« schon 25 Vereine aufzuführen, von denen jedoch die Zahl der Mitglieder nicht bekannt ist. Behufs Erzielung einer Schrifteinheit veranlasste er die Institutsmitglieder zu Sitzungen, in welchen die bestehenden Lehrbücher untersucht, die widersprechenden Schreibweisen ausgehoben und über dieselben abgestimmt wurde. *Haefe* hatte eine große Meinung von der Gabelsberger'schen Stenographie, er hielt dieselbe für berufen, allgemeine Schrift und selbst in Volksschulen eingeführt zu werden. Er fand namentlich in Prof. *Heinrich Rätzsch* einen des Systems ausgezeichnet kundigen und auf seine Ansichten eingehenden Mitarbeiter. Daher wurde als Richtschnur für die Beschlüsse die Vereinfachung des Systems, die consequentere Durchführung der Regeln und die größte Genauigkeit in der Bezeichnung aufgestellt. Der durchreisende *G. Gerber* wurde von dieser Arbeit in Kenntnis gesetzt und damit das Einverständnis des Münchener Centralvereins gewonnen. Nachdem auf die angegebene Weise 3677 Beschlüsse gefasst worden waren, wurden diese 1857 in einer »Zusammenstellung«, welche 9 Quartseiten umfasste, allen Vereinen und Lehrern zur Begutachtung zugesendet. Zur Berathung und Beschlussfassung trat im August eine Commission zusammen, welche aus fünf Vertretern des Dresdener Instituts, fünf Vertretern des Münchener Centralvereins und einem Vertreter des Wiener Centralvereins bestand. Diese prüfte die Zusammenstellung sowie die 14 eingelangten Gutachten, entschied mit einfacher Majorität und legte ihre Beschlüsse (H. Gr. S. 220—22) einer sich unmittelbar anschließenden allgemeinen Versammlung vor. Damit die Resultatlosigkeit der Münchener Versammlung nicht wiederkehre, waren die Beschlüsse für die Theilnehmer an derselben von vornherein

für bindend erklärt worden; zugleich wurde vereinbart, dass eine Änderung der Beschlüsse in Zukunft nur durch das gleiche Einvernehmen der drei vertragsschließenden Körperschaften erfolgen könne. Bezüglich der Durchführung sollte in den Lehrkursen der drei Körperschaften die Preisschrift, nach den Beschlüssen umgearbeitet, als Lehrbuch dienen, zu dem das Dresdener Institut ein Lesebuch lieferte; die ausführlichere Bearbeitung des Systems wurde dem Professor *Rätzsch* übertragen, wobei der Münchener Verein auf die weitere Herausgabe der Gabelsberger'schen Anleitung verzichtete. Der Wiener Centralverein wurde bei diesen Abmachungen als Null betrachtet und damit ein Same der Zwietracht gesät, der später in üppige Halme aufschoss.

Zunächst wurden die Beschlüsse, obwohl sie nur für die drei oben genannten Körperschaften bindend waren, von der ganzen Gabelsberger'schen Schule angenommen und die Verfasser der in Gebrauch stehenden Lehrbücher beeilten sich, bei Neuauflagen ihre Bücher darnach umzugestalten. In erster Reihe brachte die Preisschrift die neuen Schreibweisen in Anwendung, obgleich sie in den Regeln dem neuen Charakter der Gabelsberger'schen Stenographie zu wenig Rechnung zu tragen verstand, weshalb Prof. *Rätzsch* seinem ausführlichen Lehrgange 1864 einen »Kurzen Lehrgang« beigesellte; neue Lehrmittel nach den Beschlüssen wurden von *Theodor Kraft* in Nürnberg 1858, *Karl Faulmann* in Wien 1859 und *Robert Fischer* (Unterrichtsbriefe) in Gera 1861 herausgegeben und fanden große Verbreitung.

Die ersten Folgen der Dresdener Beschlüsse waren glänzend. An Stelle der früheren Ungewissheit erfuhr man jetzt, wie man schreiben solle, die Regeln schienen klar und bestimmt, überall wurde verkündet, dass die in der Praxis bewährte Gabelsberger'sche Stenographie jetzt auch vereinfacht und in feste Regeln gebracht worden sei, die Curse belebten sich, die Vereine nahmen zu, zumal durch das Nachlassen der politischen Reaction das Vereinswesen freier wurde, und so finden wir 1858 schon 35 Vereine mit 880 Mitgliedern, 1859 73 Vereine mit 1668 Mitgliedern; die Gabelsberger'sche Schule überholte die Stolze'sche, welche 1859 nur 53 Vereine mit 1004 Mitgliedern zählte.

Aber wie wohl jeder Autor die Erfahrung macht, dass selbst das sorgsamst ausgearbeitete Werk nach dem Druck noch manche Verbesserungsbedürftigkeit aufweist, so zeigten auch die Dresdener Beschlüsse mancherlei Unvollkommenheiten. Schon *Rätzsch* als Ausleger der Beschlüsse sah sich genöthigt, die Regel über die Bezeichnung des *o* abzuändern, da der betreffende Beschluss unvereinbar mit den beschlossenen Schreibweisen war, eine genauere Prüfung von anderer Seite ließ erkennen, dass die Regeln doch nicht so fest waren, wie es den Anschein hatte und dass die Kritik, welche *Oppermann* an *Gabelsberger's* Anleitung geübt hatte, auch durch die Beschlüsse nicht gegenstandslos geworden war. Die »Mannigfaltigkeit der Vocalbezeichnung, bald durch Formveränderung der Consonanten, bald durch Verschiebung der Stellung der Consonanten zu einander, bald ausdrücklich, bald ohne irgend welche Bedeutung, bald im Anlaute, bald im Auslaute, ja mitunter an einer ganz anderen Stelle, als der, wo der Vocal lautete (*tfi* für *tif*), das Ausstoßen dieses oder jenes Consonanten in einzelnen Wörtern (*wot* für *Wort* etc.), während sie in anderen geschrieben wurden (*borgen* zum Unterschied von *geben*), das Schwanken der Unterscheidung der zusammengesetzten und Silbenconsonanz (*dr* für *der*, aber nicht in *derb*; *dp* für *dep*, aber nicht in *Handpauke*, *fr* für *fr* und *fer*, *fl* für *fl* und *fel*; *hr* für *her*, aber nicht in *hehr* etc.), die verschiedenen Schreibweisen eines und desselben Wortes« waren erhalten geblieben, nur eingeschränkt worden. Die neu eingeführte Genauigkeit hatte zu weitläufigeren Be-

zeichnungen geführt, ohne das Ziel zu erreichen, ferner zu naturwidrigen Formen (in *Magistrat* wird *mag* wie eine Vorsilbe zu *strat* gesetzt), die Nachahmung der Stolze'schen Vorsilbenbezeichnung hatte die von *Gabelsberger* bei *Stolze* gerügte Abhängigkeit der ersten Silbe von der Stellung der zweiten und dritten Silbe zur Folge, ohne dass sie consequent durchgeführt werden konnte, da die Stolze'schen Sigel fehlten. *Th. Krafft* sagte daher: »Fassen wir den Eindruck, den die Ausführung des angestrebten Zieles auf uns gemacht hat, zusammen, so können wir nur sagen, es sei zu wenig oder zuviel geschehen, denn entweder musste man gründlicher durchgreifen, um den Geschäftsstil der Currentschrift noch ähnlicher zu machen, oder man durfte nicht in so vielen Fällen die oft geistreichen Verbindungen *Gabelsberger's* aufheben, um weitläufigere an deren Stelle zu setzen«.

Eine Prüfungscommission, wie sie in der Stolze'schen Schule bestand, wäre sehr am Platze gewesen, und da eine solche autorative fehlte, so bildete sich eine private. Das von *Krafft* 1857 begründete »Magazin für Stenographie«, welches die Unklarheiten des *Gabelsberger'schen* Systems als »Systemfragen« erörterte, bildete den Vereinigungspunkt für eine Anzahl denkender Köpfe, welche nicht alles gedankenlos nachschreiben wollten, was Prof. *Rätzsch* im Namen der Dresdener Beschlüsse vorschrieb. Diese Männer wollten das System nicht umändern, sondern nur das Material für eine allmähliche Fortbildung desselben liefern; aber in Dresden und München fand dies Streben keine freundliche Aufnahme, noch stand die schwierige Systemberathung von 1857 in frischem Gedächtnis, man wollte Ruhe haben, und empfahl den strebenden Geistern, sich mehr um die Verbreitung als um die Einrichtung des Systems zu kümmern, man solle »den Gegnern des Systems nicht Waffen in die Hände liefern«.

In Wien war es *Conn*, der durch seine Berichte aus dem Gerichtssaale die Stenographie zu großem Ansehen gebracht hatte, gelungen, die Professur für Stenographie an der neugegründeten Wiener Handelsakademie, die anfangs einem Stolzeaner zugedacht war, zu erhalten, wodurch die *Gabelsberger'sche* Stenographie in die österreichischen Handelskreise eingeführt wurde. Durch Zeitungsberichte auf die Dresdener Versammlung aufmerksam gemacht, erschien er dort als Berichterstatte für die österreichische Regierung, wobei er seine Bedenken gegen die Beschlüsse nicht verhehlte. Um dieselbe Zeit trat er in den Wiener Centralverein, dem er sich bis dahin fern gehalten hatte, ein und führte diesem neue Kräfte zu. Zum Vorstand des Vereins gewählt, verschaffte er demselben bald solches Ansehen, dass selbst hohe Beamte dessen Generalversammlungen besuchten. Die Ereignisse von 1859 führten die Stenographie in Österreich wieder in das öffentliche Leben, Stenographen für Reichsrath und Landtage wurden benöthigt und meist von *Conn* herangebildet, der auch in militärischen Kreisen die Stenographie einführte, wofür er mit dem Franz Josephs-Orden ausgezeichnet wurde. Die in seinen Cursen gebildeten Officiere trugen den Unterricht in der Stenographie in die Militärschulen, wo sie einen Platz als facultativer Lehrgegenstand erhielt, in einigen sogar obligatorisch eingeführt wurde. 1860 erwirkte *Conn* die Einsetzung einer k. k. Prüfungscommission für Lehramtsandidaten der Stenographie, wodurch die öffentlichen Schulen jedem anderen System verschlossen wurden. Alles dies hatte zur Folge, dass die *Gabelsberger'sche* Stenographie in Österreich in wenigen Jahren einen Aufschwung erlebte, wie er in Deutschland nur in Decennien erreicht worden war.

Der Wiener Centralverein benützte die 1858 fertig gewordenen stenographischen Typen nach *Gabelsberger's* System, um 1859 eine Zeitschrift

herauszugeben, in deren ersten Nummern durch *Markovits* die im Nürnberger »Magazin« ventilirten Systemfragen zum größten Missbehagen der beiden Mitcontrahenten der Dresdener Beschlüsse Eingang fanden; doch wurden die Schreibweisen der Beschlüsse im Vereinsorgan angewendet und durch das von *Faulmann* veröffentlichte Tableau »Gabelsberger's stenographisches Lehrgebäude« in den Schulen eingeführt. Als aber durch die politischen Ereignisse der Bedarf an praktischen Stenographen ein großer wurde, hielt *Conn* sich 1861 für berechtigt, mit einem »Lehrbuch der Kammerstenographie« hervorzutreten, in welchem weniger die Dresdener Buchstäblichkeit, als vielmehr die Gabelsberger'sche Kürze in den Vordergrund gestellt wurde. Ihm folgten in gleicher Weise die Wiener Kammerstenographen *Anton P. Kühnelt* 1862 und *J. Th. Markovits* 1863. Später hat der hier wiederholt citierte Prof. *Oppermann* wohl zugegeben, dass die Wiener Abweichungen nach seiner Ansicht nicht die Bedeutung einer principiellen Differenz hatten, sondern lediglich die Folge einer etwas anderen Auffassung gewisser Regeln und deren Tragweite gewesen seien, aber damals nannte man diese Veröffentlichungen einen Vertragsbruch und es entstand ein erbitterter Zeitungskrieg, der namentlich in Dresden sehr persönlich wurde.

Der Wiener Centralverein nahm aus der Veröffentlichung des Conn'schen Lehrbuches Anlass, die Berufung eines Stenographentages zur Revision der Dresdener Beschlüsse zu fordern. Statt dessen gestalteten die beiden anderen Contrahenten der Beschlüsse 1862 eine südbayerische Wander-versammlung zu einem Gabelsberger'schen Stenographentage um, der sich gegen jede Veränderung der Beschlüsse aussprach. Indessen hatte schon 1860 Professor *Vaillez* auf einer Versammlung fränkischer Stenographen die Ersetzung des 1857er Contractsverhältnisses durch eine Stenographische Akademie beantragt, welche die allmähliche Fortbildung des Systems in die Hand nehmen sollte. Eine größere Anzahl der Vereine billigte diesen Vorschlag und die öffentliche Meinung wurde so stark, dass schließlich 1864 eine Verständigung zu Stande kam, wonach die Fortbildung des Systems einem Systemausschusse übertragen wurde, dessen geschäftsleitende Körperschaft das kgl. stenographische Institut zu Dresden bildete. Jetzt zeigte sich, dass die Zufriedenheit mit den Dresdener Beschlüssen keine so vollständige war, wie man nach dem Ausspruche des 1862er Stenographentags hätte annehmen sollen, selbst das Dresdener Institut beantragte jetzt einschneidende Änderungen des Systems. Dass diese Änderungen nicht vorgenommen wurden, daran waren andere Verhältnisse schuld, welche die Entwicklung des Gabelsberger'schen Systems unterbrachen.

Die Stenographie war in Bayern und Österreich als facultativer Lehrgegenstand eingeführt, in Sachsen noch nicht, aber auch hier wurde der stenographische Unterricht begünstigt; nur die preußische Regierung verhielt sich gegen denselben vollkommen gleichgiltig. Dies veranlasste den unter der Leitung *Krieg's* stehenden Gabelsberger'schen Stenographenverein zu Königsberg 1862, eine Petition um Einführung der Gabelsberger'schen Stenographie in die preußischen Schulen an das preußische Unterrichtsministerium zu richten. Nun erwachten auch die Stolzeaner und setzten einen Petitionssturm für ihr System ins Werk. Das Abgeordnetenhaus fasste einhellig den Beschluss, die Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Beide Parteien wandten sich nun an das Ministerium mit Petitionen, worauf dieses am 14. August 1863 erwiderte, dass zur Zeit die Stenographie in die Schulen nicht officiell eingeführt werden könne, dass es vielmehr der Sache derselben heilsamer erachtet werden müsse, wenn ihr

ferner freie Entwicklung gelassen und kein Versuch gemacht werde, den Streit der Systeme durch einen Machtspruch zu entscheiden.

Damit beruhigten sich die Gabelsbergerianer nicht, der Geheime Rath *Haepfe* und Dr. *Eggers* in Berlin veröffentlichten Streitschriften, in denen sie nachweisen wollten, dass die Gabelsberger'sche Stenographie besser als die Stolze'sche und daher allein beim Unterricht zu verwenden sei; ihnen entgegneten die Stolzeaner *Knoevenagel* und Gymnasiallehrer *Lundehn*, am ausführlichsten aber Dr. *Franz Stolze*, der Sohn des Erfinders, der sich nicht mit einer theoretischen Darlegung der Mängel des Gabelsberger'schen Systems begnügte, sondern am Schlusse die Gabelsberger'schen Stenographen des preußischen Herrenhauses, demnächst alle übrigen Gabelsberger'schen Stenographen zu einem Wettschreiben herausforderte und einen Preis von 100 Thalern für die beste Arbeit aussetzte. Die herausgeforderten Herrenhausstenographen lehnten die Herausforderung ab, ebenso das Dresdener Institut in Gemeinschaft mit den Gabelsberger Vereinen in Gera, Prag, Oldenburg, Würzburg und München, indem sie geltend machten, dass die Entscheidung im günstigsten Falle nur die Tüchtigkeit der betreffenden Stenographen, nicht die des Systems beweise. Das ist zwar im allgemeinen richtig, aber von den Gabelsberger'schen Stenographen war diese Ansicht früher nie ausgesprochen worden. Man erinnere sich, wie wegwerfend sich *Gabelsberger* selbst über das Stolze'sche System ausgesprochen hatte (s. S. 74), stets war die praktische Überlegenheit des Gabelsberger'schen Systems von seinen Anhängern behauptet worden und auch später behauptete noch Prof. *Oppermann*, dass durch das Gabelsberger'sche Kürzungsverfahren die Überlegenheit dieses Systems über alle anderen für alle Zeiten gesichert sei (s. S. 73); auch *Krumbein*, welcher die Dresdener Erklärung billigte, legte trotzdem die ungünstigen Erfolge der Stolzeaner beim Ersten Vereinigten Landtage dem Stolze'schen System zur Last. Auch dachten nicht alle Gabelsberger'schen Stenographen so, *Conn* in Wien, Dr. *Bierey* in Dresden und *Müller* in Frankfurt nahmen die Herausforderung an, aber *Conn* wurde von seinen Kammerstenographen im Stich gelassen und unter nutzlosem Hin- und Herschreiben zerschlug sich die Sache.

Bald sollte jedoch das stenographische Wettschreiben wider Willen der Gabelsberger'schen Stenographen zu Stande kommen. Der Krieg hatte 1866 Sachsen zu einem Mitgliede des Norddeutschen Bundes gemacht, dessen Reichstag in Berlin zusammentrat. Das Dresdener Institut suchte bei der preußischen Regierung mündlich und schriftlich die Verwendung Gabelsberger Stenographen zu erwirken, aber auch die Stolze'sche Schule verlangte die Verwendung ihrer Stenographen. Da entschied sich die preußische Regierung für eine freie Concurrenz, sie stellte sämtlichen Bewerbern frei, sich an einem am 18. Februar 1867 vorzunehmenden Concurrenzschreiben zu betheiligen, mit dessen Leitung Dr. *Michaelis*, der sich als Vorsteher des aus Stenographen beider Systeme zusammengesetzten Bureaus des preußischen Herrenhauses den Ruf eines unparteiischen Mannes erworben hatte, beauftragt wurde. Wäre es hier den Gabelsberger'schen Stenographen gelungen, alle 12 Stellen zu erobern, so wäre dieser Sieg für die Stolze'sche Schule vernichtend gewesen; allein es meldeten sich nicht einmal soviel Candidaten, es erschienen nämlich 10 Gabelsbergerianer neben 15 Stolzeanern, von denen auf Grund ihrer Arbeiten 3 Gabelsbergerianer und 9 Stolzeaner angestellt wurden. Die Stolzeaner rühmten sich des Sieges, aber die Gabelsbergerianer unter Anführung des Dr. *Eggers* beschuldigten Dr. *Michaelis* der

Parteilichkeit und behaupteten in öffentlichen Blättern, die Gabelsbergerianer hätten gesiegt, weil doch drei derselben angestellt wurden. Der Münchener und der Wiener Centralverein waren nicht dieser Meinung und daraus entstand eine Entzweiung des Dresdener Instituts auch mit dem Münchener Verein, die bald zum Ausbruch kam.

Der Zusammentritt des Gabelsberger'schen Systemausschusses war durch verschiedene Umstände, zuletzt durch den Krieg verzögert worden. Jetzt wünschte der Münchener Verein, dass er 1868 bei Gelegenheit des 50jährigen Jubiläums der Gabelsberger'schen Stenographie in München zusammentrete, das Dresdener Institut berief ihn aber für dieselbe Zeit nach Berlin. Der Wiener Centralverein, der inzwischen dem Münchener Centralverein näher getreten war, hielt eine Umfrage bei den Mitgliedern des Systemausschusses, welche sich für den Zusammentritt in München aussprachen. Darauf hin legte das Dresdener Institut seine Stelle als geschäftsleitende Körperschaft des Systemausschusses nieder, und dieser selbst hörte auf, da an seiner Stelle zu München der Deutsche Gabelsberger Stenographenbund gegründet wurde, der die Fortbildung des Systems in die Hand nehmen sollte. Bei dieser Gelegenheit wurde die ganze Revision des Gabelsberger'schen Systems aufgegeben; wohl hat der Bund zu wiederholtenmalen Beschlüsse in Systemfragen gefasst, aber Professor *Oppermann* bemerkte sehr richtig: »Was in dieser Zeit geändert ist, sind nur Einzelheiten und Kleinigkeiten«. Der Grund war offenbar der, dass der größte Theil der Gabelsberger'schen Schule den Berathungen des Systemausschusses mit Sorge entgegengesehen hatte, da die Anträge geeignet waren, eine völlige Umwälzung des Systems, vielleicht auch eine Spaltung desselben, hervorzurufen. Für diesen Preis hielt man die Vereinfachung des Systems als zu theuer erkauf, zumal von außen kein Zwang danach vorlag: von 1857 bis 1867 war die Zahl der Vereine infolge einer eifrigen und geschickten Propaganda von 25 auf 220 gestiegen, dieselben zählten 5586 Mitglieder, auch der Unterricht in den öffentlichen Schulen nahm stetig zu, da die verbesserten Lehrbücher sich bemühten, die Erlernung des Systems möglichst zu erleichtern, die fleißigen Schüler mit ihren Erfolgen die Nachahmung reizten und die übrigen Schüler ihre Misserfolge ihrem Mangel an Fleiß zuschrieben.

Während dieser Zeit war eine Anzahl neuer stenographischer Versuche erschienen. Ein Salzburger Diurnist, *Josef Hauser*, stellte 1854 und 1860 verschiedene Schriftprobleme ohne Zeichen auf, indem er die Strahlen eines Sternes als Buchstaben benutzte, der Schriftsetzer *Felsch* in Halle war von seinem Setzkasten auf eine ähnliche Idee geführt worden, ein Würzburger, *Ploetz*, hatte die Positionen eines Quadrats zu gleichem Zweck zu verwenden gesucht (H. Gr. S. 293—96). *Haepel's* Anregung, die Gabelsberger'sche Stenographie in die Volksschule einzuführen, veranlassten die Lehrer *Willems* und *Kerkhoff* in Leer, einen solchen Unterricht dadurch zu ermöglichen, dass sie die Vocale buchstäblich schrieben und eine entsprechende Änderung der Zeichen vornahmen (H. Gr. S. 272); noch kühner waren die Versuche von *Zuppinger*, *Knobel*, *Eicke*, *Wölfert*, *Dix*, die stenographischen Zeichen auf sämtliche Sprachlaute auszudehnen und dadurch eine Universal-Kurzschrift zu schaffen (H. Gr. S. 269—71), wie solches kurz vorher in England versucht worden war. *H. L. Behrendt* in Cammin stellte 1867 eine vereinfachte Currentschrift auf (H. Gr. S. 299). *Ferd. Vogel* in Berlin suchte auf Gabelsberger'schen und Stolze'schen Grundlagen eine Stenographie aufzustellen, verwickelte sich jedoch in viele Nebenzeichen (H. Gr. S. 242). *K. Faulmann* in Wien, der einen lebhaften

Antheil an den Revisionsarbeiten des Gabelsberger'schen Systems genommen hatte, gieng 1866 über diese hinaus, indem er unter Abänderung des Gabelsberger'schen Alphabets eine consequente Durchführung der Vocalregeln anstrebte; er veröffentlichte seine Studie als einen »Vorschlag zu einer radicalen Reform« in den »Österreichischen Blättern für Stenographie« (H. Gr. S. 224), zog dieselbe aber im folgenden Jahre zurück.

**Leopold Arends** trat 1860 mit einer neuen Bearbeitung seines Systems (s. S. 80) hervor und hatte diesmal Erfolg. Der Grundgedanke seines Systems besteht darin, die Vocale am Fusse der Consonantenzeichen anzufügen, was jedoch bei *r* nicht angeht, weshalb dieses allein oder in Verbindung mit Consonanten eine andere Vocalbezeichnung erhielt. Auch als Auslaute erhalten mehrere Consonanten andere Zeichen. Eigenthümlich ist diesem System die gänzliche Vermeidung des Drucks, doch hat es dafür andere feine oft haarspalterische Unterscheidungen. Bezüglich der Orthographie werden ähnliche Wörter ängstlich unterschieden. Ein eigenes Kürzungsverfahren besteht nicht, dafür Regeln über Weglassungen von Consonantenzeichen, ferner Zeichen für Vor- und Nachsilben (H. Gr. S. 257—60). *Arends* theilte sein System in sechs Lectionen ein unter der Vorgabe, es könne in sechs Stunden erlernt werden, und berief sich auf ein Schreiben *Alexander von Humboldt's*, der das System als rationell anerkannt habe, doch enthielt dasselbe nur einige höfliche Zeilen des großen, aber auf dem Gebiete der Stenographie nicht orientierten Gelehrten. *Arends* fand zuerst Anhänger in Handwerkerkreisen, bald schlossen sich ihm auch intelligente Männer an, welche sein System mit Eifer verbreiteten.

Abarten des Arends'schen Systems sind die Systeme von *J. A. Grote* in Berlin 1861 und *Alexander Stix* in Frankfurt 1863, auch *J. Hunkele's* »Versuch einer lautgetreuen und kurzen gemeinsamen Schrift aller Völker« zeigt den Einfluss Arends' (H. Gr. S. 261—63).

Im Jahre 1867 hielten die preußischen Stenographen die Zeit gekommen, neuerdings an den Landtag mit Petitionen um Einführung der Stenographie in die Schulen heranzutreten. Diesmal beteiligten sich auch die Arendsianer daran. Doch war der Erfolg ungünstiger als früher. Der Landtag beschloss über Antrag seiner Commission: »In Erwägung, dass die Stenographie noch kein allgemein angenommenes System ausgebildet hat, dass die Entscheidung über die Vorzüge der jetzt noch untereinander streitenden Systeme der Unterrichtsverwaltung überlassen bleiben muss und dass die Vermehrung der Unterrichtsgegenstände an den höheren Unterrichtsanstalten erhebliche Bedenken hat, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen«.

Niemand mochte diese Ablehnung schmerzlicher berühren, als den kranken müden *Stolze*, der ein Vierteljahrhundert gerade nach diesem Ziele gekämpft hatte. Als er 1868 die Augen für immer schloss, hatte seine Schule wohl die Zahl von über 100 Vereinen mit über 2000 Mitgliedern erreicht, sie war aber von der Gabelsberger'schen Schule um das Doppelte übertroffen, und während das System seines Rivalen nicht nur in Bayern, sondern auch in Österreich in die Schulen Eingang gefunden hatte, wurden ihm diese in seinem Vaterlande verschlossen. Er entschloss sich daher auf seinem Todtenbette, der Prüfungscommission die Einwilligung zur Vornahme mehrerer Veränderungen zu ertheilen, welche diese nach seinem Tode veröffentlichte. Aber dadurch entstand wieder Unzufriedenheit im Kreise der Freunde des Bestehenden, zumal neue noch weiter gehende Änderungen in Aussicht gestellt wurden.

Der Krieg von 1870 blieb mit seinen grossen Ereignissen auch für die Stenographie nicht ohne Folgen. Das Präsidium des deutschen Reichstags beschloss am 24. April 1871, sein Stenographenbureau zu gleichen Theilen mit Anhängern des Gabelsberger'schen und Stolze'schen Systems zu besetzen und von der Abhaltung eines abermaligen Concurrrenzschreibens abzusehen. In seiner »Kurzgefassten Geschichte der Stenographie« sagt *Krumbein* darüber: »Man muss sich der riesengrossen Hindernisse, welche der Verwendung Gabelsberger'scher Kräfte entgegenstand, erinnern; man muss sich die mit beispieleloser Zähigkeit und Ausdauer betriebenen Bohrversuche vergegenwärtigen und ganz besonders die rastlosen Bemühungen seitens der beiden Centralstellen zu Dresden und München, wie des Dr. *Eggers* und Dr. *Bierey's*; man muss in Betracht ziehen endlich die Gegenminen der Stolzeaner, die sich in einer weit günstigeren Stellung befanden und die auch bereits die ersten Sitzungen des deutschen Reichstages allein stenographiert hatten; man muss alle diese Umstände und Verhältnisse würdigen, um die Wichtigkeit dieses Erfolgs und die darüber im Gabelsberger'schen Lager herrschende Freude zu begreifen.« Anfangs wurden die Stenographen, welche die berufenen Körperschaften zum Stenographenbureau beistellten, ohne weiters aufgenommen; nachdem aber ein Münchener Stenograph wegen Unfähigkeit entlassen werden musste, wurde bestimmt, dass kein Stenograph ohne vorhergegangene Prüfung aufgenommen werde.

Wie oben erwähnt, war die Stolze'sche Schule in der Propaganda von der Gabelsberger'schen überflügelt worden. Der Hauptgrund mochte neben der fehlenden Einzeiligkeit in der Zahl der auswendig zu lernenden Sigel liegen, deren Zahl meist übertrieben wurde (das Stolze'sche System hatte 800 Sigel, in der Gabelsberger'schen Stenographie ist die Zahl unbestimmt, da *Krieg's* Unterrichtstafeln 480, *Söldner's* Sigel und Abbreviaturen 506, *Zwierzina's* Zusammenstellung 1100 aufweisen), die Stolze'schen Kammerstenographen fanden ihrerseits, dass die meisten Sigel für Begriffswörter in ihrer Praxis nicht vorkamen und daher ein überflüssiger Ballast seien. Daher entschloss sich die Prüfungscommission, die Sigel für die Begriffswörter gänzlich fallen zu lassen und auch die Fremdwörterbezeichnung zu vereinfachen. In der 25. Auflage der Anleitung wurde 1872 die vereinfachte Stolze'sche Stenographie veröffentlicht. Es war ein scharfer Schritt und er steigerte die Unzufriedenheit in der Stolze'schen Schule derart, dass eine Spaltung eintrat, die Gegner der Vereinfachung nannten sich die »W. Stolzesche Schule« und diejenigen, welche die Beschlüsse der Prüfungscommission annahmen: »Neustolzeaner«, welche Bezeichnung die letzteren dann selbst annahmen; aber es war ein Fortschritt auf dem Gebiete der Stenographie, und wenn auch die Partei des Fortschritts anfangs gering war (nur 14 Vereine mit 401 Mitgliedern schlossen sich der Prüfungscommission an), so äusserte sich die Folge doch bald in einer günstigeren Verbreitung der Stolze'schen Stenographie, während die Altstolze'sche Schule allmählich abbröckelte. Allerdings trug zum Siege der neustolzeschen Schule am meisten bei, dass die Parlamentsstenographen auf Seite derselben standen. In einem glänzenden Vortrage »über den Begriff der Wissenschaftlichkeit auf dem Gebiete der Stenographie« rechtfertigte Dr. *Steinbrink* 1879 die Vereinfachung und trat zugleich jener falschen Wissenschaftlichkeit entgegen, welche oben (S. 4) gekennzeichnet wurde.

Während die Stolze'sche Schule sich spaltete, war die Gabelsberger'sche zu einer unerwarteten Einigkeit gekommen. Die Wiener Schule blieb

nach dem Scheitern des Systemausschusses, wie sie war und das vielbestrittene Lehrbuch der Kammerstenographie von *Conn* wurde von der k. k. Prüfungscommission in Wien als Grundlage der theoretischen Prüfung angenommen. Zu Anfang des Jahres 1870 planten die Wiener Kammerstenographen eine Petition an den Reichsrath um Systemisirung von Stenographenstellen, da bisher *Conn* als Director des Stenographenbureaus dasselbe gegen eine Pauschalsumme der Regierung leitete und die Kammerstenographen selbst besoldete. In dieser Petition wurde das Vorgehen *Conn's* als die Interessen der Stenographie schädigend bezeichnet. Als es den Kammerstenographen gelang, den Wiener Centralverein zur Unterstützung der Petition zu bewegen, legte *Conn* als Vorsitzender des Vereines diese Stelle nieder und trat aus dem Vereine aus. Unter der neuen Direction erklärte sich der Wiener Centralverein, der so lange gegen die Dresdener Beschlüsse aufgetreten war, sofort als Anhänger derselben. Zwar wurden die Schreibweisen der Wiener Schule noch einige Jahre hindurch von *Faulmann* im »Kammerstenographen« vertreten, aber nach *Conn's* Tode 1876 zog sich auch *Faulmann* aus dem stenographischen Vereinsleben zurück, nachdem er inzwischen ein neues System ausgebildet hatte. Als die Petition vom Reichsrathe abgelehnt worden war, versuchten die Kammerstenographen einen Strike, welcher jedoch erfolglos blieb, denn die Wiener Schule hatte genug praktische Kräfte herangebildet, um die Stellen sofort neu besetzen zu können.

Aus Anlass der Jubiläumsfeier hatte der Münchener Centralverein einen Preis für die beste Anleitung zur Erlernung der Satzkürzung ausgeschrieben. Die Preisrichter (Dr. *Albrecht*, Dr. *Plaseller* und Professor *Lautenhammer*) erkannten den Preis der Arbeit des wegen des Strikes entlassenen Wiener Kammerstenographen *Zeplichal* zu, welche die Tendenz hatte, die freien Kürzungen des Gabelsberger'schen Systems in Sigel zu verwandeln. Diese Preisschrift erlebte zwar bis jetzt noch keine zweite Auflage, aber ihr Einfluss ist in den neueren Lehrbüchern der Gabelsberger'schen Stenographie merkbar hervorgetreten, wohl kaum im Interesse der leichten Erlernbarkeit.

Professor *Krieg*, welcher Mitglied des kgl. stenographischen Instituts in Dresden geworden war, hatte bald darauf Gelegenheit gefunden, dem Generalpostdirector *Stephan* die Gabelsberger'sche Stenographie als eine Schrift zu schildern, welche sich zur diplomatisch genauen Bezeichnung aller Orts- und Familiennamen ebenso eigne, als die Currentschrift; er wurde daher mit der Ausarbeitung einer Kurzschrift für den technischen Postverkehr beauftragt. 1875 erschien diese Poststenographie im »Deutschen Reichspostarchiv«, die Postbeamten wurden beauftragt, dieselbe zu erlernen und an mehreren Orten wurden von den Gabelsberger'schen Vereinen zu diesem Zwecke Curse abgehalten. Doch die Postbeamten fanden diese Poststenographie zu schwierig zu erlernen und der Versuch musste aufgegeben werden.

Am 3. December 1874 war von dem Vorstande des Stolze'schen Stenographenvereines dem Dr. *Stephan* zu demselben Zwecke die Verwendung der Stolze'schen Stenographie empfohlen worden, doch hatte letzterer am 22. desselben Monats geantwortet, dass das Stolze'sche Stenographiesystem bei allen seinen Vorzügen für diesen speciellen Zweck in der gegenwärtigen Gestalt nicht wohl geeignet sei, vielmehr unter Abänderung einiger wesentlichen Punkte, insbesondere unter Vermeidung der Vocalisationslinien, zunächst eine entsprechende Bearbeitung erfahren müsse, um für die Zwecke des technischen Postbetriebes verwendbar zu sein. Dieses Schreiben regte

die Einzeiligkeitbestrebungen in der Stolze'schen Schule von neuem an. Der Redacteur *Wiенcke* überreichte der Berliner Prüfungscommission und dem Systemausschusse der altstolzeschen Stenographenverbände eine entsprechende Vorlage, welche aber abgelehnt wurde, »weil dann von dem Stolze'schen System nicht viel übrig bliebe und weil die Kenner des alten das neue dann nicht lesen könnten«. Der Lehrer *Wilhelm Velten*, bisher einer der konservativsten Vertreter der altstolzeschen Schule, übergab 1876 eine einzeilige Stolze'sche Stenographie der Öffentlichkeit, andere Arbeiten dieser Art veröffentlichten der Banquier *Adler* in Berlin 1877, *August Werth* 1878, der Seminarlehrer Dr. *Simon* 1879 (H. Gr. S. 238—241). Von diesen hat *Velten* sein System bis jetzt erhalten, im Postdienst ist es aber auch nicht eingeführt worden.

Eine entgegengesetzte Richtung verfolgte *Erkmann* in Görlitz 1876. Er behielt die Stolze'sche Position nicht nur bei, sondern suchte auch die stolzeschen Grundsätze bezüglich der Nebenzeichen consequenter durchzuführen; ganz ist ihm dies ebenfalls nicht gelungen (H. Gr. S. 289).

Um diese Zeit versuchte *Conn* eine schnellere Drucklegung der stenographischen Protokolle dadurch zu bewirken, dass er die current-schriftliche Übertragung der Reden durch die Umschrift in stenographische Correspondenzschrift ersetzen ließ, zu welchem Zweck die Schriftsetzer der k. k. Staatsdruckerei Stenographie lernen mussten. Der Versuch misslang.

Auch der Versuch der österreichischen Regierung, die Gabelsberger'sche Stenographie in der Militärakademie als obligatorischen Lehrgegenstand einzuführen, musste wegen der schwierigen Erlernung des Systems wieder aufgegeben werden, doch wurde der Unterricht als facultativer beibehalten.

Im Jahre 1873 gelang es dem Dresdener Institut, auch in Sachsen die Einführung der Gabelsberger'schen Stenographie als facultativen Lehrgegenstand an den höheren Schulen und die Einsetzung einer Prüfungscommission für das Lehramt der Stenographie zu erwirken.

Während von der bayerischen Regierung 1854 und 1857 die Gratzmüller'sche Preisschrift und von der sächsischen Regierung 1858 diese Preisschrift nebst dem Dresdener Lesebuch als Lehrmittel vorgeschrieben wurden, bestand in Österreich, wo 1870 die unentgeltliche Unterrichtsertheilung in der Stenographie und die Entlohnung der Lehrer aus Staatsmitteln eingeführt worden war, volle Lehrbücherfreiheit in der Stenographie. Als dieselbe von dem k. k. Schulinspector *Krist* als störend für die Freizügigkeit der Schüler bezeichnet wurde, verfügte die Regierung die Anwendung der Approbation auf stenographische Lehrmittel, welche die Lehrbücher von *Conn*, *Faulmann* und *Kühnelt* erhielten. Da dies Lehrbücher der Wiener Schule waren, bestürmten die österreichischen Vereine die Regierung mit Petitionen gegen diesen »Lehrmittelzwang« (der in Bayern und Sachsen unangefochten war) und erwirkten 1876 die Zulassung auch ausländischer Lehrbücher. Dass die österreichischen Lehrbücher eine freie Concurrenz nicht zu fürchten hatten, beweist der Umstand, dass nach einer Dresdener Zusammenstellung unter den verbreitetsten Gabelsberger'schen Lehrbüchern die Hälfte österreichisch war, denn nach derselben wurden 1887 verwendet von *Krieg* 2853, *Rätzsch* 2250, *Gratzmüller* 2082, \**Faulmann* 1446, \**Schiff* 1360, *Fischer* 949, *Heyde-Rätzsch* 929, *Albrecht* 875, \**Engelhardt* 784, \**Heinrich* 643, \**Kühnelt* 559, \**Scheller* 425 (die mit einem Stern bezeichneten Namen sind Österreicher) Exemplare.

Außerhalb der Schulen von *Gabelberger* und *Stolze* entwickelte sich in den 70er Jahren ein bedeutendes Streben, im Jahre 1875 allein entstanden drei neue Systeme, welche sich erhalten haben.

Von der *Arends'schen* Schule löste sich **Heinrich Roller** ab, der die Grundsätze *Arends's* einfacher gestaltete; er verwendete eine dreifache Breite, um die Vocale zu bezeichnen, eine dreifache Größe der Consonantenzeichen, welche aber auch bei ihm noch Nebenzeichen haben (H. Gr. S. 263). Eine Klage *Arends's* wegen Verletzung seines geistigen Eigenthums fiel zu Gunsten *Roller's* aus, welcher behauptete, eine selbständige Arbeit geliefert zu haben. *Roller*, ein geschickter praktischer Stenograph und erfahren in der Propaganda, verstand es, seinem System Verbreitung zu verschaffen. Ähnliche Bestrebungen von *Mangold* und *Höfl*, beide 1877 (H. Gr. S. 264), blieben erfolglos.

Der Schuhmachermeister **August Lehmann** in Berlin, der sich mit den bestehenden Systemen vertraut gemacht hatte, erdachte eine neue Vocalbezeichnung, indem er nur einstufige Consonantenzeichen aufstellte, welche den Vocal *e*, zweistufig den Vocal *o*, dreistufig den Vocal *i* bezeichneten, durch Verstärkung und breite Verbindung wurden die übrigen Vocale bezeichnet, doch sind diese Consonantenzeichen zur Verbindung unter sich wenig geeignet und mussten deshalb Nebenzeichen aufgestellt werden (H. Gr. S. 251). *Lehmann* hatte an seinem System wenig Freude, seine Änderungen waren seinen Schülern unangenehm. Da sie nicht, wie *Kronos* seinem Vater *Uranos* gethan, seine Schöpferkraft verstümmeln konnten, so stießen sie ihn doch vom Throne der von ihm geschaffenen »Stenotachygraphie«, er gaben selbst Lehrbücher heraus, und da sie sich schämten, einen Schuster als Meister zu haben, während sie sich nicht schämten, die Früchte seiner Arbeit zu genießen, sprengten sie aus, *Lehmann* habe die Erfindung eines unbekanntem Anderen für die seinige ausgegeben. Übrigens zeigte sich auch *Lehmann's* System in praktischer Beziehung verwendbar. *J. Dahms*, der nach absolvierten Universitätsstudien diesem System als Praktiker und Lehrer grosses Ansehen verschaffte, besiegte 1887 den Stolzeaner *G. Hirte* in einem Wettschreiben. Ein ähnliches System, welches *R. Gruner* 1879 veröffentlichte, fand keine Verbreitung.

Ein drittes System ließ Professor **Faulmann** durch den Lehrer *Gustav Braut* 1875 unter dem Namen »Phonographie« der Öffentlichkeit übergeben. *Faulmann* hatte sich, seit er seine radicale Reform des *Gabelberger'schen* Systems zurückgezogen hatte, mit Versuchen beschäftigt, die Hauptregeln des *Gabelberger'schen* Systems: die Verschmelzung der Consonantenzeichen und die symbolische Bezeichnung der Vocale, ausnahmslos durchzuführen. Das erstere erreichte er durch eine Änderung der Zeichen für *r*, *m*, *n* und *s*, das zweite dadurch, dass er den Bindestrich selbst zum Vocalzeichen machte, indem derselbe in drei Richtungen, in doppelter Länge und in Verbindung mit der Verstärkung alle Vocale vertritt. Dadurch wurden besondere Vocalzeichen überflüssig und der gegen die cursive Stenographie erhobene Vorwurf, dass sie todte Bindestriche habe, entkräftet. Durch Vermeidung langer Zeichen gelang es ihm eine Verschmelzung mit *t* durchzuführen, welche die Schriftzeichen auf der Zeile erhielt. Dadurch wurde die Aufstellung von Sigeln für Vor- und Nachsilben überflüssig, und da durch den Wegfall von Vocalbuchstaben die Schrift auch sonst kurz wurde, konnte er als Grundlage der Stenographie eine vollständig bezeichnende Lautschrift aufstellen, welche, wie er in der Abhandlung über Schreibflüchtigkeit (zuerst veröffentlicht in einer *Gabelberger'schen*

Zeitschrift 1888) ziffernmäßig nachwies, an Kürze der Gabelsberger'schen Correspondenzschrift und der Stolze'schen Schulschrift nicht nachsteht und die durch Anwendung einer geringen Zahl von Sigeln und einer freien Klankürzung (Mittel, welche die Gabelsberger'sche Kammerstenographie in größerem Maße anwendet) die Fähigkeit zum Nachschreiben der schnellsten Rede erhielt (H. Gr. S. 229, 232—34). Die Entwicklung der Faulmann'schen Schule hat durch Änderungen, welche der Erfinder vornahm, zweimal Unterbrechungen erfahren, nach denen jedesmal neue Anhänger gewonnen werden mussten, die jetzige Form des Systems bestehe seit 1883. *Gustav Horlacher* versuchte in derselben Weise die Anlautvocalisation (1876) durchzuführen (H. Gr. S. 230) aber gerade dieser Versuch zeigte, dass dieselbe zu Widersprüchen und Unbequemlichkeiten führt, während die Bezeichnung im Auslaute nach *Faulmann* sich auf die natürlichste Weise vollzieht.

Dr. *Wendt*, Professor in Troppau, versuchte 1875, die Gabelsberger'sche Stenographie durch eine Umgestaltung des Systems zu vereinfachen (H. Gr. S. 225). *Julius Hüpscher*, gleichfalls Gabelsberger'scher Stenograph, veröffentlichte eine aus gemischten stenographischen und Currentschriftzeichen bestehende »Neudeutsche Cursivschrift« (H. Gr. S. 273), er lehrte dieselbe in Wien in mehreren Cursen, dieselbe fand jedoch keine Verbreitung. *A. Saling* stellte 1877 eine stenographische Schrift mit eingefügten Vocalzeichen auf (H. Gr. S. 273). Der Oberförster *Baumgarten*, auch ein Gabelsberger'scher Stenograph, wollte 1872 durch Vereinfachung der Currentbuchstaben einen Übergang von der Currentschrift zur Stenographie schaffen, dasselbe strebten Dr. *v. Kaiser* in Graz 1873, Dr. *Schuster* in Eger 1874, Prof. *K. F. Kolb* in Köln 1875, Dr. *A. Vogel* 1876 und der Gymnasiallehrer *G. Noack* in Herford an (H. Gr. S. 300—303); die Schriften von *Baumgarten* und *Noack* sind kalligraphisch die schönsten. Es ist beachtenswert, dass Männer aus den gebildetsten Kreisen, verzweifelnd an der Eignung der herrschenden Stenographiesysteme zur allgemeinen Verwendung, solche Versuche unternahmen, aber diese Versuche blieben erfolglos. 1872 glaubte sich ein »Freund der Stenographie« den Dank aller derjenigen zu erwerben, welche sich in kurzer Zeit zu Stenographen ausbilden wollten, wenn er das Horstig'sche System wieder veröffentlichte, da dieses leichter sei, als die Systeme von *Gabelsberger* und *Stolze*.

In Preußen erwachten 1872 wieder Hoffnungen auf Einführung der Stenographie in die Schulen. Abermals wurden Petitionen eingebracht. Die Antwort des Ministers Dr. *Falk*, worin in Aussicht gestellt wurde, die Angelegenheit bei der bevorstehenden Verhandlung über den allgemeinen Lehrplan der höheren Schulen in Erwägung ziehen zu wollen, vermehrte die Hoffnungen. Im October 1873 folgte die Entscheidung. Die Anträge auf Einführung der Stenographie als obligater Lehrgegenstand wurden einstimmig abgelehnt, auch die facultative Einführung wurde nicht zugelassen, vielmehr ausgesprochen, dass die Schule nicht weiter gehen könne, als den Privatunterricht in der Schule in einem Classenzimmer zu gestatten.

Im Jahre 1884 kam die Stenographiefrage wieder im preußischen Landtage zur Sprache. In der Commission erklärte der Regierungsvertreter Dr. *Bonitz*: Mindestens 10 Systeme verlangten die Einführung in die höheren Unterrichtsanstalten und die Acten über diese Frage hätten so stark zugezogen, wie kaum über andere pädagogische Fragen. Vor etwa anderthalb Jahren habe die Unterrichtsverwaltung diese Frage nochmals einer eingehenden Erwägung unterzogen, als aus einem anderen Ressort die Frage an sie gerichtet worden war, ob es sich nicht empfehle, die Stenographie in den höheren

Schulen zum Gegenstand des Unterrichts zu machen. Es hätten darauf Untersuchungen stattgefunden, wie es gegenwärtig mit diesem Unterricht und seiner Verbreitung stehe und diese hätten Folgendes ergeben: Der Unterricht in der Stenographie finde nirgends ein Hindernis, an allen höheren Schulen werde er zugelassen, eventuell mit Erlaubnis des Directors, allerdings erst in Tertia und Untersecunda. Aber fast keiner von den Schülern komme über denjenigen Standpunkt hinaus, bei welchem die Übertragung ein Gegenstand der Überlegung bleibe und das stenographische Schreiben ihn vom Gegenstande abzieht. In den letzten Jahren habe die Ausbreitung des stenographischen Unterrichts nicht zu-, sondern abgenommen, viele Schüler, welche ihn begonnen hätten, seien abgefallen; es sei anzunehmen, dass dies größtentheils daher komme, dass man den Nutzen, den sich viele davon versprechen, nicht darin gefunden habe. Eine gehörige Ausbildung in der Stenographie nehme auch für die unbedingt erforderliche Übung mehr Zeit in Anspruch, als solche bei Schülern frei bleibt. Für Studierende sei der Nutzen ein sehr mäßiger. Da nun aber die Kurzschrift innerhalb vier Wochen continuierlicher intensiver Übung zu erlernen sei, so werde das etwa vorhandene Bedürfnis leicht befriedigt werden können. Die Unterrichtsverwaltung sei daher auf dem bisherigen Standpunkt geblieben, die Stenographie nicht als facultativen Unterrichtsgegenstand einzuführen, dieselbe vielmehr der freien Entwicklung zu überlassen und wie bisher nur zu gestatten. Eine ähnliche Erklärung erfolgte in der Kammer, worauf der Landtag am 24. Februar 1886 über die Petitionen zur Tagesordnung überging.

An der Gabelsberger'schen Schule ging diese Erklärung unbeachtet vorüber, das »Correspondenzblatt« des Dresdener Instituts druckte in Nr. 1 vom Jahre 1887 eine der »Wiener Presse« entnommene Reclame, in welcher vor den neuen stenographischen Systemen gewarnt und das Gabelsberger'sche als das in jeder Hinsicht vorzügliche und einzig zweckentsprechende System empfohlen wurde, mit der Bitte um die weiteste Verbreitung ab und die Gabelsberger'schen Vereine errichteten aus angesammelten Beiträgen *Gabelsberger* ein Denkmal. Zugleich versöhnte sich der Gabelsberger Stenographenbund mit dem Dresdener Institute, wobei eine Vereinbarung über die gemeinsame Behandlung von Systemfragen stattfand, welche aus den oben (S. 86) entwickelten Gründen eine tiefer greifende Umgestaltung des Systems nicht zur Folge haben kann.

Die Stolze'sche Schule war, da sie in Preußen ihren Hauptsitz hat, geneigter, den Anforderungen der preußischen Regierung zu entsprechen. Schon 1885 hatten die Altstolzeaner erkannt, dass sie auf dem Boden der Vereinigung nicht stehen bleiben konnten. Statt sich aber mit den Neustolzeanern, welche jetzt die große Masse der Stolze'schen Vereine bildeten, kurzweg zu vereinigen, nahmen sie eine Theilung des Systems in eine Schulschrift und eine Debattenschrift und eine Vereinfachung der Regeln in der ersteren vor, welche sich mit denen der Neustolze'schen Schule nicht deckten (H. Gr. S. 287/8). Die Neustolze'sche Schule nahm 1888 eine weitere Vereinfachung ihres Systems (diesmal ohne eine Spaltung) vor, welche in einer »Systemsurkunde« festgelegt wurde. Zur Einzeiligkeit überzugehen, lehnten sämtliche Fractionen der Stolze'schen Schule ab.

Dennoch traten immer neue Versuche einer einzeiligen Stolze'schen Stenographie von *Merkes* 1880, *Lenze* 1881, *Sartorius* 1884, *Feichtinger* 1885, *Hering* 1886 (H. Gr. S. 244—49), *Freund* 1887, *Sünninghausen* 1887, *Neuendorf* 1888, *Rettelbusch* 1889 zu Tage, von denen das System *Merkes*

Anhänger fand. Als Vereinfachungen des Stolze'schen Systems kündigten sich die Schriften von *Claus* 1889, von *Th. H. Behrens* 1892 und Dr. *E. Fleischer* 1892 an.

Auf der Gabelsberger'schen Stenographie baute der Wiener Schriftsetzer *Günzl* 1880 ein vereinfachtes System auf (H. Gr. S. 227) und unterrichtete danach einige Zeit im Buchdruckerverein. *Udo Born* in Halle veröffentlichte 1884 ein System in ähnlichem Sinne (H. Gr. S. 227). *Paul Belz* in Stuttgart war so naiv, eine Vereinfachung des Gabelsberger'schen Systems dem Dresdener Institut zur Begutachtung vorzulegen, welche natürlich ablehnend ausfiel. Der Candidat *Steinmeyer* in Wolfenbüttel veröffentlichte eine vereinfachte Gabelsberger'sche Stenographie 1893 und im selben Jahre der Vorsitzende des Breslauer Gabelsberger'schen Stenographenvereines *Baumann* den »Entwurf einer zeitgemäßen Umgestaltung der Gabelsberger'schen Redezeichenkunst«.

*Arends*, welcher 1882 starb, hatte alle Änderungsversuche seines Systems, welche hin und wieder in Vorschlag gebracht wurden, abgewiesen. Nach seinem Tode tauchten solche wieder auf, *Pütter* 1889 und *Matschenz* 1890 veröffentlichten derartige Versuche, auch im Schoße des Arends'schen Systemausschusses machten sich Stimmen für die Vereinfachung des Systems geltend, ohne bisher durchzudringen.

Verbesserungen, welche *O. K. Fischer* 1884 an dem *Faulmann'schen* System vornahm, waren vom Erfinder selbst schon 1883 durchgeführt worden, dagegen hätte der von *Kluge* gemachte Versuch, durch Aufstellung von Nebenzeichen das System besser zu machen, dasselbe nur in Verwicklungen gebracht, welche gerade dieses System am ersten vermieden hat. Es scheint den deutschen Stenographen nichts schwerer zu sein, als sich an Consequenz zu gewöhnen.

Auf diese Weise ist auch die Aufstellung eines neuen Systems zu erklären, welches von *Schrey*, *Johnen* und *Socin* 1887 veröffentlicht wurde. Dieses System, welches zuerst als »Deutsche Kurzschrift«, dann als »Vereinfachte deutsche Stenographie« auftrat, entnahm seine Elemente aus den Systemen von *Gabelsberger*, *Stolze* und *Faulmann*: von letzterem die Vocaltheorie, von *Gabelsberger* die Zeichen mit Unterlängen, von *Stolze* verschiedenes, ohne diese Elemente in organische Ordnung zu bringen; es sind z. B. von *Faulmann* Zeichenverschmelzungen ohne die entsprechenden einfachen Zeichen übernommen worden. Dennoch hat gerade dieses System in kurzer Zeit einen bedeutenden Anhang gewonnen, da *Schrey*, der schon als Gabelsberger'scher Stenograph mit der Handhabung der Propaganda wohl vertraut war, diese mit noch größerem Eifer für sein System verwendete, welches in kurzer Zeit 187 Vereine gewonnen hat. Jedenfalls ein Beweis, dass die Verbreitung eines Stenographiesystems in Deutschland nicht durch innere, sondern durch äußere Verhältnisse beeinflusst wird.

Einen eigenthümlichen Weg schlug Dr. *J. Brauns* ein, um ein neues System in die Öffentlichkeit einzuführen. Er veröffentlichte zuerst 10 Thesen, welche die Anforderungen an eine Schulstenographie enthalten sollten: 1. die Buchstaben müssen schön sein, es darf kein handwidriges Zeichen geben; 2. die Buchstaben müssen die Verwandtschaft der Laute zum Ausdruck bringen; 3. die Schrift muss vollständig bezeichnend sein und der Rechtschreibung entsprechen; 4. die Schrift muss unabhängig vom Druck der Feder ausgeführt werden; 5. die Schrift muss von der Schreiblinie unabhängig sein; 6. es darf keine Hilfs- und Nebenzeichen geben; 7. die Vocale müssen in allen Silben gleichmäßig bezeichnet

werden; 8. die Schrifthöhe und Schriftweite darf nur zwei Stufen haben; 9. die Wörter müssen ohne Absetzen der Feder geschrieben werden; 10. die Aufeinanderfolge mehrerer Consonanten ohne Vocal ist durch unzweideutige Verbindungsweise herzustellen. Auf Grund dieser Thesen verurtheilte er alle bestehenden Systeme. Da z. B. die Beibehaltung der Currentschrifthorthographie jede Kurzschrift unmöglich macht, so musste man gespannt sein, welche Kurzschrift er selbst zum Vorschein bringen werde. Seine Schrift »Entwurf und Begründung eines neuen Schulkurzchriftsystems« brachte ein dreigetheiltes Werk, worin aber nur die Schulschrift jenen Thesen entsprach, während in der Correspondenzschrift der Druck der Feder, in der Debattenschrift die Position zur Symbolik der Auslaute verwendet, somit die Thesen in den wichtigsten Punkten aufgegeben wurden. In der zweiten Auflage (1893) empfahl *Brauns* sogleich die kürzere Correspondenzschrift einzuüben, so dass die Schulschrift mit ihren 10 Thesen ein leeres Aushängeschild blieb und das ganze System eine einzeilige *Stolze'sche* Kurzschrift wurde, welche in der Debattenschrift auch die Einzeiligkeit preisgab. Auf den *Brauns'schen* Büchern und Flugschriften sind Recensionen aller stenographischen Schulen abgedruckt, welche den Anschein erwecken, als ob dieses System sich des Beifalls aller Stenographen zu erfreuen hätte. Die folgende Gegenüberstellung zeigt jedoch, wie frei Dr. *Brauns* mit den Recensionen umging. Der *Faulmann'sche* Stenograph Dr. *Lode* sagte:

nach *Brauns*:

Ableitung der Zeichen . . . an Sorgsamkeit nichts zu wünschen übrig

äußerst günstig gewählt und nach sprachlicher Verwandtschaft analog gebaut.

Eine solche einheitliche Zeichenvertheilung vermag uns Bewunderung einzuflößen.

im Original:

In der That würde auch die Ableitung der Zeichen an Sorgsamkeit nichts zu wünschen übrig lassen, obwohl wir nicht umhin können, der Überzeugung Raum zu geben, dass die Zeichen zwar an und für sich äußerst günstig gewählt und nach ihrer sprachlichen Verwandtschaft auch analog gebaut sind, dennoch eine eigentliche Verbindungsfähigkeit sich niemals herausstellen wird, wodurch auch die praktische Verwertbarkeit jener Aufstellung bedenklich leiden dürfte. So sehr auch eine solche einheitliche Zeichenvertheilung uns Bewunderung einzuflößen vermag, so enttäuscht legen wir das Buch bei Seite, wenn wir beim Weiterblättern die Consonantenverbindungen betrachten.

Es ist ja nichts einfacher, als für die Zeichen *t*, *p*, *k* einfache Grundzeichen aufzustellen und dieselben verkleinert für *d*, *b*, *g* zu verwenden, wie das schon die Engländer gethan haben, aber die Kürze der Schrift kann auf natürlichem Wege nur geschaffen werden, wenn die Zeichen so gewählt sind, dass sie nach der Verwandtschaft sich wie in der Sprache mehr oder weniger verbinden. Übrigens sind auch die Thesen *Brauns's* nicht einspruchsfrei.

Nachdem verschiedene deutsche Stenographie-Systeme auf fremde Sprachen übertragen worden sind, war es auch natürlich, dass fremde Systeme, welche in ihrer Heimat Verbreitung gefunden hatten, auf die deutsche Sprache angewendet wurden. So war schon wiederholt *Taylor's* System auf die deutsche Sprache übertragen worden, der Deutsch-Amerikaner *Drießlein* in Chicago wendete das *Pitman'sche* System auf die deutsche Sprache an, aber dasselbe fand selbst bei den Deutschen in Amerika keinen Anklang, noch weniger in Deutschland selbst, wo man für eine andere als für eine cursive Stenographie gar kein Verständnis hat. Aus demselben Grunde fand auch das System *Duployé*, welches wegen seiner unübertrefflichen Einfachheit in Frankreich großen Erfolg errungen hatte, in Deutschland keine Beachtung,

als *Johannes Schlicht* 1879, dann *Jos. Weiler* 1881 es auf die deutsche Sprache anwendeten (H. Gr. S. 211). Übrigens waren Systeme, wie das Duployé'sche, mit buchstäblicher Vocalbezeichnung, in Deutschland schon vorhanden: *Römberg* in M. Gladbach veröffentlichte ein solches 1882, auch *Fehlmann's* Stenographie (1883) ist ähnlich gestaltet (H. Gr. S. 274/5). *M. Hasemann*, der 1884 eine »Universalschrift« aufstellte, verwendete theilweise die Position zur Vocalbezeichnung (H. Gr. S. 292), der Theologiecandidat *G. A. Fischer* schloss sich in den Grundsätzen seines Systems an *Arends'* an (H. Gr. S. 266). *Hampfl*, *Weiß* und *Schneider* in Wien wollten eine »Neuschrift« einführen (H. Gr. S. 254), denselben Gedanken hatte Präfect *Ullrich* in Wien 1892, welcher die Formwörter klein, die Begriffswörter mit großen Zeichen schreibt und den Accent gebraucht, den sich die Deutschen erst angewöhnen müssten. *Geiser's* »Volksstenographie« 1886, wollte die Taylor'schen Ringelzeichen wieder in die Stenographie einführen, während das Ringelchen selbst für den Laut *s* beibehalten wurde, wodurch *Taylor* und *Horstig* in eine unnatürliche Vereinigung kamen (H. Gr. S. 208). Der königlich preussische Landrichter *M. Hesse* veröffentlichte 1886 eine »Kürzeste Stenographie zum Gebrauch in allen Sprachen der Welt«, welche er 1889 »deutsche Idealstenographie« und 1891 »deutschnationale Kurz- und Schnellschrift« nannte; sie sollte in einer Lection erlernbar sein, da die Laute aber 2—5 Zeichen erhielten, *ba* auch *ab*, *bo* auch *ob* etc. heißen kann, so war weder Einfachheit noch Deutlichkeit geboten (H. Gr. S. 267). Im Jahre 1886 trat auch der alte Stolzeaner *Knoevenagel* unter diejenigen, welche ein Mittelding zwischen Stenographie und Currentschrift schaffen wollten (H. Gr. S. 276). Der Gabelsberger'sche Stenograph *A. Beyerlen* hingegen wollte den Deutschen die Erlernung der Gabelsberger'schen Zeichen und Zeichenverbindungen ersparen und empfahl das Gabelsberger'sche Kürzungsverfahren in der Currentschrift anzuwenden. Die Gebrüder *v. Kunowski* nahmen 1892 einen schon von *K. A. Eicke* 1867 ausgeführten Gedanken auf, die Consonanten als Aufstriche und die Vocale als Abstriche zu verwenden, während bisher und am consequentesten von *Faulmann* das Gegentheil geschah. Es hat sich nicht gezeigt, dass durch *Kunowski's* Methode etwas an Kürze oder Klarheit der Schrift gewonnen werde.

Es geht hieraus hervor, dass in Deutschland, wie in England und Amerika, jährlich neue Systeme auftauchen, welche meistens nur bestehende Theorien in neuen Veränderungen bringen, gerade so wie in den verbreiteten Systemen fortwährend neue Lehrbücher auftreten, welche das System in neuen Methoden behandeln. Thatsächlich ist aber die Zahl der in Deutschland verwendeten Systeme eine geringe und sie zerfallen in vier Gruppen, nämlich:

Gabelsberger	Stolze	Arends	Lehmann
Faulmann	Velten	Roller	
Schrey	Merkes		
	Brauns		

Nach dem von *W. Mertens* herausgegebenen »Deutschen Stenographenkalender« hatten diese Systeme in den Ländern deutscher Zunge, also in Deutschland, Österreich und der Schweiz (wobei allerdings die Ungarn auszuschließen sind) 1893 folgende Verbreitung:

Gabelsberger	751	Vereine	mit	21395	Mitglieder
Faulmann	24	»	»	1800	»
Schrey	187	»	»	3257	»
Stolze	504	»	»	14344	»

Velten	64	Vereine mit	799	Mitgliedern
Merkes	30	»	»	422
Brauns	6	»	»	108
Arends	124	»	»	2815
Roller	218	»	»	3024
Lehmann	167	»	»	3055

Das sind in runder Summe 50.000 Stenographen, eine stattliche Anzahl gegenüber anderen Ländern, aber ein sehr verschwindender Bruchtheil der »Gebildeten der deutschen Nation«, für welche selbst nach der Meinung der Anhänger der älteren Systeme die Stenographie bestimmt sein soll. Weniger als die Hälfte davon gehören dem ältesten der jetzt bestehenden Systeme, dem sechzigjährigen Gabelsberger'schen, an, welches zudem von der österreichischen, der bayerischen und sächsischen Regierung in die Schule eingeführt ist, wo jährlich Tausende von Schülern auf Staatskosten unterrichtet werden; mehr als die Hälfte sind aber nach Systemen herangebildet, welche eine solche staatliche Unterstützung nicht genießen, welche jedoch in der größeren Einfachheit ihrer Lehre ein Gegengewicht gegen die schwerwiegende staatliche Unterstützung des privilegierten Systems besitzen. Schon hierdurch ist die Nothwendigkeit des Bestandes dieser neueren Systeme gerechtfertigt.

Noch mehr ist sie es, wenn nicht die Zahl der Anhänger, sondern die Grundsätze der Systeme in die Wagschale fallen. Die Einfachheit der Lehre steht in engem Zusammenhange mit dem wissenschaftlichen Aufbau der Systeme. Je einfacher die Regeln sind und je consequenter ihre Durchführung ist, desto leichter ist die Erlernung, und je einfacher die Erlernung ist, desto weiter wird der Kreis der Lernenden. Eine Trennung des Volkes in Gebildete und Ungebildete bestand in den ersten Decennien unseres Jahrhunderts, wo der Gymnasialunterricht diese Kluft noch schuf. Aber gerade in Deutschland, wo der allgemeine Schulzwang die Bildung in die weitesten Schichten des Volkes führte, ist diese Trennung in Bezug auf die Kurzschrift am wenigsten am Platze. In der That beweist die Statistik der Stenographenvereine, dass der größte Theil ihrer Mitglieder nicht aus den Gymnasien hervorgegangen ist, und wenn diese Kreise das Bedürfnis fühlen, die Stenographie zu erlernen, so ist es nur Pflicht der Stenographie, ihnen entgegenzukommen und ihnen die Erlernung zu erleichtern. Dass durch eine solche Vereinfachung der Stenographie die Verwendung derselben zum Nachschreiben der schnellsten Reden nicht beeinträchtigt wird, ist eine bewiesene Thatsache.

Eine Vereinigung der Vertreter verschiedener Systeme, wie sie in England die *Shorthand Society* schuf, ist bisher in Deutschland unmöglich gewesen; schüchterne Versuche, eine Zeitschrift für Stenographen aller Systeme zu gründen, sind bald genug gescheitert. Der sogenannte internationale Stenographentag zu München 1890 war eigentlich ein Gabelsberger'scher Stenographentag, an welchem einige Vertreter anderer Systeme als Gäste theilnahmen. Auf dem folgenden internationalen Stenographentage in Berlin 1891 waren die verschiedenen deutschen Systeme besser vertreten, aber die Spitzen der Gabelsberger'schen Schule hielten sich fern. Dieser Geist der Unverträglichkeit ist unsomewhat zu bedauern, als die deutschen Stenographiesysteme keine principiellen Gegensätze enthalten, sondern sich nur in untergeordneten Fragen von einander unterscheiden, allen gemeinsam ist die cursive Schrift und diese bildet den großen Gegensatz zwischen der deutschen Stenographie und den Stenographien Frankreichs und Englands.

## Litteratur.

*J. C. Danzer*, Das allg. System der Sten. des Herrn Samuel Taylor, Wien 1800. *Friedrich Erdmann Petri*, Kleine Schriftkürzungslehre, Leipzig 1806. *R(eischl)*, Anleitung zur deutschen Stenographie, Salzburg 1808. *Ung.*, Kurze Anleitung zur Tachygraphie oder zur Erlernung des Geschwindschreibverfahrens vermittelt einfacher Abkürzungen, Jena 1814. *Ung.* (*J. C. Hesse*), Anwendung der englischen Schnellschrift oder sog. Shorthand auf die deutsche Sprache, London 1817. *Friedrich Mosengeil*, Lehrbuch der deutschen Stenographie, neu bearbeitet, Jena 1819, hiezu: *Ein Freund der Stenographie*, Stenographie nach Horstig's System, verbessert durch Mosengeil etc., Trier 1872. *Julius Leichtlen*, Vollständige Anleitung zur Geschwindschreibekunst, mit einer geschichtlichen Einleitung, Freiburg 1819. *J. G. Berthold*, Allgem. System der Stenographie, München 1819. *Ung.*, Der geschwinde Schreiber, oder Anleitung, durch ein neu erfundenes Alphabet, wovon jeder Buchstabe aus einem Zuge besteht, möglichst schnell schreiben zu lernen, Prag 1819. *W. J. Ellison von Nidlef*, Kürzeste Anleitung zur deutschen Stenographie nach Taylor-Danzer'schem System (im »Conversationsblatt« von Fr. Gräffer), Wien 1820. Dass., 1848. *M. Heim*, Deutsche Tachygraphie, Leipzig 1820 (auch mit dem Verlagsort Reutlingen). *J. F. Stärk*, Deutsche Stenographie, Berlin 1822, 2. A. 1826. *Dr. Thon*, Die Lebens-, Mess- und Rechenkunst (Biometrie), Ilmenau 1825 (enthält ein stenogr. System). *Friedrich Erdmann*, Die Schreibkunst in ihrer höchsten Vereinfachung (aus dem Polytechn. Journal, Bd. XXI besonders abgedruckt). *J. B(rede)*, Deutsche Kurz- oder Linienschrift, Hamburg 1827 (Anzeige und Schriftprobe in der Illustrierten Zeitung, Neue Folge, Probenummer). Dass., Hamburg 1827. *F. J. Gerbode*, Geschwindschreibekunst, Göttingen 1828. *Ung.*, Tachygraphie, Tübingen 1830. *J. Nowak*, Ausführliche Anleitung zur deutschen Tachygraphie, Wien 1830, 2. A. 1834. Ders., Leicht lesbare Geschwindschrift, 3. A. Wien 1848. *J. Ineichen*, Anleitung zur Stenographie, Luzern 1831 (1850). *Ung.*, Systematische Anleitung zur Erlernung der Stenographie, München 1831. *Lady Sophie Scott*, Homographie, Wien 1831. *Franz X. Gabelsberger*, Anleitung zur deutschen Redezeichenkunst, München 1834 (vollständige Litteratur folgt unten). *H. A. Kerndörffer*, Leicht fassliche Anleitung zur Kryptographie oder den verschiedenen Arten der geheimen Schreibekunst in Verbindung mit der Stenographie und Tachygraphie, Leipzig 1835. *Xaver Billharz*, Anleitung, Alles in deutscher Sprache Gedachte mit den einfachsten Zeichen und dem größten Zeitgewinn deutlich und vollständig darzustellen, Bern und St. Gallen 1838. *Dr. E. M R R (Marschner)*, Neuer Entwurf der Schnellschreibekunst, Meissen 1839. *J. Näher*, Prospect eines (neuen) Schnellschriftsystems, Stuttgart 1839. *Wilhelm Stolze*, Theoretisch-praktisches Lehrbuch der deutschen Stenographie, Berlin 1841 (vollständige Litteratur folgt unten). *J. G. Halbmeyer*, Leichtfassliche Anleitung zur Schnellschreibekunst, Aarau (1846), 4. A. Bern 1859. *Adolf Henze*, Die Schnellschrift (Stenographie), eine Anweisung, durch gewählte Abbreviaturen beim Schreiben fast die Hälfte der Zeit zu sparen und überhaupt so schnell zu schreiben, als gesprochen wird, Leipzig 1847. *G. Cämmerer*, Neue Lautschrift, nach dem Englischen, Giessen 1848. *Hammer*, Redezeichenschrift, Innsbruck 1849. *G. Rahn*, Anleitung zur Rahm'schen Stenographie, Berlin 1849. *Ung.*, Praktische Anleitung zur Schnellschreibekunst (im »Archiv für Natur, Kunst, Wissenschaft und Leben«), Braunschweig 1849. *L. A. F. Arends*, Die Stenographie in 6 Lectionen zu erlernen, Berlin 1850 (die vollständige Litteratur folgt unten). *Ung.*, Versuch einer neuen einfachen Methode in der Stenographie (in der »Illustrierten Zeitung«), Leipzig 1850. *K. Jacobi*, Unterrichtsbriefe, 1850, 1860. Ders., System, 1851. *I. B. Montag*, Leichtf. Unterricht zur Selbsterlernung der Sten., Eisenberg 1850. Auch enthalten in dessen »Gründlicher und leichtfasslicher Anleitung zum Schönschreiben«, Weimar 1861 und in dessen

»Praktischer Anweisung zur Geheimschreibkunst«, Quedlinburg o. J. Dr. K. von Günther, Die Stenographie der deutschen Sprache, nach einem verbesserten System dargestellt, München 1851. A. Wiessner, Übersicht des phonetisch-grammatikalischen Schriftsystems, Lübeck 1851. C. E. Rogol, Lehrbuch der Stenographie, Meissen 1851, 3. A. 1852, 4. A. 1874. Ch. Schmitt, Leichtfassliche Anleitung zur schnellen Erlernung einer ganz populären und zeitgemässen stenographischen Currentschrift, Niederselters 1852, 2. A. 1852. Carl Friedrich Kahle, Gründliche Anweisung zur Tachygraphie und Kryptographie, Erfurt 1853. Josef Hauser, Zeichenschrift und Stenographie, Salzburg 1854/57. Ders., Sternschrift, Salzburg 1860. Carl Friedrich Binder, 20 stenogr. Vorlegeblätter, Stuttgart 1855. Ders., Die Geschwindschrift oder Stenographie, 3. A., Ulm 1859. A. G. Montfort, Anweisung zur Schnell- und Geheimschrift, Weimar 1855. Joh. Ev. Fischbäck, Kurze und gründliche Anleitung zur Stenographie nach dem Taylor'schen System, Linz 1857. Paul v. Gersdorf, Anleitung zur Erlernung der deutschen Stenographie nach verbessertem Rogol'schen Systeme, Leipzig 1857. Ung., Die Alphabet-Stenographie oder Buchstaben-Schnellschrift, d. i. die Kunst, vermittelt gewöhnlicher Buchstaben und einiger weniger Zeichen ebenso schnell, deutlich und sicher schreiben zu können, als dies vermittelt der eigentlichen Zeichenschrift, d. h. der bis jetzt allein üblich gewesenen Stenographie zu geschehen pflegt, Ludwigsburg 1858. Wilhelm Felsch, Neues System der Stenographie oder Bogen-Eilschrift, Halle 1860, 2. A. 1861. Ders., Schulstenographie, Halle 1864, 2. A. 1865, 3. A. 1866. Ders., Redeschreibverfahren, Halle 1874. Th. Zuppinger, Leichte Stenographie für den täglichen Verkehr, Zürich 1860. Ferd. Vogel, Neues System der deutschen Stenographie, Berlin 1860. Ders., Schul- und Correspondenzschrift, 1861. Ders., Stenographie zur Benützung statt der gewöhnlichen Currentschrift, Berlin 1887. Joh. Aug. Grote, Leitfaden der deutschen Stenographie, Berlin 1861, 7. A. 1866. Ders., Repetitionsbogen. Ders., Schreibleseschule. Fr. Wilhelm Knobel, Möglichst einfaches und sicheres System für alle Sprachen oder stenogr. Pasigraphie, Hottingen bei Zürich 1862, 2. A. 1863. Alex. Stix, Neues Stenographiesystem, Frankfurt a/M. (1863). Josef Hunkele, Scriptura universalis, Paderborn 1866. N. C. Barlowsky, Die Schnellschrift in 12 Briefen, Chemnitz 1867. Karl Eicke, Begründung und Lehre der Universalschrift, Berlin 1867. H. L. Behrendt, Neue Stenographie, Cammin 1867 (5. A. 1868?). Plötz, Kurze Anleitung zu einer leicht zu erlernenden Redezeichenkunst, Würzburg 1868. Célestin Schwarz's Neues deutsches Stenographiesystem (in Frank Leslie's illustr. Zeitung), New-York 1870. Rudolf Tormin, Der Schönschreiber, Stenograph etc., Weimar 1870. Georg Baumgarten, Grundriss einer deutschen Tachygraphie, Chemnitz 1872. Dr. Felix Jos. v. Kaiser, Edler von Treuenstern, Tachygraphie oder Geschwindschreibkunst, Graz 1873. Julius Hüpscher, Lehrbuch der Neudeutschen Cursivschrift, Leipzig 1873. Dr. Lorenz Schuster, Binnen einer Stunde Erlernung der Stenographie, Eger 1874. Heinrich Leerhoff Willems, Entwurf zu einer neuen, einfachen deutschen Volks-Currentschrift, Leer 1874. Heinrich Roller, Vollständiger Leitfaden einer einfachen etc. Stenographie, Berlin 1875 (vollständige Litteratur folgt unten). August Lehmann, Steno-Tachygraphie, Berlin 1875 (vollständige Litteratur folgt unten). Gustav Braut, Lehrbuch der Phonographie, Wien 1875 (vollständige Litteratur s. Faulmanns Syst.). Carl Friedrich Kolb, Deutsche Schnellschrift, dem Alph. der Currentschrift nachgebildet, Cöln 1875. I. Heiniger, Schlüssel zu Heiniger's Geheim- und Schnellschrift, Hannibal 1875. Gustav Horlacher, Rationelle Stenographie, Basel 1875. Ders., Anleitung, 1876. Dr. Wendt's Tachygraphie, Troppau 1875/7. Erkmann, Theoretisch-praktisches System der stenographischen Lautschrift, Leipzig 1876/77. Wilhelm Veltten, Neue deutsche Schulstenographie, Essen 1876. Ders., Deutsche Schulstenographie, 4. A. 1888. Ders., Stenogr. Unterrichtsbriefe, 1880. Ders., Die deutsche Parlamentsstenographie. Ders., Warum verwehrt man der Stenographie den Eingang in die höheren Schulen? Ders.,

Die Stenographie und die Gegenwart. Ders., Übersichtliche Darstellung der deutschen Schulstenographie. Ders., Niemals! Ders., Der deutsche Stenograph, 1893. (Zu diesem System gehören *Ed. Brückner*, Sigelschatz, 6. A. Correspondenzblatt 1877—79. Extrapost, Sten. Wochenschrift, Der deutsche Stenograph, 1878—93. Sten. Unterhaltungsbibliothek.) *Aug. Vogel*, Schulstenographie, 1876. *O. S. Adler*, Die einzeilige Kurzschrift, Beilage zum Flugblatt für Stolze'sche Stenographie, Berlin 1877. Ders., Streitfragen über Stenographie, 1880. Ders., Lehrgang der einzeiligen Kurzschrift, 1880/1. Ders., Kleines Lesebuch, 1881. (Hiezu gehören: Correspondenzblatt der einzeiligen Kurzschrift, 1881. *H. Frei*, Anleitung zur einzeiligen Kurzschrift, 1882. Ders., Zur Kritik, 1882. *Hans Spreng*, Statistische Blätter 1883. Ders., Die Schwänke vom grauen Wolfe von Bitter, 1883. Unterhaltungsblatt, redigiert von *Böhme*. Unterhaltungs- und Correspondenzblatt, red. von *O. Stier*). *Friedrich Höfl*, Ein einfaches ABC und seine Anwendung zu einer leichten, correcten und deutlichen Geschwindschrift, Basel 1877. *Ludwig Mangold*, Deutsche Wort-Zeichnung, Dellmensingen 1877. *A. Saling*, Anleitung zur deutschen Schnellschrift, Berlin 1877, *G. Noack*, Neue Schreibschrift, 1878. *Aug. Werth*, Lehrbuch der Stenogr., Münster 1878, 1881. Ders., Stenogr. Lesebuch 1879. *H. A. L. Dix*, All-Lautschrift, ein phonen. Versuch, Leipzig 1879. *Joh. Schlicht*, Neue Steno- und Kryptographie (Syst. Duployé), Essen 1879. *Dr. Max Simon*, Einzeilige Schul- und Verkehrsschrift, Berlin 1879, 3. A. 1884. *Herm. Wölfert*, Lehrbogen der Universalstenographie, Leipzig 1879. *Josef Günzl*, Typo-Phonographie, Wien 1880. *Wilhelm Merkes*, Lehrbuch einer neuen einzeiligen etc. Stenographie, Mühlheim 1880, 2. A. 1883. Ders., Leitfaden für Kenner des Stolze'schen Syst. Ders., Leitfaden für Kenner des Gabelsberger'schen Systems. Ders., Über den Wert der deutschen Stenographie-Systeme. (Hiezu gehören: *R. Th. Merkes*, Prakt. Lehrgang, 3. A. 1889. 5. A. 1891. *Fr. Fostenrath*, Kürzungen. Ders., Studentenrache von Stoll. *H. Frings*, Kurzer Lehrg. *R. Hermann*, Schlüssel. *Fr. C. Köhler*, Merkesia, Fachblatt, 1885, fortg. von *R. v. Lohr*. Ders., Handbuch der Debattenschrift. *Dr. Fr. Rauch*, Prakt. Leitfaden, 1884. *E. Wiget*, Leitfaden. *E. Wild*, Die Merkes'sche Kurzschrift, 1890. *F. Maass*, »Durch«, 1893. *Fr. Venediger*, Kürzungen. *H. Wolthaus*, Ferienabenteuer. *K. Dietz*, Der siebzigste Geburtstag von Voss, 1887. *A. Knoke*, Arzt und Autor, von Eckstein, 1888. *Fr. C. Köhler*, Othello von Hauff 1889.) *Karl Lenze*, Lehrbuch der deutschen Volksstenographie, Leipzig 1881, 2. A. 1884. *Jos. Weiler*, Die Stenographie Duployé für die deutsche Sprache bearb., Paris 1881, 3. A. 1883, 4. A. 1890. Ders., Das Lied von der Glocke (1890). Ders., Vorwärts, Zeitschrift 1888. *Stephan Rasch*, Deutsche Telegraphen-Kurzschrift, 1882. *G. Römberg*, Anleitung zur Erlernung der deutschen Kurzschrift, M. Gladbach 1882. *S. Fehlmann*, Stenographie, Schaffhausen 1883. *O. R. Fischer*, Lehrbuch der Stenographie, Hagen 1883. *Udo Born*, Deutsche Stenographie, Halle 1884. *Christ. Drieslein*, Lehrbuch der Sten. nach Pitman, Chicago, 2. A. 1884. *M. Hasemann*, Universalstenographie, Trarbach 1884. Ders., Prüfung der wichtigsten Kurzschriften 1882. *Heinrich Sartorius*, Anleitung zur deutschen Kurzschrift, einzeiliges System, Bochum 1884. *E. Feichtinger*, Leitfaden einer neuen etc. Phon., Salzburg 1885. *G. A. Fischer*, Neue deutsche Stenographenzeitung (enth. ein neues System), Benau 1885. *Oskar Hampl* (mit *G. Weiß* und *G. Schneider*), Neuschrift, Wien 1885. Dies., Neuschrift-Zeitung 1886. *Carl Herzog*, Lehrbuch der deutschen Kurz- und Schnellschrift, Stettin 1885, 1888, 1890. *T. Kerkhoff*, Anleitung zur schnellen und leichten Erlernung der Neuen deutschen Volksschrift, Emden 1885. *Bruno Geiser*, Volkssten., Breslau 1886. *V. J. H.*, Allg. St., Wien 1886. *H. Hering*, Neue Schnellschrift, New-York 1886. *M. Hesse*, Kürzeste St., Borna 1886. Ders., 10 St.-Briefe, 3. A. Lübben 1888. Ders., Die deutsche Ideal-Sten. 1889. Ders., Die Erfindung der zeilenmäßigen deutsch-nationalen Kurz- und Schnellschrift, 3. A. Lübben 1891. Ders., Das orthosten. ABC. (1893). *Jacobens*, Neue Schnellschrift, Berlin 1886. *Dr. J. Knoevenagel*,

Neue abgek. Kurrentschrift, Hannover 1886. *O. Serini*, Die Schriftkürzung, Frankfurt a/M. 1886. *G. Freund*, Neue Kurzschrift auf Grundlage des Stolze'schen Syst. (im Centralblatt für Stolze'sche Stenogr.) 1887. *F. Schrey* (mit *Socin* und *Johnen*), Deutsche Kurzschrift, 1887 (vollständige Litteratur folgt unten). *W. Sünninghausen*, Deutsche Sten. Ders., Beste Grundlage der Vereinigung der Sten.-Systeme 1887. Dr. *Julius Brauns*, Welche Anforderungen sind an die Schul-Kurzschrift zu stellen? Hamburg 1888. Ders., Entwurf und Begründung eines neuen Schul-Kurzschriftsystems, 1888. Ders., Kurzschriftl. Lesebuch 1889. Ders., Kurze Belehrung. Ders., Lehrb. der Sten. 1893. Ders., Kurzschriftl. Mittheilungen, 1892, 1893. Ders., Kurzschr. Übungsb., 1893. *Peter Laufenberger*, Neue deutsche Sten., Leipzig 1888. *B. Neuendorf*, Kurzgef. Lehrbuch der deutschen Sten. nach einem neuen Princip der Einzeiligkeit, Wriezen 1888. *C. Nobbe*, Neue Schnellschrift, Rinteln (1888). *G. Rettelbusch*, Plan zu einer Ausbildung der Stolze'schen Sten. nach dem Principe der Einzeiligkeit, 1889. *Karl Sack*, Über einige Fundamentalunterschiede in den deutschen Sten.-Syst., Berlin 1888. *Rich. Toepfer*, Deutsche Sten., Stettin 1888. *A. Beyerlen*, Die deutsche Schnellschrift, eine allgemein verständliche Sten., Stuttgart 1889. Dr. *A. Caus*, Stolze'sches System mit einigen Verbesserungen, 1889. *F. Friedrich*, Neue Stenographie, Leipzig 1889. *Ant. Vogel*, Anleitung zur neuen deutschen Debattenschrift, München 1889. *H. Adam*, Volksthümliche Engschnellschrift, Rüdidinghausen 1892. *K. Forwick*, Ausführlicher meth. Lehrgang der deutschen Kurzschrift, Minden (1892). *B. Luchsinger*, Deutsche Schulstenographie mit Benützung deutscher und englischer Kurzschriften frei bearbeitet, Liesthal 1892. *E. Stephani*, Schnellschrift für Schule, Haus und Geschäft, Cassel (1892). *R. Ullrich*, Die neue Schrift, Wien 1892. *Ung.*, Anleitung zur Correspondenz-Sten., Berlin 1892. *Ewald Feldmann*, Theor.-prakt. Lehrgang nach Gab. und Stolze, Hörde (1892). *Rob. Piepenburg*, Deutsche Schnellschrift, 2. A., Crefeld 1892. *Th. H. Behrens*, Ausf. Lehrb. der Neu-Stolz. Sten. weiter vereinfacht, Hamburg 1892. Ders., 28 Schreib- und Leseübungsvorlagen, Ders., 8 Tab., Ders., System-Studien. Dr. *E. Fleischer*, Reformierte St. Sten., 2. A. (1892). *A. und F. v. Kunowski*, Lehrgang der deutschen Kurzschrift, Berlin 1893. *Herm. Steinmayer*, Leichtschnellschrift nach Gabelsberger, Wolfenbüttel (1893). *W. Baumann*, Entwurf zu einer zeitgemäßen Umgestaltung der Redezeichenkunst, Breslau 1893.

#### Gabelsberger's System.

Lehrmittel: *Franz X. Gabelsberger*, Anleitung zur deutschen Redezeichenkunst oder Sten., München 1834, 2. Abdr. 1839. Ders., Neue Vervollkommnungen in der deutschen Redezeichenkunst, München 1843. Dess. Anleitung etc. 2. A. nach des Verfassers hinterlassenen Papieren, München 1850. Dr. *F. A. Wurm*, Leitfaden zum Unterricht in der Sten. nach Gabelsberger, o. O. u. J. (Nachdruck eines Theiles des Gabelsberger'schen Vorleseheftes aus den dreißiger Jahren). *Ig. Jacob Heger*, Praktisches Handbuch der Steno-Tachygraphie, Wien 1846, 2. A. 1849. Ders., Kurze Grammatik der Steno-Tachygraphie, Wien 1846, 2. A. 1849. Dess. Lehrbuch der Gabelsberger'schen Stenographie nach des Verfassers hinterlassenen Papieren, Wien 1857. *A. Kretzschmar*, Theoretisch-praktischer Lehrgang der deutschen Stenographie oder Redezeichenkunst, Grimma 1849. *W. Hönig*, Kurze Anleitung zur Erlernung der Sten. nach dem Systeme Gabelsberger's, Wien 1849. *G. F. Nitzsche*, Lehrbuch der Sten., Dresden 1849. *Th. M. Ganz*, Vollständiges Lehrbuch der deutschen Sten., Regensburg 1849. *Johann Kapretz*, Anleitung zur deutschen Sten., Laibach 1849. *Erstes österr. Stenographenbureau* (*L. Conn* und Dr. *Kratky*), Lehrb. der d. Sten., Wien 1850. *O. Riegl*, Anleitung zur deutschen Redezeichenkunst, Prag 1850, 2. A. 1866. *Franz Emil Drechsler*, Anweisung die deutsche Redezeichenkunst nach Gabelsberger's System in kurzer Zeit praktisch zu erlernen, Leipzig 1850. Ders., Die Stenographie für die deutsche Jugend, Leipzig 1858. Ders., Die Gabelsberger'sche Steno-

graphie für Volksschule und Selbstunterricht, Hamburg 1862, 2. A. 1863, 3. A. 1864, 4. A. 1875. Ders., Die Kunst des Schnellschreibens, in kurzer Zeit zu erlernen, Hamburg o. J. Ders., Erster Unterricht in der Stenographie Gabelsberger's, Leipzig o. J. *Alexander Puschkin*, Die Stenographie nach Gabelsberger's System, Würzburg 1851. Ders., Theoretisch-praktischer Lehrgang der Stenographie nach Gabelsberger's System, Bayreuth 1852, 2. A. 1857, 3. A. nach den Dresdener Beschlüssen umgearbeitet, 1862, 4. A. 1872. *Karl Albrecht*, Aufgaben zur Übung im Lesen und Schreiben der stenograph. Schrift Gabelsberger's, Leipzig 1851. Ders., Lehrbuch der Gabelsberger'schen Stenographie, Leipzig 1854, 2. A. 1856, 59. A. 1893. Ders., I. Cursus: Vollständiger, praktischer Lehrgang in stufenweis geordneten Regeln und Übungsaufgaben, Leipzig 1858 (bis 1893 55 A., 3. A. in österr. Orth.), Schlüssel dazu, Leipzig 1860 (bis 1893 10 A.). Ders., II. Cursus: Wissenschaftliche Darstellung des Lehrgebäudes, Leipzig 1859 (bis 1893 11 Aufl.). *Ung. (Hieronymus Gratzmüller)*, Kurzgefasstes Lehrbuch der Gabelsberger'schen Stenographie. Preisschrift. München 1853. Ders., Grundriss zur 7. Aufl. der Preisschrift 1857, 11. umgearbeitete Aufl. 1877, (53. A. 1893). *Franz Wigard*, Lehrb. der Redezeichenkunst, Dessau 1853 (Nachdruck: Dresden 1869). Ders., Stenographischer Lehrmeister, Dresden 1854. Dr. *Moritz Heyde*, Dr. *Karl Krause* und *H. F. Steinmann*, Lehrbuch der Gabelsb. Sten., Dresden 1853. *G. Drechsler*, Leitfaden zur Sten. von Gabelsb., Breslau 1854. Dr. *J. Knoevenagel*, Anleitung zum Erlernen der Gabelsberger'schen Stenogr. für Kenner der Stolze'schen Sten., Berlin 1855. *G. Lorenz*, Sten. Lehrb., Annaberg 1857. *Karl Höpfel*, Fassliche Anweisung zur Stenographie, Langensalza 1858, 2. Aufl. 1860, 3. A. 1864. Ders., Stenographische Fibel, Langensalza 1864. *Ung.*, Stenographie für die Jugend, Leipzig 1858. *Theodor Krafft*, Leitfaden zur Sten. nach Gabelsberger's System, Nürnberg 1858, 2. A. 1865, 3. A. 1881. Ders., Einleitung in die Gabelsberger'sche Stenographie, Nürnberg 1859. *Karl Faulmann*, Gabelsb. sten. Lehrgebäude (Tableau), Wien 1859, 2. A. 1860, 3. v. A. 1865, 7. A. Buchf. 1869, 31. A. 1893. Ders., Die Schule der Praxis, Wien 1871, 3. A. 1885. Ders., Stenograph. Unterrichtsbriefe, Wien 1877. Ders., Lehrbuch der Gabelsberger'schen Stenographie (umgeänderte A. des Lehrgebäudes), Wien 1893. *S. Bleyer*, Stenograph. Schreibhefte, Prag 1859, 4. A. 1863. *Heinrich Rätzsch*, Lehrbuch der deutschen Stenographie. Dresden 1860 (bis 1891 13 A.). Ders., Kurzer Lehrgang der Stenographie, Dresden 1864 (bis 1893 58 A.). Ders., Der Militärstenograph, Dresden 1857, 2. A. 1860. Ders., Stenographische Vorlegeblätter, Dresden 1858, 10. A. 1877). Dr. *Heyde* und Dr. *Zeibig*, Stenographische Lehrstunden (im Illustr. Familienjournal), Leipzig 1861. Ders., dass. (im Panorama des Wissens und der Bildung), Leipzig 1875. *Leopold Conn*, Lehrbuch der deutschen Kammerstenographie, Wien 1861, 2. A. 1871, 3. A. 1879. Ders., Stenographische Vorlegeblätter, o. J., neue Ausgabe, Wien 1866. *Ferdinand Mach*, Militärstenogr., Wien 1861. *Robert Fischer*, Sten. Unterrichtsbriefe, Glauchau 1861. Ders., Theor.-prakt. Lehrgang, Glauchau 1863 (35. A. 1892). Ders., Theor.-prakt. Lehrgang der Satzkürzung, 3. A. 1892. Ders., Handbuch, 2. A. 1893. *Anton P. Kühnelt*, Kurzgefasstes Lehrbuch der Stenographie, Wien 1862, 7. Aufl. 1884. Ders., Der Militärstenograph. Wien 1862, 2. A. 1874. *Johann Max Schreiber*, Theor.-prakt. Lehrbuch der Sten., Wien 1862. Ders., Kurzgef. Lehrbuch, Wien 1866. Ders., Die Sten., Wien 1871. Ders., Neues System der Satzkürzungen, Wien 1877. *Schreiber-Krause'sche* Unterrichtsbriefe (1876). *Adolf Hanel*, Unterrichtsbriefe, Grulich 1862, 1867, 1869. *P. F. Kirchmann*, Volksstenogr., Kiel 1862. *J. Th. Markovits*, Lehrbuch der deutschen Stenographie, Wien 1863, 4. A. 1878. *Friedrich Ludwig Theodor Mundt*, Sten. Vorlegeblätter, Crefeld 1864. Ders., Stenographische Fibel, 34. (?) A. 1865. *Albert Metzler*, Versuch einer kurzen Anleitung, Heidelberg 1864. *Marie Schardius*, Damenstenogr., Hamburg 1864. *Wodicka*, Lehrgebäude, Hermannstadt (1865?). *G. Müller*, Praktischer Eehrgang, Giessen 1866, 2. A. 1870. *Jessing*, Sten. Vorschriften, Münster 1865. Ders., Sten. Unterrichtsbriefe,

1874. *Ant. Stanfel*, Hilfsblätter zum Unterricht, Klagenfurt 1866. *J. Schwer*, Stenographische Wortbildung, Salzburg, o. J. *J. Tietz*, Grundriss der deutschen Stenographie, Braunsberg 1867, 2. A. 1872. *Gustav Hauße*, Der Stenographielehrer, Dresden 1868. *M. Himmelbauer*, Theoretisch-praktische Anleitung zum Gebrauch der Satz-kürzungen, Linz 1868. *Ung.*, Anleitung, Posen 1868. *Julius Ritscher*, Praktische Anleitung zum schnellen Erlernen der deutschen Stenographie, Frankfurt a/O. 1869. *Josef Polüski*, Stenographischer Unterricht, Lemberg 1869. *Wilhelm Stern*, Militär-Sten., Wien 1871, 2. A. 1879. *Cajetan Carl Zeplichal*, Anleitung zum Gebrauch der Satz-kürzungen in der Praxis, Wien 1871. Ders., Lehrbuch, Wien 1871, 3. A. 1872. *Heinrich Krieg*, Lehrbuch der stenographischen Correspondenzschrift, Dresden 1871, 24. Aufl. 1893. Ders., Deutsche Poststenographie (im Deutschen Postarchiv) 1874/5. Ders., Leitfaden 1889, Stenograph. Unterrichtstafeln, 34. A. 1893. Katechismus der Sten., 2. A. 1888. Unterrichtsbriefe, 1892. Systemkarte, 61. A. 1886. *Adolf Zukertort*, Prakt. Lehrg., 2. Aufl. 1871, 61. Aufl. 1893, 2. Theil: Debattenschrift, Peterswaldau 1878, 61. Aufl. 1893. *Ant. Heinrich*, Stenograph. Vortrags- und Lesebuch, Laibach 1873. Ders., Die Debattenschrift, Laibach 1874. Ders., Gabelsberger's Stenographie nach Ahn-Ollendorf's Methode, Laibach 1875, 2. Aufl. 1882. *Arthur Oskar Ernst Näther*, Die Gabelsberger'sche Correspondenzschrift, Reudnitz-Leipzig 1872. *A. Meyer*, Lehrbuch der deutschen Stenographie, 1873, 6. A. 1891. *Rudolf Staindl*, Lehrplan der Sten., Prag 1874. Ders., Militär-Sten., Wien 1876. *Anton Leininger*, Beiträge zum Kürzungsverfahren, München 1874. *Karl Buckel*, Stenogr. Unterrichtshefte, Strassburg 1874, 5. A. 1877. Ders., Leitfaden, 2. A. 1878. *Fulgencz Hinterlechner*, Stenogr. Trichter, o. O. u. o. J. *Th. Heinrich*, Grammatik der Deutschen Stenogr., Königsberg 1875, 2. A. 1876. *Alfred Geiger*, Compendium der deutschen Sten., Frankfurt a/M. 1876. *J. Baum*, Stenographischer Lehrgang, Prag 1876. *Emil Trachbrodt*, Die Stenogr., Leipzig 1878, 3. A. 1881. *Jos. Schiff*, Prakt. Lehrgang der stenographischen Correspondenzschrift, Wien 1878. Ders., Theoretisch-praktischer Lehrgang, 5. A. 1894. Ders., Handbuch der geschäftsstenographischen Praxis 1884, 2. A. 1886, 3. A. 1890. Ders., Sten. Übungsbuch 1888, 5. A. 1894. *F. Schrey*, Kurzer Lehrgang der Stenographie (Correspondenzschrift) 1879, 9. A. 1889. Ders., Lehrb. der Debattenschrift 1880, 3. A. 1888. *E. Hochmuth*, Stenographisches Vademecum, 1881. *F. Scheller*, Lehr- und Lesebuch, 1881, 2. A. 1887, 4. A. 1893. *Casp. Suter*, Lehrb. der deutschen Stenographie. Ders., Leitfaden für den Unterricht, 1881. *C. F. Bielich*, Compendium, Zwickau 1881. *A. Beyerlen*, Lehrkurs 1883, 2. A. 1888. *Vinc. Zwierzina*, Die Wort-kürzung, Wien 1884. Ders., Leitfaden, Wien 1889. *Schwer*, Stenograph. Wortbildung, o. J. *J. Schober*, Die Kürzungslehre, 6. A. 1893. *A. Teröverst*, Anleitung, 1887, 11. A. 1893. *Wilh. Scheel*, Kurzer Lehrgang, Neumünster 1888, 5. A. 1893. Ders., Der Stenographielehrer, 1893. *Herm. Auerbach*, Winke zur raschen Erlernung etc. der Debattenschrift, 1889. *Jos. Müller*, Unterrichtsbriefe, Barmen 1889. *Oskar Stephan*, Praktisches Dictier- und Lesebuch, Leipzig 1889. *Dr. R. Tombo*, Kurzer Lehrgang, 10. A. 1889. *Carl Zander*, Kurzer Lehrgang, Greifswald, 2. A. 1889, 9. A. 1893. Ders., 10 sten. Unterrichtsbriefe. *Wilh. Reuter*, Unterrichtsbuch, 10. A. 1893. *Gg. Weisensee*, Stenograph. Lehr- und Übungsbuch, Würzburg 1890. *Oswald Kurz*, Methodischer Lehrgang, Straubing 1891. *Hermann Uhle*, Lehrbuch, Dresden 1891. *J. Jahne* und *V. Zwierzina*, Lehr- und Lesebuch der kaufmännischen Stenographie, Wien 1892. *W. Baumann*, Kurze theor.-prakt. Darstellung, Breslau 1892. *K. Engelhardt*, Lehrb., 2. A. 1893. *Dr. D. Kennerknecht*, Leitfaden, Bamberg 1893. *A. Mann*, Lehrbuch der Satz-kürzung, Elberfeld 1893. *Chr. Schöck*, Method. Lehrgang, Mergentheim 1893. *Max Trömel*, Lehrgang in 2 Heften, Dresden 1894.

Wörterbücher. *Gabelsberger*, Der sten. Repetitor oder Zusammenstellung aller wesentlichen Kürzungen (MS.). *Karl Förster*, Handwörterbuch, Leipzig 1849. *A. Kretzschmar*, Alphabetisches Noth- und Hilfsbüchlein, Grimma 1849. Ders., Sten.

Wörterb., 1850. *Karl Westermayer*, Sten. Taschenwörterb., Wien 1850. *H. Rätzsch*, Der Militärstenograph, Dresden 1857, 2. A. 1860. *Robert Fischer*, Stenographisches Wörterbuch, Glauchau 1862, 7. A. 1889. *Karl Faulmann*, Stenographisches Fremdwörterbuch, Wien 1862. Dr. *K. Albrecht*, Sigelliste 1862. *J. Th. Markovits*, Stenogr. Nachschlagebüchlein, Wien 1863. *Ung.*, Verzeichnis von Sigeln und Abkürzungen, Dresden 1864. *A. P. Kühnelt*, Sten. Faulenzer, Wien 1865, 3. A. von *K. Faulmann*, 1873, 5. A. 1888. *Paul Wilbrecht*, Liste der Sigel und Abkürzungen, Jena 2. und 3. A. 1869, n. A. 1877. *Ung.*, Zusammenstellung, Regensburg o. J. *M. Lindner*, Familiennamen 1875. Dr. *Rich. Rätzsch*, Militärtechn. Ausdrücke, Dresden 1883. *K. Söldner*, Sigel und Abbr., 13. A. 1888. Ders., Militaria, 2. A. 1889. Ders., Vademecum für den angehenden Kaufmann, 4. A. 1893. Ders., Das Bureauwesen, Augsburg 1894. *Jos. Schiff*, Stenogr. Wörterb., Wien 1888. Ders., Kammersigel, 1887. Ders., Sigel und Vereinf., 12. A. 1893. Ders., Neue charact., 1893. *V. Zwierzina*, Sigel und Abbrev., 13. Aufl. 1889. *Wilhelm Marnet*, Verzeichnis der Sigel und Abkürzungen, 2. Aufl. 1889, 1890. Ders., Alle Sigel und gebräuchlichen Abkürzungen, 1887, 24. A. 1894. *Ed. Christ*, Sigel, Dresden 2. A. 1891. *J. Strigl*, Wörterbuch der stenograph. Debattenschrift, 2. A., Wien 1892.

Lesebücher. *Stenographenbureau*, Wien 1850. *H. Rätzsch*, Dresden 1852, 3. A. 1856. *M. Heyde* und Dr. *K. Krause*, Dresden 1854. *Puschkin*, Würzburg 1855. *M. Heyde* und *H. Rätzsch*, Dresden 1858, 61. A. 1888. *G. Lorenz* und *H. Melzer*, Annaberg 1856/7. *S. Bleyer*, Prag 1861. *K. Faulmann*, Wien 1860. Ders., Anthologie, Wien 1876, 6. A. 1886, umg. als Lesebuch 1893. *L. Conn*, Wien 1862. *Stenographenverein zu Essen*, 1862. *Pohle*, Sten. Vorschriften, 1863. Dr. *Albrecht*, Leipzig 1864, 8. A. 1893. *A. P. Kühnelt*, Übungsbeispiele für Militärs, Wien 1865. *Joh. Märkel*, Leseübungen. Aschaffenburg 1868. *A. Hanel*, Grulich 1869. *A. Heinrich*, Laibach 1871, 1873, 1876. *J. Tietz*, Deutsches Leseb. in sten. Schrift, Leipzig 1872. *C. Maier*, 1873, 3. A. 1885. *Karl Engelhard*, Wien 1876, 2. A. 1885, 4. A. 1893. *Th. Heinrich*, Königsberg 1876. *Arno Trachbrodt*, Dresden 1877, 3. A. 1888. *Griez de Ronse*, Wien 1878. *K. Meunier* 1884. *J. Schiff*, Übungsbuch, Wien 1884, 5. A. 1894. Ders., Sten. Lesebuch für Handelsschulen, Wien 1892, 2. Aufl., 1894. Ders., Dictionarbuch 1891/92. *Heinrich Kohn*, Übungsb. der Handelscorrespondenz, Wien 1889. *H. Krieg*, 25. A. 1889. Dr. *Lautenhammer*, 3 Th., München 4. A. 1888. *Wilh. Reuter*, 1888, 3. A. 1893. *F. Scheller*, 1887. *Ferd. Schrey*, 4. A. 1888. *Oskar Stephan*, 1889, 2. A. 1891. *A. Teröverst*, Methodisch geordnete Übungen, 7. A. 1888. *Ludwig Müller*, Leseübungen, Erlangen 1890. *Emil Kramsall*, Lesebuch, Wien 1892. *J. Strigl*, Lesebuch für sten. Fortb.-Curse, 2. A., 1892. *Rich. Preuss*, Lese- und Übungsbuch bei Erlernung der Gabelsberger'schen Satzkürzung, Dresden 1893. *E. Ruthe* und *C. Harwig*, Lesebuch, Braunschweig 7. A. 1893. *W. Niemöller*, Der prakt. Sten., Neustadt, 1893.

Verschiedener Lesestoff: *F. X. Gabelsberger*, Lesebibliothek. München 1838. *J. J. Heger*, Das allg. bürgerl. Gesetzbuch (MS.) 1842. *A. Kretzschmar*, Sten. Leseabinet (1849? ob erschienen ist nicht bekannt). *Karl Westermayer*, Reichsgesetze für das Kaiserthum Österreich, Wien 1849. *Robert Fischer*, Schiller- und Goethe-Album, Glauchau und Meerane, 1858, 4. A. 1880. Ders., Stimmen des Lebens (s. Trachbrodt). *Frankfurter sten. Gesellschaft*, Schilleralbum, 1860/2. Dies., Festalbum zur Erinnerung an das Schützenfest. *Ung.*, Tiro, Festspiel, 1860. Dr. *E. Bierey*, Die Stenographie als Ehestandsteufel, 1861. *Sten. Verein zu Bamberg*, Andachtsbuch für kath. Christen, 1861, 4. A. 1883. Dr. *Heyde* und Dr. *Zeibig*, Stenographenlieder, 2. A. 1863. *Sten.-Verein in Göttingen*, Allgemeines Commersbuch für Gabelsberger'sche Stenographen, 1863. *C. Beyer*, Der Nixe Gesang, Coburg 1863. Ders., Lieb und Leid, 1864. Ders., Poetische Aphorismen, 1865. *Jul. Sturm*, Shakespeare-Album, Dresden 1864. Dr. *Albrecht*, Die Stenographie als Retter in der Noth, Lustspiel, 1864. *A. Hanel*, Slavische Volksklänge, Grulich 1864. Ders., Deutsche Lieder, 1870. Ders.,

Ernst und Scherz, 1870. Dr. *Zeibig*, Stenographischer Hausschatz: Der Markt von Damaskus, Dresden 1865. Ders., Universalbibliothek der Gabelsberger'schen Stenographie 1880–87. Lessing's Nathan der Weise, Hauff's Phantasien im Bremer Rathskeller, Hoffmann's Meister Martin, Voss' Louise, J. Paul's Schmelzle's Reise, Hauff's Wirthshaus im Spessart, Ders., Der Scheik von Alexandria, Goethe's Egmont, Heine's Buch der Lieder. *H. Krieg*, Goethe's Faust, Stuttgart 1866. Ders., Das neue Testament, Dresden 1870. Ders., Das Gesamtverfassungsgesetz für das Deutsche Reich. *Karl Roth*, Gabelsberger und Stolze im Olymp, Mainz 1867. Ders., Gedenkblätter an die Enthüllungsfeier des Lutherdenkmals in Worms, 1868. Ders., Stenograph. Carnevalsblatt, 1868, 1869. *St.-Verein in Jena*. St. Kladderadatsch, 1867, Nr. 2 von *K. Fr. Buckel*, 1868. *Jos. Scheiwl*, Die Königinhofer Handschrift, Prag 1867. *A. Ziegler*, Iphigenie auf Tauris, Innsbruck 1868. Ders., Lied von der Glocke. *H. Hoffmann*. Die Afrikanerin, Gotha 1868. *H. Gratzmüller*, Vier Bücher von der Nachfolge Christi, Lindau 1870. *Leonhard Igel*, Humoristische Anthologie, Eichstätt 1870, 2. A. 1876. *J. Schwer*, Stenographenlieder, Salzburg 1870. *Fr. X. Rospini*, Illustrierte stenogr. Miniaturbibliothek: Münchhausens Abenteuer, Wien 1871. *Gebhardt*, Humoristischer Katechismus. München. *Ung.*, Gebet- und Andachtsbuch in sten. Schrift für Protestanten, Bamberg 1871. *V. Biéchy*, Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes, Augsburg 1871, 2. A. 1875, 4. A. 1886. *Carl Faulmann*, Stenographische Anthologie, Wien 1872, 6. Aufl. 1886. Ders., Evangelium Johannis, 1 Blatt, Wien 1873. Ders., sten. Classikerausgabe, 1876: Schiller's Jungfrau von Orleans, Wilhelm Tell, Kabale und Liebe, Goethe's Gedichte, Götz von Berlichingen 1876, Egmont, Faust 1883. *Alfred Springer*, Humoristische Anthologie, Triest 1873, 3. A. Wien 1878. *Petzendorfer*, Hermann und Dorothea, Augsburg 1873. Dr. *J. Lautenhammer*, Wilhelm Tell, München 1876. *Arno Trachbrodt*, Humoresken von Eckstein, Dresden 1877, 1880. In Freud und Leid von Fischer, 1880. Lose Blätter 1882. Stimmen des Lebens von Fischer, 1885. Maria la Brusca, 1889. *O. Bergen*, Stenograph. Zeichngn., Giessen 1875, 1877, Leipzig 1880. *Josef Schiff*, Stenogr. Lesecabinet, Wien 6 Hefte. Lessing's Fabeln, Chamisso's Peter Schlemihl, Goethe's Kind mit dem Löwen, Schiller's Spiel des Schicksals, Tegnér's Frithjofs-Sage, Kleist's Michael Kohlhaas, Wien, 1882–86. *G. St.-V. zu Winterthur*, Bilder aus den Alpen, 1880. *Richter*, Ein wohlverdienter Orden. *Schlick*, Schloss Malepartus, 1881. *Vinc. Zwierzina*, Gab. sten. Bibliothek: Hauff's Bettlerin vom Pont des Arts. Bauernfeld, Aus der Mappe eines alten Fabulisten, 1882. *Jos. Lehnert*, Um die Erde. Novellen von Zschokke. Teuffenbach's Vaterländisches Ehrenbuch. Halm's Marzipan-Lise. Eichendorff's Aus dem Leben eines Taugenichts. Kronprinz Rudolf's Orientreise, Wien 1879–86. *Ung.*, Gabelsberger's stenogr. Büchersammlung: Münchhausens Abenteuer. Eulenspiegel. Hauff, Das kalte Herz. Körner, Leier und Schwert. Lessing, Emilie Galotti, Schiller, Der Verbrecher aus verlorener Ehre. *Bittner*, Hauff's Othello, 1883. *Alex. Dierk*, dasselbe. *H. Klein*, Unterhaltungsbibliothek, 1884/6: Lessing, Minna von Barnhelm. Frommel, Deutsche Treue oder Eine Reise ins Freihernschloss. Kleist, Käthchen von Heilbronn. Hauff, Liechtenstein. *Jos. Fuchs*, 15 Tage auf der Donau, Jagdtagebuch des Kronpr. Rudolf, 2. A. Wien 1885. *Emil Trachbrodt*, Sten. Kalender für 1886 und 1887. *Ruthe und Harwig*, St. Bibliothek: Lenz, Das Trinkgeld. Andersen, Bilderb. ohne Bilder, Braunschweig 1889. *K. Söldner*, Biller's Barbara Ittenhausen, 1886. Dr. *G. Dütschke*, Der Weihnachtsabend von Dickens, Greifswalde 1886. *Leipziger G. St. V.*, Fliegende Blätter und sonstige Liederlichkeiten, 1886. *B. Gaster*, Tromlitz, die Vierhundert von Pforzheim, Greifswald 1886. *H. Kettner*, Illustrierte Bibliothek, 6 Hefte, 1886. *Wolf*, Vademecum, 1886, 1880. Ders., Gelegenheitsgedichte, 1887. *Ed. Christ*, Heine's Harzreise, Dresden 1887. *Karl Zander*, Undine von de la Motte-Fouqué, Greifswald 1888. *J. Gossel*, Humoristische Lecture. Hildburghausen 1889. Ders., Humoresken, 1891. *Hempel*, Um einen Rosenstrauß, 2. Aufl. 1892.

*Max Klar*, Perlen deutscher Redezeichenkunst, Sternberg 1889, 2. A. 1892. *Wilhelm Marnet*, Büchersammlung für Gabelsberger Stenographen, Neustadt a. d. H. (1890). 1. Der Besuch im Carcer. 2—4. Allerlei Humor. 5. Sigel. 6. Der Blondin von Namur. 7. Friedrich der Große. 8. Franklin. 9. Frh. von Stein. 10. Liederbuch. 11. Heitere Vorträge. 12. Lenz, Die langen und die kurzen Hosen. 13. Zwei Humoresken von Eckstein und Lenz. 16. Gottschall, Der Verräther. 17. Lenz, Der Säbel. 18. Die stenographierte Gardinenpredigt. *Jos. Müller*, Die Entführung, Bonn 1890. *Reuter's* Bibl. f. Gab. Sten., Dresden 1891: 1. 7. 15. Zschokke, Novellen. 2. Saphir, ausgew. Hum. 3. Hauff's Othello. 4. Als Walfischfahrer um die Erde. 5. Moltke's ausgew. Reden. 6. Dandets Montagsgeschichten. 8. Petersen's Prinzessin Ilse. 9. Geograph. Bilder aus Europa. 10. Hauff's Sängerin. 11. Das Schloss Durande. 12. Kleine Novellen von Saphir. 13. Undine. 14. Geogr. Bilder aus Afrika. 16. Kaiser Josef II. 17. Wissmann's Reisen in Afrika. 18. Geogr. Bilder aus Asien. 19. Preuss, K., Lese- und Übungsbuch. 20. Uhland, Herzog Ernst von Schwaben. 21. Uhland, Ludwig der Bayer. 22. Chamisso, Ausgew. Gedichte. Körner's Gedichte. *Br. Rotter*, Sammlung der Ansprachen etc. des Fürsten von Bismarck, Dresden 1893.

Geschichte und Polemik. *F. Weichster*, Vergleichung der sten. Alphabete und Schriften von F. X. Gabelsberger und W. Stolze (im Kunst- und Gewerbeblatt des polyt. Vereines), München 1844. *Ung.*, Bericht der Ak. d. W. über Gabelsberger's Schrift: Neue Vervollk., lith. von *Gabelsberger*, München o. J. *Prüfungsausschuss des G. St.-C.-V. in München*, Bericht 1852. *F. G. Wagner*, Gabelsb. und Stolze, Dresden 1852. *R. Fischer*, Die stenogr. Systeme von Gabelsberger und Stolze, Gera 1853. *Dr. K. Krause*, Kritik der Lehrmittel des G. St.-C.-V. in München, Dresden o. J. *K. Albrecht*, Sten. pädagog. Streitfragen, Leipzig 1856. Ders., Was ist Sten.? Altona 1864. Ders., Gab. Leben und Streben, Leipzig 1858. *Königl. sten. Institut*, Ausschussberichte und Beschlüsse, 3 Bde. Dresden 1857. Dass., Zusammenstellung der etc. gefassten Beschlüsse, Dresden 1857. Dass., Beschlüsse, Dresden 1857. Dass., Bericht über die bei der feierl. Sitzung der allgemeinen Versammlung Gabelsberger Sten. am 3. Aug. 1857 zu Dresden gehaltenen Vorträge, Dresden 1857. Dass., Sammlung von Vorträgen. Dass., Gabelsb. Sten.-Kal. 1858—62, fortg. als Taschenbuch 1863—74, als Jahrbuch 1875—1893. Dass., Festschrift 1889. *A. Kühnelt*, Die Dresdener Beschl. und der Wiener St.-V., Wien o. J. *K. Faulmann*, Revision des Gabelsb. Systems und der Dresdener Commissionsbeschl. Wien 1861. *Höpfel*, Gabelsberger und Stolze Vortrag, geh. zu Torgau, 1860. *Ung.*, Einige Bemerkungen zu der etc. Besprechung des Lehrbuches der deutschen Sten. von *H. Rätzsch*, Dresden 1860. *H. Hüpe*, Denkschrift über die in Vorschlag gebrachte Gründung einer sten. Akademie, Dresden 1861. *L. Conn*, Die Sten. als obligater Lehrgegenst. an den Mittelschulen, Wien 1861. *Ung.*, Verhandl. der const. Versammlung für den Systemausschuss 1864. *Dr. Eggers*, Verh. d. Berliner G. St.-V. darüber, Berlin 1864. *A. P. Kühnelt*, Anträge der Wiener Systemrevision, Wien 1864. *H. Leerhoff Willems*, Die Sten. Gabelsb. als Sprachbild, Dresden 1864. *K. Eggers*, Zur Kritik der deutschen Sten.-Syst., Berlin 1865. Ders., Ein sten. Concurrenzschreiben, 1867. *Aug. Kretzschmar*, Die Wahrheit über die Sten. 1886. *K. Faulmann*, Entwurf einer radicalen Reform der Gabelsb. Stenogr. Wien 1867. *Königl. sten. Institut*, Concurrenzschreiben, Dresden 1867. *K. Eggers*, Die Concurrenz der stenogr. Syst. von Gabelsb. und Stolze, Berlin 1868. *Gabelsberger Sten.-Central-Verein zu München*, Bericht über die aus Anlass des 50jähr. Bestandes der Gabelsb. Schule etc. abgeh. Jubelfeier, München 1868. *G. Gerber*, Gabelsb. Leben und Streben, München 1868, 2. A. 1886. *K. Faulmann*, Entwicklungsgeschichte des Gabelsb. Syst., Wien 1868. *Fr. Rospini's* Öst.-ung. Sten.-Kalender, Wien 1870. *Dr. Erdmann*, Zur Beurtheilung des Systems der Sten. von W. Stolze, Dresden 1872. *Königl. sten. Institut*, Übersicht über die Thätigkeit der Mitglieder, Dresden 1873. *K. Faulmann*, Die Sten. auf der Weltausstellung (in der »Realschule«),

Wien 1873. *H. Krieg*, Die Sten. auf der Wiener Weltausstellung, Dresden 1873. *J. M. Schreiber*, Welches ist die Hauptregel der Vocalisation? Wien 1873. *L. Isenburg*, Die Vereine Gabelsb. Stenographen, 1874. *Jul. Dörfer*, Der erste deutsche Stenographentag 1874, Leipzig 1875. *Ed. Krumbein*, Kurzgef. Geschichte der Gabelsb. Schule, 1874, 2. A. 1877. Ders., Wilhelm Stolze und die Entwicklung seiner Schule, Dresden 1876. *Roth*, Geschichte, Wesen und Bedeutung der Stenogr. nach Fr. X. Gabelsb., 3. A., Mainz 1875. *Gabelsb. St.-C.-V. Wien.*, Die Phonogr. vor dem Forum der Öffentlichkeit, 1876. Ders., Die St. und Phon. vor dem Forum des Gerichts, 1878. *Br. Rotter*, Gedenktafeln der Schule Gab., Dresden 1876. Ders., Versuch einer Unterrichtsstatistik, 1876. Ders., Ein Beitrag zur Statistik der St. v. Gabelsb. und Stolze, 1877. *E. Kirchberger*, Geschichtstafeln der Gab. Sten., Mittweida 1877. *K. Eggers*, Die Concurrenz der sten. Syst. Gab. und Stolze beim Reichstag, 1877. *J. Markovits*, Anträge zur Revision, Wien 1878. *A. Trachbrodt*, Almanach 1879—81. *Damenverein f. G. St. zu Dresden*, Almanach 1879. *K. Faulmann*, Über den schnellschriftlichen Unterricht an Mittelschulen, Wien 1879. *Ung.*, Bericht über d. Verh. des zweiten allg. deutschen Stenographentages zu Frankfurt a/M. 1879. Bericht etc. des dritten deutschen Stenographentages 1884. *J. Schiff*, Eine neue syst. Cons.-Verschmelzung, Wien 1882. *Rob. Fischer*, Briefwechsel zwischen Gabelsberger und Wigard, Leipzig 1886. *Ferd. Schrey*, Neustolze'sches System. *F. Hübler*, Geschichte, Bedeutung und prakt. Wert der Sten. Gabelsb. 1886, 2. A. 1887. *Deutscher G. St.-B.*, Ein Wort über Schrey's »Deutsche Kurzschrift«, Berlin 1887. *W. A. Fett*, Die Säcularfeier der Schule Gab. 1889. *Ed. Oppermann*, Festrede zum 50jähr. Jubiläum des königl. sten. Instituts, Dresden 1889. *Br. Rotter*, Das königl. sten. Institut, Dresden 1889. *Dr. Rich. Rätzsch*, Das System Arends', Dresden 1884. Ders., Die Dresdener Beschlüsse, Dresden 1889. *Isidor Berger*, Gabelsberger und Faulmann, Wien 1889. *K. Faulmann*, Gabelsberger und Stolze, Wien 1889. *M. Suchecki*, Krit. Bemerkungen über Faulmann's System der Sten. Wien 1885. *Franz Sieber*, Geschichtstafeln, Basel 1889. *J. Gossel*, Taschenbuch für Gabelsb. Sten., Hildburg 1889—93. *Ung.*, Das Stenogr.-Unwesen, Leipzig (1891). *Max Trömel*, Belege für die Gemeinnützigkeit der Sten., Dresden 1893. *Ung.*, Vorträge und Abhandlungen zur Gabelsb. Sten., Dresden 1893. *W. Kronsbein*, Sten. Streifzüge, Wiesbaden 1893. Ders., Parlament und Stenographie, 1893. *W. Marnet*, Nachschlagebuch 1893.

*Zeitschriften. Gabelsberger Sten.-Central-Verein zu München*, Sten. Blätter, 1849—68. Ders., Münchener Blätter für Sten. 1869—93. *Centralverein der Sten. des österr. Kaiserstaats*, Stenogr. Hefte (1—3) 1850. Ders., Österr. Blätter für Sten. 1859—93. *Franz Wigard*, Der Redezeichner, 1852—56. *Fr. L. Th. Mundt*, Journal für Sten., 2 Hefte, 1854, 1 Heft, 1859. Ders., Sten. Blätter 1859—60. Ders., unter dem Namen: *Friedrich von Salingen*: Journal für Sten. 1863. *Dr. Krause* und *Dr. Heyde*, Sten. Mittheilungen, 1854—55. *Robert Fischer*, Journal für Sten. Gab. 1854. Ders., Mittheilungen 1860—66. *Kgl. sten. Institut zu Dresden*, Correspondenzblatt, Dresden 1856—93. Beiblätter: Lesebibliothek, 1869—93. Echo, 1867—93. *Gab. Sten.-Verein zu Augsburg*, Monatsblätter 1857—93. *Gab. Sten.-Verein zu Gera*, Vertrauliche Mittheilungen, 1859. *Ung.*, Erlanger Punsch, 1860. *R. Nentwig*, Sten. Correspondenzblatt des Gewerbevereins zu Frankfurt a/M. 1858. *A. Geiger*, Kosmopol. Bl. für Gab. Sten., Frankf. 1861—64. *G. Reinemer*, Frankfurter sten. Zeitung, 1862—81. *Gab. Sten.-Verein zu Würzburg*, Wochenschrift, 1857—1866, Monatsschrift 1867. *Gabelsb. Sten.-Verein für Franken*, Wochenschrift, Bamberg 1859—66. *Gabelsb. Sten.-Verein zu Nürnberg*, Magazin für Sten., 1857—67. *L. Scherer*, Übungsblatt, Nürnb. 1858—66. *Verein Gabelsberger*, Deutsche Blätter für Sten., Berlin 1858—1885. *Sten. Central-Verein zu Oldenburg*, Norddeutsche Blätter für Sten., 1859—65. Dies., als Organ des N. St.-Bundes, 1866—71. *Gab. Sten.-Verein zu Elberfeld*, Nordd. Blätter für Sten., 1873—74. *H. Krieg*, Correspondenzblatt für Sten., Königsb. 1861.

*Gab. Sten.-Verein zu Glauchau*, Unterhaltungsblatt, 1861—62. *Gab. Sten.-Verein zu Landshut*, Monatsschrift, 1861—93. *Tirolischer Sten.-Verein*, Sten. Blätter aus Tirol, 1862—93. *Sten.-Verein zu Linz*, Sten. Blätter aus Oberösterreich, 1862—70. II. *Gab. Sten.-Verein zu Essen*, Rheinisch-westfälische Blätter, 1862—63. *Prager Sten.-Verein*, Monatsschrift, 1862—69. *F. Jantsch*, Sten. Wochenbl. 1862—64. *Stenzinger*, Reporter, 1862. *Gab. Sten.-Verein zu Schirgiswalde*, Sten. Jugendblätter, 1862. *Fr. X. Hohlfeld*, Sten. Jugendbl., 1864. *Verein zu Grulich*, Autograph. Blätter, 1862—69. *Ders.*, Sten. Wochenblatt 1871. *Ders.*, *Der Correspondent* 1873. *Verein zu Aussig*, Aut. Bl., 1862. *Ders.*, Mittheilungen 1876—77, Monatsbl. 1883. *Stuttgarter Sten.-Verein*. Mittheilungen 1862 (1 Nr.). *C. Beyer*, *Der prakt. Stenograph*, Coburg 1863—69. *Ung.*, *Camera obscura*, Dresden 1863. *Deutscher Gabelsb. Sten.-Verein zu Prag*, Sten. Blätter aus Böhmen, 1863—69. *Gab. Sten.-Verein Tironia in Dresden*, Allgemeine deutsche Stenographenzeitung, 1864. *Dies.*, fortgef. von *Dr. Karl Albrecht*, 1865—92, von *P. Fischer* 1893. *Pamp* und *Sylvenberg*, Westfälische Bl. für Sten. 1864 (nur 4 Nr.). *Steiermärkischer Sten.-Verein zu Graz*, Monatsschrift 1864—72, Neue Folge 1875—77, Neue Folge 1887—93. *Brünner Gabelsb. Sten.-Verein*, Mährische Blätter für Sten., 1864—93. *Anton P. Kühnelt*, *Der Kammerstenograph*, Wien 1865—66, fortgeführt von *Karl Faulmann*, 1867—79, von *G. Edelmann* 1880—87. *Salzburger Sten.-Verein*, Monatsschrift 1865—69. *Gabelsb. Sten.-Verein für Ost- und Westpreußen in Königsberg*, Preußische Stenographen-Zeitung, 1865—84. *Jessing*, Sten. Blätter aus Westfalen, Münster 1865—66, fortgef. vom *Gab. Sten.-Ver. zu Dortmund* 1870—1872. *Des Norddeutschen Stenographenbundes* Flugblatt 1865. *Alb. Metzler*, *Wochenschrift des Verbandes Gabelsb. Kunstjünger in Südwest-Deutschland*, Heidelberg 1865. *Leitmeritzer Sten.-Verein*, Blätter zur Erlernung der Sten., 1867. *Lange*, *Berliner Blätter für Stenogr.*, 1 Nr. (1867). *Jünger Gabelsberger's in Aachen*, Flugblatt 1866—67. *J. Stenger*, *Stenogr. Unterhaltungsblatt*, Bamberg 1866—92, fortgesetzt von *Daniel Kennerknecht*, 1893. *Stenographen-Stimmen aus Stadt Steyr*, 1867—70. *Rheinischer Stenogr.-Bund*, Flugblatt, 1867. *C. F. Buckel*, *Die Saale*, 1868—69. *Ders.*, *Kleine Blätter für Gabelsberger Stenographen*. *Dr. K. Eggers*, *Der Schriftwart* 1867—70, fortg. vom *Sten. Insitut zu Frankfurt a/M.* 1871—78, von *Dr. E. Gantter*, 1880—1889. *H. Krieg* und *Dr. Zeibig*, *Panstenographicon*, Lief. 1—2, 1864, 3—4 1874. *Westdeutscher Stenographenbund*, *Concordia*, 1869. *Deutscher Gab. Stenographenbund*: Serie I. vom *Gabelsb. Sten.-Centralverein in München*, Serie II. von *Jul. Dörfer* in Leipzig, Serie III. *Dr. Th. Tupetz*, Serie IV. *Fr. Schubring*, Serie V. *Fr. Schubring* und *Ed. Uhl*, Folge VII—VIII. *J. Altoneder*, 1869—93. *Gabelsb. Sten.-Verein zu München*, *Lesebibliothek*, 1868—93. *Kretter* und *Monninger*, *Nürnberger Trichter*, 1869, 1876. *L. Com*, *Wiener Bl. für Sten.* 1870. *Dr. Heyde* und *Prof. H. Krieg*, *Sten. Militärzeitung*, 1870—71. *W. Förster*, *Sten. Übungsbl.* (1870). *Sten.-Kränzchen zu Teschen*, *St. Monatsbl.*, 1871—72. *St.-Ztg. aus Triest*, 1871—72. *Sten. Wochenbl.* 1871. *Deutsche St.-Ztg. aus Triest*, 1873. *Gab. St.-V. zu Bremen*, *Die sten. Trompete*, 1872—79. *Gab. Sten.-Verein zu Karlsruhe*, *Sten. Stimmen aus Baden*, 1873. *Badische Bl. für Sten.* 1874. *Schweizerischer Central-Verein für Gabelsb. Sten.*, *Sten. Bl. aus der Schweiz*, Bern 1871—93. *Gabelsb. St.-V. zu Basel*, *Basler Nachr. für Gabelsb. Sten.* 1873—74. *Ung.*, *Seifenblasen* (1874?). *Salzburger St.-V.*, *Bunter Schmetterling* (1874?). *Gabelsb. Sten.-Verein zu Teplitz*, *Teplitzer Stenographenblatt*, 1874—93. *Gab. Sten.-Verein zu Elberfeld*, *Deutsche Bl. für Sten.*, 1875—90. *Wiener Sten.-Verein*, *Wiener Sten.-Zeitung*, 1874—75. *Duxer Stenographenblatt* (1874?). *Raina Švihálek*, *Illustrierte sten. Gartenlaube*, Graz, 1875—85. *Gg. Beck*, *Übungsstoff*, Coburg 1875. *Schüler-Sten.-Verein Gabelsb. zu Marienburg*, *Der Stenograph*, 1876. *Gabelsb. Sten.-Verein zu Chemnitz*, *Chemnitzer Stenographenzeitung*, 1876. *Aug. Leuteritz*, *Sten. Unterhaltungsblatt*, 1876. *Mittweidaer Sten. Unterhaltungsblatt*, 1876—77. *F. Noack*, *Sten. Lecture*, Giessen 1875/6. *Ders.*, *Fliegende Bl.*, 1876—78. *Gabelsb. Sten.-Verein*

zu *New-York*, Die Kammer 1875 (1 Nr.), Merkur 1876. *Jos. Ritter*, Museum, München 1876—78. *Julius Edler v. Kaschnitz*, Wiener sten. Unterhaltungsblatt, 1877—1887. *Johannes Wallowitz*, Monatsrosen, Magdeburg 1876—77. *Otto Authenrieth*, Die Post, Cassel 1877 (1 Nr.). Dr. *Johann Ebner*, Sten. Bl. aus der Bukowina, Czernowitz 1878—79. *E. Trachbrodt*, Illustrierte Zeitung für Gabelsb. Sten., Leipzig 1878—83. Ders., Neue Illustrierte Zeitung, 1884—93. *Verband Rhein.-Westf. Sten.*, Rhenania 1879—90. *Ed. Christ*, Mittheilungen 1879? Ders., Stenographenwelt 1885? *Gab. Sten.-Club zu Zwickau*, Vereinsbote, 1880? *Dresdener Gabelsb. Sten.-Verein*, Die Stenographie, 1880. *F. Scheller*, Der praktische Stenograph, Prossnitz, 1881. Ders., Jugendzeitung 1882. *Gabelsb. Sten.-Verein zu Hamburg*, Mittheilungen 1881—93. *Gabelsberger Schülervereine*, Correspondenzblatt, Greifswald, jetzt Berlin 1882—93. *Buschmann*, Harmonia, 1882. *Dunkmann*, Ostfriesische Bl., 1883. *Geo. v. Elterlein*, Der Redezeichner, Stettin 1883. *Verband Schlesisch-Posen'scher Sten.*, Sten.-Chronik, 1883—89. *Schlesw.-holst. St.-Verb.*, Holsatia, 1885—93. *Gab. Sten.-Verein Concordia*, Concordia Pressburg, 1886—93. *Verband Rhein.-Westf. Sten.*, Deutsche Sten.-Ztg., M. Gladbach 1886—93. *Niemann*, Nordwestdeutsche St.-Ztg., 1886—93. *Vereinigung Nordwestdeutscher G. St.*, Mittheilungen 1887. *R. Vieweg*, St. Post, Chemnitz 1887. *V. Zwierzina*, Wiener Schule, Wien, 1888—1892, fortgesetzt als Sten. Correspondenz, Wien 1893. *Wiener St.-V.*, Wiener Stenographenblatt, Wien 1888—93. *K. Hempel*, Wissenschaftliches Centralblatt 1888. Ders., Kurzschriftl. Blätter 1888—93. *A. Schell*, Münchener sten. Wochen-, jetzt Zeitschrift 1888—93. *Is. Berger*, Der österr. Schriftwart, 1889. *Verband württ. Sten.*, Nachrichten, 1889—93. *Ung.*, Übungsstoffe zum Lesen der stenogr. Schrift., o. J. *Ung.*, Egerer Stenographenblatt. Mittheilungen aus dem *Gab. Sten.-Hort*. Monatsschrift des Speyerer Sten.-Vereins, Monatsschrift für den Egerer Gabelsb. Verein. Sten. Übungsbl. für Schüler des deutschen Obergymnasiums in Brünn. *Herget*, Mittheilungen des *Gab. Sten.-Vereins Zwickau* 1891—93. *Gab. Sten.-V. Hannover*, Monatsbericht 1892. Dr. *Weiss*, Berliner Sten.-Zeitung, 1892—93. *Schmid*, Ludwigsburger Sten.-Zeitung, 1892—93. *Heidler*, Sten. Chronik, Breslau 1892, fortg. von *Kosaucke*, 1893. *Gab. St.-V. am Concordia-College zu Fort Wayne*, Der Stenographenfreund, 1892—93. *C. Kahle*, Der Sten., Hamburg-Barmbeck 1892—93. *Jos. Müller*, Prakt. Führer, Barmen 1893. *Karl Barthel*, Frankfurter Sten.-Ztg., 1893. *N. Liebemann*, Mannheimer Sten.-Zeitung, 1893. *Verband der Pr. Sachsen*, Mittheilungen, Magdeburg 1893.

### Stolze's System.

Lehrmittel. *Wilhelm Stolze*, Theoretisch-praktisches Lehrbuch der deutschen Stenographie, Berlin 1841. Ders., Ausführlicher Lehrgang, Berlin 1852. 2. A. 1858, 3. A. 1861, 4. A. 1865, 6. nach den Beschlüssen umgearbeitete A., als 3. Theil des Lehrbuchs, Berlin 1877, 9. A. 1886, 10. A. 1890. Ders. (ung.), Anleitung, Berlin 1845, 13. A. bearb. von *W. Stolze* 1861, 18. A. durchgesehen von Dr. *Fr. Stolze* 1867. 25. A. umgearbeitet nach den Beschlüssen 1872, 32. A. unter dem Titel: Lehrbuch der deutschen Stenographie, 1. Theil. Anleitung, Berlin 1877, 54. A. 1889, 59. A. 1893. *R. Lamblé*, Anleitung zur Stenographie nebst lexicographischen Tabellen, Magdeburg 1845. 5. A. 1859. *S. Isaacson*, Kurzer und leichtfasslicher Leitfaden, Hamburg 1849. *Stenographisches Bureau*, Die St. Stenographie, 2. A. 1851. Dass., Einblick, 1872. *Emil Danneberg*, Theoretisch-praktischer Lehrgang, Berlin 1853, 2. A. 1862. Ders., Theoretisch-praktischer Leitfaden, Berlin 1851. *C. H. Winter*, Stenographische Fibel, 1. Theil: Berlin 1852. 8. A. 1869. 2. Theil: Stenographie der Fremdwörter und Eigennamen, Leipzig 1858. 2. A. 1870. Ders., Kurze Anweisung zur Erlernung der Stolze'schen Stenographie, Leipzig 1857. 2. A. 1862. Dr. *G. Michaelis*, Vier Tafeln zur Übersicht über die wichtigsten Grundprincipien der St. St., Berlin 1853, 5. A. 1889. *W. Linde*, Deutsche Stenographie nach dem System von Stolze,

Rio de Janeiro 1853. *S. F. Adam*, Aufgaben zur Übertragung, Breslau 1853. 11. A. 1874, 12. A. 1882. Ders., Leseblättchen, das ganze System in Beispielen enth., Breslau 1868, 2. A. 1871, 11. A. 1874. Ders., Sprichwörter-Tafel, 1875. *H. Glasbrenner* und *Dr. Lobeck*, Sigeldistichen, Berlin 1855. 3. A. 1864. Dies. Hilfsbüchlein, 1857. *Sten.-Verein zu Lissa*, Leitfaden, Lissa 1856. *J. C. Däniker*, Aufgaben, Zürich 1856. Ders., Hilfsbüchlein, Zürich 1856. 2. A. o. J. 13. A. 1892. Ders., Stenographische Unterrichtstafeln. 4. A. 1872. Ders., Sten. Unterrichtsbriefe, Zürich 1867. *Freunde der Stlz. Sten.*, Kurze Übersicht, Berlin 1858. *W. Cramer*, Sten. Unterrichtsbriefe, Mühlheim a./R. 1860, 2. A. 1861. *T. H. Behrens*, Schreibhilfe, Rostock 1861/2. 11. A. 1881—82. Ders., Leitfaden 1885. Ders., Ausführliches Lehrbuch. Ders., Acht Tabellen 1889. *W. Heidrich*, Unterrichtsbriefe, Breslau 1862. *C. Wiegand*, Die Sigelregeln der Stlz. St. in versificierter Form, Erfurt und Leipzig 1862. 2. A. 1865. *P. A. Mönch*, Die Stenographie, Trier 1863. *Pawlowski*, Mnemotechnische Sigelsätze, Danzig 1864. *Dr. Knövenagel* u. *W. Ryssel*, Vollständiges praktisches Lehrbuch, Hannover 1865. 4. A. 1872. 7. A. 1886. *Ed. Duchant*, Zwei Übungsblätter, Leipzig 1868. Ders., Sten. Unterrichtsbriefe, 1871. *J. Frei*, Ausführliches Lehrbuch, Solothurn 1867, 2. A. Bern 1870, 3. umg. A. 1873, 7. A. 1882. Ders., Lehr- und Übungsbuch, Wetzikon 1885, 9. A. 1889, 11. A. 1894. Ders., Übungsbuch, 4. A. Zürich 1882. *W. Bittner*, Unterrichtsbriefe, Jauer 1869, 4. A. 1870. *Häneke*, Unterrichtstafeln, Danzig 1869. *Stolz'sche Stenographenverbände*, Leitfaden beim Unterricht in W. St. d. St., Hannover 1871, 2. A. 1875. *Norddeutscher Stenographenbund*, Stenographie, Einblick in das Stlz. System, o. J. *Seiffert*, Tafeln, Potsdam 1872. *H. Golm*, Hilfsbuch 1875. *C. F. Riebling*, Die neue Schrift, New-York 1876. *S. Weigert*, Anleitung zur Debattenschrift, Brandenburg 1876, 2. A. 1882, 9. A. 1893. *Mitteldeutscher Stenographenbund*, Briefe zum Unterricht in der Stenographie, Naumburg 1877, 3. A. von *Scabinus* 1883. *Johannes Rindermann*, Repetitionen, Berlin 1877. *Glühmann*, Unterrichtsbriefe, 1887. *F. W. Kaeding*, Der Unterricht in der St. Sten., Berlin 1877. 2. A. 1885. Ders., Lese- und Übungsbuch, 3 Theile, Berlin 1889, 1892. Ders., Fortbildungsbuch. 3. A. 1893. *J. Wiencke*, Schlüssel zur Stolz. Sten., Hamburg 1877. *Ung.*, Einleitung in die Stenographie, 1878. *Ung.*, Einblick in das Stolz'sche System, 1878. *J. Fieweger*, Der Stenograph, Berlin 1878—80. Ders., Wortkürzungen, o. J. *G. Heym*, Übersichtstafeln, Meiningen 1879. *Rector Schiller*, Stenographische Fibel, Posen 1879. *Dr. R. Simmerlein*, Das Kürzungswesen in der sten. Praxis, Berlin 1880, 5. A. 1889, 8. A. 1893. Ders., Praktische Übungen, 1883. *F. Dettmann*, Die Wortkürzungen, Lübeck 1882. *Max Tambor*, Grundsätze für den Unterricht, 1. A. Berlin 1882, *Stenographischer Verein zu Danzig*, Unterrichtsbriefe, 1882. *R. H.*, Die Regeln der Stolz'schen Sten., Berlin (1883). *A. Grünsch*, Stenographische Schreiblesefibel, Bremen 1883, 2. Aufl. 1884, 5. Aufl. 1893. Ders., Praktischer Lehrgang, 1884. Ders., Erläuterungen zur Systemurkunde, Bremen 1890. *S. Alge*, Lehrbuch, Wetzikon 1885, 7. Aufl. 1889 12. A. 1893. Ders., Übungsbuch 1886. *Rich. Holzappel*, Die Regeln des Stolz'schen Stenographie-Systems, 2. Aufl. Berlin 1885. *A. Lammers*, Hilfstafeln, 1885. *Moses Neumann*, Unterrichtsbriefe, 1885. *C. Biederbeck*, Unterrichtsbriefe, 1886. *Dr. Dreinhöfer* und *Kaeding*, Unterrichtsbuch, 3 Th., Berlin 1886. *Verb. der W. Stolz'schen Schule*, System der deutschen Stenographie, Berlin 1886, 2. A. 1887, 6. A. 1893. *J. Röhl*, Anleitung zur Debattenschrift, Berlin 1887. *P. Ch. Martens*, Fibel, Hamburg 1887. Ders., Der Geschäftsstenograph, 1887. *F. Stavemann*, Lehrbuch, Berlin 1887. 5. A. 1891. 6. A. 1892. *Stenographische Prüfungscommission*, Systemurkunde der deutschen Kurzschrift nach W. Stolz, Berlin 1888. *M. Bäckler*, Ergebnis der Systemänderung, Berlin 1888. *R. Neuendorff*, Vademecum, 2. A. Wriezen 1888. Ders., Kurzgefasstes Lehrbuch, Wriezen 1888. *J. Olshausen*, Vollständige Anleitung, 1888. *Vertretung des Verbandes*, Systemurkunde, Berlin 1888. *Dr. Ad. Claus*, Sten. Unterrichtstafeln mit eigenen Verb., Breslau 1889. *Paul Kaufmann*, Lectionsbl., Frank-

furt 1891. *Paul Barthel*, Lehrg., 2. A. Görlitz 1892. *Karl Schöppe*, Briefe zum Unterrichte, 4. A., Halle 1892. *M. Bäckler* und *F. Stavemann*, Die Stolze'sche Sten., In Briefen für den Selbstunterricht, Berlin 1893. *Theodor Richter*, Leidfaden, Berlin (1893). *Rud. Schwarz*, Vollst. Lehrg. 2. A. Wetzikon (1893).

Wörterbücher. *S. F. Adam*, Verzeichnis der Wortsigel, Breslau 1860. 15. A. 1885. *H. Wernicke*, Verzeichnis der Wortsigel, Breslau 1862. *Ung.*, Verzeichnis der Wortsigel, Celle o. J. *H. Friedrich* und *E. Fleischer*, Specialsigeltabellen, Breslau 1864. *O. Voigt*, Sigelverzeichnis, Altona (Westf.) 1877. *Imgart*, Verzeichnis der Wortkürzungen etc., 2. A. 1879. *G. Freund*, Verzeichnis der Wortkürzungen, 1887. *E. Triebe*, Verzeichnis der Kürzungen 1887. *F. W. Kaeding*, Kürzungsverzeichnis, 3. A. 1888. 9. A. 1893. *J. K. Däniker*, Kürzungsverz., 13. A. 1893.

Lesebücher. *Stenographenverein zu Berlin*, Stenograph. Lesestücke, Berlin 1847. *C. Emil Dannenberg*, Stenogr. Lesebuch, Berlin 1851. *W. Stolze*, Stenogr. Lesebuch, Berlin 1852. 2. A. 1861. *Wilh. Methlow*, Leseübungen, Dresden 1851. *S. F. Adam*, Lesebuch, Breslau 1858, 2. A. 1861, 3. A. 1868. *H. Mohwinkel*, Stenogr. Leseblättchen, 1867. *Seifert*, Leseübungen, Potsdam 1872. *Oswald Meinke*, Lesetaf., Großglogau 1873. *Hans Frei*, Sten. Lesebuch, Bern 1873. *G. Heym*, Lesebuch, Berg b. Stuttgart 1878. *S. Alge*, Sten. Lesebuch 1885. *Joh. Meyer*, Lesebücher 1888. *W. Merten's* Lesebuch, 1888. *Fr. Röhl*, Lesestücke. *Wilh. Behrens* und *E. Probst*, Leseb. 2. A. 1893. *F. W. Kaeding*, Sten. Lese- und Übungsbuch, 2. A. Berlin 1892.

Verschiedener Lesestoff. *L. Strahlendorff*, Throneide des Königs von Preußen, Berlin 1847. *Th. Wendisch*, Das Lied an die Freude, Gedenkblatt, Berlin 1859. *Ung.*, Erinnerungsbl. an die Stolzefeier, Leipzig 1860. *Th. Schmock*, Die deutschen Dichter und Dichtungen, 2 Bde., Stettin, 1862/3. *Aug. Werth*, Poet. Album, München 1863. *P. J. Hinrichs*, Unterhaltender Lesestoff, Wermelskirchen 1875. *Allg. schweizerischer Sten.-V.*, Hermann und Dorothea, Rapperswyl 1876. *Otto Kurzmann*. Übertragungen deutscher Classiker: Hermann und Dorothea, Nathan der Weise, Schiller's Gedichte (Auswahl), Schwerin 1876. *R. Geist* und *O. Felsing*, Sten. Classiker-Bibliothek: 1. Hermann und Dorothea. 2. Wilhelm Tell. 3. Minna von Barnhelm. 4. Iphigenie auf Tauris. 5. Zwei Dorfgeschichten von Auerbach. 6. Stimmungsbilder. Auswahl von Gedichten. Dies., Rundschau aus den Sten. Monatsheften. *Dr. G. Schröder*, Die Optik, 1877. Ausgewählte Erzählungen aus dem Schatzkästlein des rhein. Hausfreundes, Basel 1877, 6. A. 1893. Ders., Hausbibliothek für Stolze'sche Sten. 1877: 1. Hauff's Märchen 1.—3. Bd. 4. Goethes Egmont, 5. Peter Schlemihl, 6. Jungfrau von Orleans, 7. Hauff's Phantasien, 8. Zschokke's Abenteuer einer Neujahrsnacht, 9. Gaudy, Drei Venetianische Novellen, 10. R. Töpffer, Zwei Genfer Novellen, 11. Kopisch, Carneval auf Ischia, 12. Tieck, Des Lebens Überfluss. Ders. und *S. Alge*, Neue Hausbibliothek: Hoffmann's Meister Martin; Kopisch, Der Träumer. *Allg. Schweizerischer St.-V.*, Neue sten. Bibliothek: *Dr. G. Keller*, Das Fähnlein der sieben Aufrechten, *C. F. Meyer*, Der Schuss von der Kanzel. *O. S. Adler*, Minna von Barnhelm. *J. Fieweger*, Agib der Königssohn, 1880. Aladdin und die Wunderlampe, 1882. *Wollersleben*, Himmlisches Palmgärtlein, Kath. Gebet- und A.-B. 1882. *W. Dieckmann*, Eckstein's Humoresken, 1883. Der Verbrecher aus verlorener Ehre, 1885. *A. Widmer*, Lobet den Herrn, Gebet- und Andachtsbuch für kath. Christen, 1884. *Ung.*, Eine Nacht Felddienstübung, 1885. *Dr. Ad. Claus*, Gedichte und Lieder der Stolzeaner Schlesiens, 1886. *Sachs*, Eine Harzer Bade-Erinnerung von H. Oelschläger. *Dr. H. Graudenz*, Ein Genrebild aus dem schwed. Alltagsleben, 1887. *P. Hamann*, Deutschlands Hoffnung in San Remo (Gedichte), 1888. *S. Nördlinger* und *Karl Frasch*, Novellen von H. Rosenthal-Bonin, 1889. *J. Meyer*, Büchersammlung: 1—2. Hauff's Märchen. *Hermann Bebie*, Aus helvet. Landen, Wetzikon 1893. *A. Deutschmann*, Sten. Novellenschatz, 2 Bde. 1893. *H. Oehmke*, Novellen, 3 B. *W. Behrens*, Kindermund von P. v. Schönthan, Lübek 1893. (Mittelstolze). *A. Bitter*, Auf der stotzigen

Alp, Wetzikon 1891. *Ung.*, Stenogr. Bibliothek, 6 B. Berlin. *H. Paul*, Der klein-staatliche Musterbeamte, Lübeck 1893.

Geschichte und Polemik. *Ung.*, Zur Würdigung der deutschen Sten. nach Stolze (im Berliner Gewerbeblatt 1844). *Fabricius*, Gabelsberger oder Stolze? (Im Hamburger Schulblatt, 1851). *M. Jordan*, Ein Versuch zur Einigung der beiden deutschen St.-Syst., Dresden 1852. *Ung.*, Sten. Almanach, Berlin 1854—67, 1870—81. Prof. *P. Phöbus*, Die deutsche Stenographie (in der deutschen Vierteljahresschrift), Leipzig 1855. *G. A. Schüppel*, Katechismus der deut. Sten., Leipzig 1858. *St.-V. Wernigerode*, Beleuchtung einiger Gegenstände, 1862. *A. G. Lundehn*, Herr Geh. Reg.-Rath Häpe und die Stolz. Sten., Stolp 1863. *J. Knövenagel*, Redezeichenkunst oder deutsche Kurzschrift, Hannover 1864, 2. A. 1864. Dr. *Fr. Stolze*, Gabelsb. oder Stolze? Berlin 1864. *Sten.-Ver. Magdeburg*, Die Vorkämpfe der G. Redezeichenkunst, Magdeburg 1864. *Statist. Comm. des Sten.-Ver. zu Berlin*, Statistische Nachrichten, Berlin 1865. Dies., Übersicht 1876, 1878, 1883—88. *Joh. Frei*, Die deutsche Stenographie, Solothurn 1865. Ders., Antikretzschmar, Solothurn 1866. *J. Kluge*, Vergleichung der beiden sten. Syst. von Stolze und Gabelsberger (im Schulblatt für die Prov. Sachsen), Quedlinburg 1864. *Stenographen-Ver. in Hannover*, Beweis der Unzuverlässigkeit der G. Sten. 1865. *Th. H. Behrens*, Partielle Widerlegung der Dr. K. Eggers'schen Streitschrift, 1886. *Ung. (Fr. Winter)*, Die Resultate des etc. sten. Concurrenzschreibens zu Berlin, Münster 1868. *Vorort des Nordd. Sten. Bundes*, Sind die Beschlüsse der Prüfungscomm. des sten. Ver. in Berl. zu Recht bestehend? Hannover (1868). *J. Knövenagel*, Die neuesten Fortschritte der Stolze'schen Sten., Hannover 1874. *L. Isenburg*, Die Vereine Stolze. Sten. 1874. Dr. *P. Mitzschke*, Serapeum 1874, 1876. Ders., Herr Adler und sein Flugblatt, 1877. *Fritz Kaselitz*, Krit. Würdigung der deutschen Kurzschriftsysteme von Gab., Stolze und Arends, Berlin 1878. *Prüfungscomm.* zu Berlin, Vereinfachung des Stolze'schen Syst. 1878. *E. Hellmers*, Zur Situation, 1878. Dr. *G. Steinbrink*, Über den Begriff der Wissenschaftlichkeit auf dem Gebiete der Stenogr., Berlin 1879. *Ung.*, Preis der Einigung für die alt- und neustolz. Schule, 1879. Bericht über die Verh. des am 20. und 22. Juli 1878 zu Berlin abg. ersten Stenographenbundes der W. Stolze'schen Schule 1878. *Conrad*, Gesch. der Sten. (in *Rücker's* deutschem Lehrer-Kalender) 1881. *H. Schumann*, Die Sten.-Ver. Stolze'scher Schule 1884—1888. *H. Schottländer*, Über Geschichte etc. der Sten. 1885. *W. Brey*, Bilder aus dem Leben unseres Meisters *Wilhelm Stolze*, 1887. *Th. H. Behrens*, Begutachtung des Systems Roller, 1888. *O. Müller*, Organisationsbestrebungen der Stolze'schen Schule, 1889. *F. W. Kaeding*, Stolze-Bibliothek, 6 Bände, Berlin 1889. *R. Günther*, Kritische Beleuchtung der Stenotachygraphie, Breslau (1889). *Wilh. Mertens*, Deutscher St.-Kalender, 1881—94. *Max Bäckler*, Zur Einigung der Stolze'schen Schule, Berlin 1891. Ders., Bericht über die fünfzig. Jubelfeier, 1891. Ders., Zur Frage des sten. Unterrichtes in den Schulen, Berlin 1893.

Zeitschriften. *C. Witte*, Archiv für Sten., Berlin 1849—1858, fortg. von *C. Witte* und *W. Wackernagel*, 1859, von *W. Wackernagel*, 1860—61, von dems. und Dr. *Lobeck*, 1862, von Dr. *Lobeck* 1863, von *C. Pauly*, 1865, von *Th. Wendisch*, 1867—72, von *Steinbrink*, 1874, von Dr. *Simmerlein*, 1876, von Dr. *P. Mitzschke*, 1878, von *Johann Rindermann*, 1879, von *E. Schalloß*, 1881, von Dr. *Dreinhöfer*, 1883—88, von *M. Bäckler*, 1889—93. Dr. *G. Michaelis*, Zeitschrift für Stenographie, 1853—54. Ders., Zeitschrift für Sten. und Orthographie 1855—79. *F. G. Hedwig*, später *Adam*, Sten. Bl. aus Breslau, 1855—79. Sten. Nachrichten aus *Lissa*, 1856/7. *Sten.-V. für Mecklenburg*, Organ 1854—67. *Schweizer Sten.*, Vereinsblatt 1859—61, fortges. als Stenographische Zeitschrift, 1861—76, als Schweizer Sten. 1877—93. *W. Cramer*, Stenographische Blätter für Rheinland und Westphalen, 1859—60, fortgesetzt als Sten. Courier. 1860—84. *Sten. Kränzchen zu Neubrandenburg*, Fliegendes Blatt, 1860. *Kränzchen der Städte Rostock, Bützow, Güstrow*, Fliegendes Blatt, 1861.

*Sten.-Verein zu Wernigerode*, Fliegendes Blatt. *St.-V. zu Bischofswerda*, Sten Kinderfreund, 1862. *Bund der geflügelten Feder*, Die Warte, Sorau, später Görlitz 1862—65. *Hermann Schleppegrell* und *W. Frick*, Unterhaltungsblatt für Stenographen, Rostock und Hamburg 1862—67. *G. Schütze*, Stenographischer Bote f. d. Sachsenland, Magdeburg 1862—73. *Ung.* Die stenographische Botenfrau aus dem Harze, Wernigerode 1863. *Petri* und *Jacoby*, Sten. Trinkstube, Berlin 1863/4. *Schildt* und *Kollm.*, Sten. Mussestunden, Danzig 1863—66. *Sten. Kränzchen in Stettin*, dann *Th. Wendisch*, Sten. Lustfahrt, 1864—68. *C. Bröcker*, Mittheilungen aus dem Gebiete der Stolze'schen Sten. 1864—68. *Sten.-Ver. zu Danzig*, Correspondenzbl. des baltischen Sten.-Bundes, 1866—71. *Rhein. Sten.-Ver. zu Cöln*, Rhenania 1865—67. *Sten. Gesellschaft in Berlin*, Circulare, 1868. *Hans Frei*, Der Stenograph, Bern 1869, 1874—76. *Ders.*, Neue freie Stenogr. 1878—85. *Th. Wendisch*, Sten. Erzähler, Berlin 1869, fortg. von *O. Badtke*, 1870—93. *Märkisch-Pommer'scher Sten.-Verband*, Sten. Wächter, Berl. 1869—78. *Pommer'scher Sten.-Verb.*, Die Zeit, Stettin 1870—72. *Ung.* Der sten. Friedensbote aus *Elsass* und *Lothringen*, 1871 (1 Nr.) *W. Bittner*, Der Stenographenfreund, Jauer 1871—93. *Sten.-Ver. Stolzeana*, Die geflügelte Feder, Brieg 1872—74. *Emil Hanisch*, Der Spatz, Breslau 1872—76. *Mitzschke*, Notarius 1873. *Stolz. Sten. in Süd-Deutschland*, Der Friedensbote, 1873—75. *Sten. Ver. zu Karlsruhe*, Monatsbl., 1873. *Norddeutscher Sten.-Bund*, Hammonia, 1873—78. *Sten. Kränzchen zu Leipzig*, Lipsia 1874—79. *Karl Schöppe*, Stenogr. Beobachter, Naumburg, dann Bernburg 1874—78. *Preuss.-Posen'scher Centralverband*, Die Brieftaube, Königsberg 1874—76. *A. Seiffert*, Sten. Monatsblatt, Potsdam 1874—75. *Gust. Brückner*, Mittheilungen über den Stand der Stenographie im Königreiche Sachsen, Dresden 1873—78. *Ders.*, Saxonica 1876—77. *Hermann Dietze*, Die Stenogr. Gartenlaube, Leipzig 1875—76. *E. Bauer* und *R. Franke*, Sten. Literaturbl., Leipzig 1875/76. *P. A. Mönch*, Saargaubote, Saarbrücken 1875/76. *Stolze'scher Sten.-Ver. zu New-York*, Über Land und Meer 1875/6. *Fr. Schulze*, Sten. Unterhaltungsblätter, Berlin 1875—93. *Rudolf Geist*, Sten. Monatshefte, Halle 1876—77. *J. Fieweger*, Stenographisches Sonntagsblatt, Breslau 1876—77, 1879—84. *Sten.-Ver. zu Minden*, Deutscher Stenograph, 1876—77. *Sten.-Kränzchen in Danzig*, Danziger Unterhaltungsbl. 1876—77. *G. v. Duhn*, Die neue Hammonia mit der Beilage: Die Laterne, Hamburg 1877—78. *Leitze*, Stolze'sche Stenographenzeitung, 1877—78. *Sten.-Verein zu Halberstadt*, Halberstädter Stenographenzeitung, 1878. *H. Bebie*, Illustr. schweiz. Unterhaltungsblatt, 1878—86 (seit 1887 vereinigt mit dem »Stenograph« zum »Schweizer Stenograph«) —1893. *Verb. der W. Stolze'schen Schule*, Centralblatt, Berlin 1879—93. *Dr. Ad. Claus*, Stenogr. Moniteur, 1879. *Mitteldeutscher Sten.-Bund*, Correspondenzbl., Halle, Leipzig, Naumburg, 1879—85. *Intern. Corr.-Club*, Corr.-Bl. 1879—81, Bebra. *St.-V. Wüdensweil*, Stenographenhalle 1879. *H. Reinbold*, Sten. Zeitschrift für Wissenschaft und Unterhaltung, Lehr, seit 1880. *R. Nietzel*, Der Sten. in Elsass-Lothringen, 1880. *M. Bäckler*, Magazin für Stenogr., Berlin 1880—1893, Beiblatt: Lesehalle. *Ders.*, Stenographische Monatschau (kleine Ausgabe des Magazins für Stenographie). *F. Dettmann*, Herold, Neutrales Organ für Stolze'sche Sten., 1881—82. *J. Jülich*, Sten. Mussestunden 1881. *E. Hersberger*, Progressia, Stenograph. Fach- und Unterhaltungsblatt, 1882. *Sten.-Verein zu Proskau*, Proscavia, 1882. *Breslauer Stenographische Chronik* 1882—88. *Stenogr. Reporter* 1883. *Dr. A. Dreinhöfer*, Der Stenographenverein, Wochenschrift, 1883—1893. *W. Behrens*, Norddeutsche Stenographen-Zeitung, 1883—87. *J. Brass*, Breslauer Sten.-Verein, 1883—86. *O. Morgenstern*, dann *Dr. Specht*, Sten. Lesehalle, Berlin, 1884—93. *Dies.*, Sten. Hausfreund, 1889—93. *A. Sattler*, Mittheilungen für die Mitglieder des Stolze'schen St.-V. zu Leipzig, 1883—1893. *St. St. V. zu Lübeck*, Monatsblatt, 1883—85. *A. Deutschmann*, Zeitschrift für sten. Praxis, Berlin 1884—93. *A. Schück*, Concordia, Halle in Westph., dann seit 1887 in Frankenstein, 1885—89. *V. für St. zu Hamburg*, Wochenblatt, 1885. Mittheilungen für die Mitgl. des *Sten.-*

*Verb. für die Prov. Posen*, 1885—93. *Verein St. Sten.*, (*H. Schottländer*), Nachrichten aus Berlin, 1886—87. *W. Dieckmann*, Westdeutsche St.-Zeitung, Dortmund 1886—89. *Verband W. St. Stenogr. (A. Hohn)*, Berliner Stenographische Blätter, 1886—1891. *B. Baronsky*, Mitth. des märk. Sten.-Bundes, 1886/7. *A. Giesen*, Die Kurzschrift, Berlin 1887—1893. *Meissner*, Märk. Sten.-Zeitung, Spandau, fortges. von *Söhl* 1887—1893. *K. Frasch*, Nachrichten aus Süddeutschland, 1887. *Ders.*, Sten. Nachrichten. o. J. Mittheilungen aus dem *Nordd. Sten.-Bunde*, Königsberg (nach Bedarf). *E. Pollack*, Mittheilungen für die Mitglieder des Breslauer Sten.-Vereins. *O. Lehmann*, Mittheilungen für die Mitglieder des Sten.-Bundes zu Görlitz. *Ders.*, Schlesische Sten.-Zeitung, Görlitz 1889—93. *Mitteldeutscher Sten.-Verb.* Mittheilungen. *Wagner*, Nachrichten aus dem Schles. St.-Bunde. *Matthei*, Schülerzeitung. *A. Funcke*, Stenographenheim, (Beilage zur Westdeutschen Stenogr.-Z.). *Jul. Lohse*, Sten. Post, New-York. *Westpreuß. Sten.-V.*, Vereinsblatt. *Dr. H. Hirschberg*, Zeitschrift für sten. Praxis, Berlin. *Dr. H. Rickmann*, Mittheilungen aus dem westph. Verband. *Sten. Gesellsch. nach Stolze zu Berlin (L. Stüben)*, Übungsblatt, 1893.

### Arends' System.

Lehrmittel: *Leopold A. F. Arends*, Die Sten. in 6 Lectionen zu erlernen, Berlin 1850. *Ders.*, Autographierte Unterrichtstafeln, 1852. *Ders.*, Vollst. Leitfaden einer rationellen etc. Volkssten., 1860, 4. v. A. 1866, 10. A. 1879, 21. A. 1893. *Ders.*, Rationelle Volkssten. in 6 Unterrichtsbriefen, 1876. *Ders.*, Vollst. Lehrbuch einer etc. Militärsten. Potsdam 1876. *Jul. Schönstadt*, Sten. Lesebuch, 1862. *Ders.*, Anwendung der rat. Arends'schen Kurzschrift auf die in fremden Sprachen gebotenen eigenthümlichen Elemente, 1862. *Heinrich Roller*, Vollst. Lehrbuch, Berlin 1874, 2. A. 1875. *G. Wendtland*, Tach. Übungsbogen, 1874. *Ders.*, Prakt. Lehrg. der Arends'schen rat. V.-St., Strassburg 1876, 2. A. 1878. *Ders.*, Lehrg. der Debattenschrift, 2. A. 1888, 3. A. 1893. *Dr. G. Berthold*, Die wichtigsten Fragen zur weiteren theoretischen Ausbildung, 2. A. 1879. *Ders.*, Lehrerfragen, 2. A. *Ders.*, Sten. Lese- und Übungsbuch, 1872, 5. A. 1883. *Schule für Praxis nach Arends'*, Übungsbogen, 1876. *Reinh. Quaas*, Aufgaben, 1874. *L. Auerbach* und *B. Mühlenthal*, Anleitung, 16. A. 1893. *Dies.*, Sten. Leseb. 1887, 5. A. 1893. *Avermann*, Prakt. Kürzungen, 1881. *Arends'scher St.-V. zu Berlin*, Anleitung zum briefl. Unterr. 2 A. *G. Kugler*, Schreibhefte. *Theodor Rosenberg*, Lehrgang, 2. A. 1884. *Ders.*, Andeutungen zum weiteren Ausbau der A. St. 1884. *Ung.* (ein alter Praktiker), Lehrgang der Debattenschrift, Leipzig 1885. *Apollobund*, Vereinfachung des A. Syst., o. J. *Bernh. Blank*, Die A. Sten., ein Bild der Sprache, 1889. *Fr. Janke*, Übungsmaterial, 6. A. Potsdam 1889. *H. Rosener*, Winke für eine method. Behandlung, 1889. *O. H. Pütter*, Die Volkskurzschrift, 1889. *Ders.*, Zur Volkskurzschrift, 1889. *H. Matschenz*, Die neue L-Regel, Berlin 1890. *Ders.*, Lehrb. der vereinfachten Arends'schen Volkskurzschrift, Leipzig 1890, 4. A. 1893. *J. Korb*, Prakt. Anleitung, Elberfeld 1892. *Fr. Spahr* und *P. Hirsch*, Lehrbuch, 1892. *Dies.*, Übungsbuch, 1892.

Lesestoff: *L. A. Arends*, Demosthenes, Berlin 1848. *Ders.*, Libussa's Wahl *Ung.*, Sten. Kladderadatsch, Magdeburg 1865—74. Kladderadatsch, Potsdam 1865. Kladderadatsch des Apollobundes, 1873. *Edmund Gaillard*, Sten. Bibl., Berlin 1873. *G. Wendtland*, Enoch Arden von A. Tennyson, Strassburg 1875. *Ders.*, Wallensteins Lager, 1875. *Ders.*, Sten. Bibl. 5 Bdchen. *Ders.*, Die Frau Kaffeesiederin. *Ders.*, Milit. Humor. (Das Trinkgeld. Die langen und die kurzen Hosen. Des Lieutenants Hund. Ein Spazierritt), 1877/8. *Ders.*, Die Tartarenlüge, 1877. *Ders.*, Goswin von Randerode 1878. *Ders.*, Sten. Novellen von Louise Caroline. *F. G. Steeger*, Goethe's Hermann und Dorothea, Magdeburg 1876. *Halten*, Hebbel's Schatzkästlein 1877. *C. Diers*, Illustr. Bibl., 1 Heft, o. J. *Ung.*, Blätter der Andacht, 1886. *F. Spahr*, Kleine Bibl., 1888—94. *K. Klärner*, Bücherschatz, Wiesbaden. *P. Walther Beck*, Meine

Reise durch die Donauländer, 1888. *Stromer Th.*, Am Meer. *Gregorzewski* und *Knobat*, Sten. Bücherei (4 Hefte), Berlin.

Geschichte und Kritik: *Chr. Möller-Ingram*, Gab. und Arends, London 1864. *Wilh. Petsch*, Die Arends'sche Sten., Berlin o. J. *Hier. Grosse*, Die Pädagogik und die Sten., Berlin 1872. 2. A. 1879. Ders., Leopold A. F. Arends. Ders., Die theoretischen Grundlagen eines Ideals der Lautschrift, 1888. *Ung.*, Die Arends'sche Stenographie als Volksschrift, 1876. *G. Wendtland*, Gabelsb. Vocalisation, Strassburg 1874. Ders., Leopold Arends und seine Schule, 1883. *Lehmann*, Die A. Sten. als Volksschrift, 1874. *L. Knispel*, Über Blinden-Stenogr. (Märkische Blätter), 1877. *H. Matschenz*, Kalender für A. St., 1878—80, fortg. von *Günther* und *Ruhland*, 1881, fortg. von *Spahr* und *König*, 1882—84, fortg. von *Fritz Spahr* 1885—89, fortg. von der *Wissenschaftl. Anst. Arends'*, 1890, fortg. von *Paul Hirsch*, 1893. Graf v. *Geldern-Egmont*, Entwicklung der Sten. und ihr militärischer Wert, 1882. *H. Rosener*, Die Bedeutung der A. Sten. für die Schule, 1888. Ders., Geschichte des A. Sten.-V.'s, Apollo-Bund, 1889. *A. Warnecke*, Das A. Kurzschriftsyst. und seine Gegner, Mitau 1889. *J. Mansbacher*, Zur Lage der Arends'schen Schule, Berlin 1893. *Paul Hirsch*, Sten. Zeit- und Streitfragen, Berlin 1893. *W. Engelbrecht*, System-Entwurf, nach den Beschlüssen des System-Ausschusses zusammengestellt, Magdeburg.

Zeitschriften: *Arends'scher St.-V. Berlin*, Zeitschr. für Arends'sche Sten., 1862—65. *R. Quaas*, Sten. Bl., Leipzig 1865—1893. *Fr. Köbke*, Antitironia, 1866—79. *A. Sten.-Bund*, Der Tachygraph, 1872—75. *A. Sten.-Verein Leipzig*, Unterhaltungsblätter, 1873—74. *Roller*, Der Pionnier, 1873—74. *G. Wendtland*, Sten. Dichterhalle Strassburg 1874, fortgesetzt als Zeitschrift für Arends'sche Stenographie, Halle 1875—78. Ders., Stenograph. Courier, 1875—78 und 1882—86. Ders., Phönix, 1887. *F. G. Steeger*, Der Sten. Bote, 1876—77. *K. Strauss* und *B. Leonys*, Der Humorist, 1876—77. *N. Schüren*, Der Stenograph, fortg. v. *Wilms*, Aachen 1878—93. *A. Dietze*, Stenogr. Bl., fortges. von Rector *H. Rosener*, Berlin 1880—93. *F. Pfeifer*, Hansa-Blatt, 1883. *L. Auerbach*, Freie Sten.-Zeitung, 1884. *Ung.*, Hevella, Potsdam 1885. *M. Gregorzewsky*, Apollo, 1886, fortges. von *Matschenz*, 1893. *Spahr Fr.*, Arendsia, Beilage: Kleine Bibliothek, Berlin 1894.

### Roller's System.

Lehrmittel: *Heinrich Roller*, Vollst. Leitfaden einer einf. etc. Sten., Berlin 1875. Ders., Vollst. Lehrgang, 2. A. 1878, 25. A. 1889, 36. A. 1893. Ders., Sten. Lesebogen. Ders., Ein Lehrvortrag. *Chr. Götz*, Lehrgang, 1888. *K. Tolle*, Sten. Schreib- und Leseübungen, 20. A. 1889.

Lesestoff: *Roller's* Ausgew. Gedichte 1889. Ders., Humor. Erinnerungen aus dem alten Berlin, 4. A. *K. Tolle*, Sten. Bibliothek: I. Goethe's Hermann und Dorothea, 1887, II. Zschokke, Das Abenteuer in der Neujahrsnacht, III. Hauff, Phantasien im Bremer Rathskeller.

Geschichte und Kritik: *Ung.*, (*H. Roller*), Arends wider Roller, ein literar. Raubanfall, 1874. *Ung.* (ein Arendsianer), Die Arends'sche Vocalisation, eine komisch ernste Beleuchtung, 1878. *Aug. Metzger*, Über den Nutzen der Stenogr. *G. Müller*, Kritik der Stenotach. *L. H.* (fr. Gabelsbergerianer), Roller und Gabelsb. *K. Sack*, Die deutsche Kurzschrift. Ders., Über einige Fundamental-Unterschiede in den deutschen Stenographie-Systemen, Berlin. *K. Tolle*, Lernt stenographieren! *H. A.*, Welche allgem. Anforderungen sind an eine rat. Sten. zu stellen? *Ung.*, Welches Sten.-System ist das beste für Schule, Bureau und Parlament? *Ernst Köhler*, Die Stenotachygraphie, Berlin 1893.

Zeitschriften: *K. Tolle*, Der Pionnier 1880—93 (Beilage zum Tachygraph und zum Apollo.) Ders., Der Tachygraph, 1883—94. Ders., Apollo, 1885—93. *F. Scholder*, Der Stenograph, Pforzheim 1887. *Chr. Götz*, Süddeutsche St.-Ztg., Karls-

ruhe 1887—93. *R. Schall*, Vorwärts, Berlin 1887—89. *R. St.-V. Hassia*, 1888. *F. Fischer*, Stenogr. Corresp., Paris 1889. *O. Berg*, Die Warte, 1889. *St.-V. zu Leipzig*, Mittheilung 1892/3.

### Lehmann's System.

Lehrmittel: *August Lehmann*, Lehrbuch der Steno-Tachygraphie, Berlin 1875, 14. A. 1886. Ders., Souffleur zum Lehrb., 3. A. 1877. Ders., Schnellsten. für das Parlament, 1888. *F. W. Braun*, Der kleine Schnellschreiber, 1879. Ders., Zum Selbstunterricht, 1883. *P. Ehrenberg*, Die Stenotach. 1879, 2. A. 1884, 3. A. 1885. Ders., Leitfaden, 14. A. 1886. *Stenotach. Gesellschaft*, Lehmann's Stenotach. etc. vollständig umgearbeitet, Berlin 1882. *J. F. Dahms*, Lehrg. der Stenotach. I. Schulschrift, 4. A. Halle 1890, 7. A. 1894. II. Debattenschrift, 1886. Schlüssel, 1887. *A. Daniel*, Ausf. Lehrg. 1886. *A. Degener*, Stenotach. 1886. Ders., Leseübungen 1888. *L. Pfänder*, Rathgeber, 1886, 5. A. 1893. Ders., Sigel, 2. Aufl. 1888, 8. Aufl. 1893. *E. Scheidegger*, Lehrbuch, Bern 1888. *K. v. Wimmer*, Sigel und Abbr. 1888. Ders., Stenotach. Hefte. *C. R. v. Wimmer*, Drei Unterrichtsbriefe, 1891. Ders., Sigel und Abbrev., 1891. *G. Jüger* und *F. Jöst*, Lesebuch, Offenbach 1892.

Lesestoff: *L. Pfänder*, Blumengärtchen, 1886. *H. Reisse*, Schiller'sche Gedichte. *A. Schmidt* und *Chr. Meyer*, Stenotach. Unterhaltungsbibl.: 1. Körner, Hans Heilings Felsen, 2. Lenau, Anna, 3. Hauff, Der Hirschguldin, 4. Platen, Berengar, 5. Kleist, Der Frühling, 6. Schwab, Griseldis, 7.—9., Hauff, Phantasien im Bremer Rathskeller, 10. Platen, Rosensohn, 11. Prinzessin Alexandra, Der Briefträger, 12. Körner, Der Nachtwächter, Augsburg 1886. *F. Jöst*, Stenotachygraphischer Hausschatz, 1 Bändchen 1893.

Geschichte und Kritik: *H. Löw*, Die Verbreitung der Stenotach., 1884, 1885, 1887/8. *Ung.*, Die stenotachygr. Ges. zu Berlin und ihre neueste Constitution, München 1884. *Stenotach. Verein zu München*, A. Lehmann, etc. kritisch beleuchtet, 2. A. 1885. *J. F. Dahms*, Ist die Stenotachygr. eine rationelle Kurzschrift? 1886. *L. Pfänder*, Die Verbreitung des stenogr. Syst. Stenotachygraphie, 1887/8. *Schülervereinigung*, Was ist Stenographie?

Zeitschriften: *A. Lehmann*, Der Stenotach., 1875—93. Ders., Stenotach. Bibliothek. 1875, 1880. *H. Löw*, Monatsblätter des stenotach. Vereins zu München, 1882—87. *L. Pfänder*, Der Schriftgenosse, 1886. *A. Daniel*, Zeitschrift für Stenotach., 1887. *H. Reisse* und *J. F. Dahms*, Allg. deutsche Stenotachygr. Zeitung, 1888—93. *Mansfelder Stenotachygraphie*, Vorwärts, 1889. *Schülerverein*, Engschnellschrift, Offenbach 1892—93. *Österr. Sten.-Verb.*, Der Stenotachygraph, Linz 1893. *V. Stein*, Stenotachygr. Schülerfreund, Offenbach. *Chr. Meyer*, Mentor (nur 2 Nrn. erschienen.)

### Faulmann's System.

Lehrmittel: *Gustav Braut*, Lehrbuch der Phonographie, Wien 1875, 3. A. 1879. Ders., Phon. Anthologie, 1877. Ders., Das Kürzungsverfahren, 1880. Ders., Rondstenographie. *Ung.* (der Erfinder), das Kürzungsverfahren der Phonographie, Wien 1876. *A. Springer*, Humorist. Anthologie, 1. Heft, Wien 1876. *Möldener*, Anleitung, 1877. *Ad. Henninger*, Katechismus der deutschen Phon., München 1879. *E. Dočkalik*, Phon. Faulenzer, Wien 1879. *Phon. Centralver. Wien*, Grundriss der Phonographie, 1879. *Ung.*, Kurzer Lehrg. der Phon., 1880. *Karl Faulmann*, System der deutschen Sten. auf phonet. Grundlage, Wien 1880. Ders., Anleitung zur phonet. Sten., Wien 1883. 1885, 1887, 5. A. 1893. Ders., Leseb., I. Theil, 2. A. 1887, II. Theil 1886. Ders., Phon. Selbstunterrichtsbriefe, Wien 1885. *H. Meltzer*, Lehrbuch der F. deutschen Sten., 1880. *H. Schmitz*, Leichtfassliche Anleitung, Bonn 1877. *P. Kluge*, Die Stenogr., Baden-Baden 1884. Ders., Lehrbuch der vereinf. phon. Sten., 2. A. 1888. *E. Kramsall*,

Die Militär-Stenographie, Wien 1885. Ders., Musterschreibheft, 1886. Ders., Lehr- und Lesebuch, 1889, 2. A. 1893. *C. Haslbruner*, Schreibhefte für Faulm. Sten., 1889. *Ed. Gürsching*, Leitfaden der Faulm. Sten., Stuttgart. *Jul. Clarmann*, Sammlung von Wortbeispielen, Wien 1889. Ders., Formenschatz der Sten. nach F. System, 1890. *L. Lode*, Stenogr. Musterschreibhefte, 1889, 4. A. 1893. *Victor Kauders*, Sten. Lesebuch, Wien 1893.

Lesestoff: *E. Kramsall*, Betriebsreglement der k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft, Wien 1885.

Geschichte und Kritik: *K. Faulmann*, Die Phon. in ihrem Verhältnis zur Currentschrift und Stenogr., Wien 1878. Ders., Über den schnellschriftlichen Unterricht an Mittelschulen, 1879. Ders., Über die jetzige Bewegung auf stenogr. Gebiete, 1886. Ders., Die Integrität der Gab. Sten. als Schuldisciplin. *E. Kramsall*, Gabelsb. und Faulm., Wien 1885. *F. St.-V. zu Reichenberg*, Festschrift zur Feier des zehnjährigen Gründungsfestes, 1886. *O. Miller*, Die Sten. von Stolze und Faulmann, Biberist 1886. Dr. *P. Kirchner*, Der Reichenberger Feldzug gegen die Faulmann'sche Sten. und gegen die Wahrheit, Wien 1888.

Zeitschriften. *G. Braut*, Wien, Phonographenzeitung, 1876—1879. *A. Linner*, Phonographisches Unterhaltungsblatt, 1876—79. *Joh. Menzel*, Der Phonographenfreund, Hamburg 1878. *W. Stockinger*, Der Phonograph, Wien 1880. *K. Faulmann*, Sten. Reformzeitung, Wien 1881—82, fortg. als Zeitschrift für Faulm. Sten., 1883—93. *E. Kramsall*, Wiener phon. Unterhaltungsblatt, 1884—86. *J. Schufinsky*, Österr. Blätter für Faulm. Sten., 1888—93. *J. A. Breuer*, Wiener sten. Presse, 1891—93. *Adolf Binder*, Schwäbische Blätter für Faulm. Sten., Stuttgart 1890—93.

### Schrey's System.

Lehrmittel: *F. Schrey*, Deutsche Kurzschrift, 1887. Ders., Sten. Unterrichtstafeln, 1888. Ders., Lehrbuch der Vereinf. deutschen Sten. 1888. Ders., Übersicht. Ders., Der Geschäfts-Sten., 1888. Ders., Kurzer Lehrgr. 1888. Ders., Lehrbuch der Debattenschrift, 3. A. 1894. Ders., Dictierbuch; übertragen in sten. Schrift als Lesebuch in Debattenschrift, 1893. *J. Escherich*, Verbessertes System Schrey-Johnen-Socin, 1887. *Fünninghausen*, Beste Grundlage zur Vereinigung der verschiedenen deutschen Stenographie-Systeme, 1888. Dr. *O. Henke*, Lesebuch zur Einführung in die Vereinf. St., 1888. Ders., Versuch eines method. Lehrbuches, 1889, 2. A. 1893. *R. v. Staa*, Schreibhefte, Elberfeld 1888. *F. Kürschner*, Deutsche Kurzschrift, 1889. Dr. *A. Socin*, Ausf. Lehrbuch, 1890. *C. Volland*, Anleitung, Hildburghausen (1892). *E. Knebel*, Lesebuch, Barmen (1892). *Ung.*, Kurzer vollständiger Lehrgang (1892). *A. Begemann*, Vereinfachte Stenographie, Hannover 1893. *Scheithauer*, Lehrgang, Berlin 1893. Dr. *J. Schmidt*, Lesebuch, Berlin 1893. *Kümpel* und *Nanninga*, Kurzer vollst. Lehrgang der Debattenschrift, 2 Theile, Berlin 1893. Dies., Lesestoff, 1893. *G. Nanninga*, Kurzer vollständ. Lehrgang der Dictatstenographie, Berlin 1893. Dr. *Johnen*, Systemurkunde.

Lesestoff: *F. Schrey*, Aus dem Zillerthaler Hochgebirge. *C. Kanitz*, Sten. Bibl., 2 Bde., Leipzig 1893. *E. Knebel*, Die Harzreise, Berlin 1893. *Eidgen.-Bund*, Lehr- und Lesebibliothek, 1. Heft: Hebel, Erzählungen. *J. V. Peters*, Unterhaltungsstoffe, 2 Bände, Hamburg 1892. *P. Fr. Huber*, Sursum corda, Kathol. Gebetbuch, Basel 1893. *E. Schnippenkötter*, Ecce panis angelorum, Katholisches Gebetbuch, Berlin 1893. *Peters*, Volkslieder und Vaterlandslieder.

Geschichte und Kritik: *F. Schrey*, Jahrbuch 1891—93. Ders., Rathschläge zur erfolgreichen Leitung eines Sten.-Vereins, 2. A. Ders., Der kürzeste Weg zur sten. Praxis. Dr. *Chr. Johnen*, Sten. Regesten, Berlin 1893. Ders., Die Stenographie als Schrift der Zukunft, Berlin 1893.

Zeitschriften: *F. Schrey*, Die Wacht, 1888–93. *Schülerverein*, Correspondenzbl., Berlin 1893. *Frankfurter Verein*, Main-Warte, 1893. *Züricher Verein*, Monatsbl., 1893. *E. Knebel*, Oberbergisches Bezirksblatt, 1893. *G. Nanninga*, Vorwärts, Berlin 1893. *Val. Peters*, Die Debatte, Hamburg 1893. *Dr. Socin*, Sten. Nachrichten aus der Schweiz, Basel 1893.

### Niederländische Stenographie.

In den Niederlanden war die Stenographie lange brach gelegen. 1810 veröffentlichte ein Ungenannter ein stenographisches System, 1814 übertrug *J. Bossuijt* das französische System von *Conen de Prépean* auf die lateinische Sprache, *Dr. P. van Eyk* veröffentlichte ein Abbriviativverfahren für dieselbe Sprache; beide Arbeiten gehören nicht hierher. 1827 gab *Witsen Geijsbeck* eine holländische Kurzschrift nach der deutschen Methode des *Dr. Erdmann* (s. S. 69) heraus. 1826 schrieb die königliche Gesellschaft zu Brüssel, die *Concordia*, einen Preis für eine praktisch verwendbare niederländische Stenographie aus, für den sich zwei Bewerber meldeten: *Dr. Somerhausen*, welcher das französische System *Aimé-Paris* verbesserte (H. Gr. S. 354), und *J. Bossaert*, dessen Arbeit auf *Taylor's* System beruhte (H. Gr. S. 355); der erstere erhielt den Preis von 300 Gulden, der zweite eine silberne Denkmünze und ein Ehrendiplom. Nach ihnen veröffentlichte *Bogaert*, ein Student, ein System, ein anderes *Lion*, der frühere Stenograph der Generalstaaten (H. Gr. S. 355). Damals wurde auf die wörtliche Wiedergabe der Reden kein Gewicht gelegt. *D. Veegens*, der Secretär der Kammer, arbeitete die Berichte über die Sitzungen allein, und sie wurden auszugsweise in der Staatszeitung veröffentlicht. In den letzten 5 Jahren vor 1847 wurde *D. Veegens* in seinem Amte von *Tollius Drabbe* unterstützt und konnte vollständige Berichte liefern. Nach seiner Versetzung arbeitete *Tollius Drabbe* anfangs allein, dann mit den Journalisten *Noordziek* und *Tideman*. Ein Schüler *Somerhausen's*, *Tëtar van Elven*, der aus Brüssel nach dem Haag berufen wurde, zeigte sich der Aufgabe nicht gewachsen. Als 1848 auch die Verhandlungen der ersten Kammer veröffentlicht werden sollten und die Berichterstatter vermehrt werden mussten, gelangte *Cornelius Steger*, der die Stenographie von *Elven* erlernt hatte, zur Verwendung und zeichnete sich in der Aufnahme der Sitzung vom 19. Jänner 1849 aus. Inzwischen hatte *van Elven* neue Schüler ausgebildet, 1854 wurde ein officielles Bureau errichtet und *Steger* zur Leitung desselben berufen. *Steger* verbesserte das System *Elven's* in praktischer Weise. *B. J. Rietstap*, ein Stenograph dieses Bureaus, ließ 1869 eine Übertragung der Gabelsberger'schen Stenographie auf die niederländische Sprache erscheinen, fuhr jedoch fort, nach *Elven* zu arbeiten. 1873 veröffentlichten *C. Royer* und *G. van Mierlo* eine Übertragung des Systems von *Prévozt*. Ein deutscher Stenograph, *H. Reinbold*, und *A. M. Brand van Straaten*, Professor der Mathematik, gaben 1881 in Berlin eine Übertragung des *Stolze's*chen Systems heraus, welche aber keine Beachtung fand, wogegen die von *J. L. Wéry* veröffentlichte Übertragung des *Stolze's*chen Systems von diesem mit größerer Ausdauer verbreitet wird. Außer einem Flugblatt, *Het Nut der Stenographie*, gibt dieser seit 1892 eine Zeitschrift heraus. 1882 veröffentlichte der Handelsschullehrer *J. G. Dekker* ein schon 1877 von ihm erfundenes eigenartiges System. Der Infanteriecapitän *P. R. Goudschaal* arbeitete mit dem deutschen Stenographen *E.*